



## INHALTSVERZEICHNIS APRIL 2010

<b>Deutscher Artikel:</b>	<b>Seite</b>
Spiritualität in der Musik des Abendlandes	2
 <b>Serien:</b>	
Kodai Festival 2009 - 1	15
Kodai Festival 2009 - 2	31
Spirituelle Fragen & Antworten - 17	41
Betrachtungen über Bewusstsein - 3	47
 <b>Einzelartikel:</b>	
Herzen in goldenen Händen	58
Gott graviert die Portraits...	64
Als Gott mir ein neues Leben...	68
Seine Botschaft in Bildern	73



## Spiritualität in der Musik des Abendlandes

Monika von Hattingberg

In Selbstzeugnissen von:

Hildegard von Bingen (1098-1179)

Joseph Haydn (1732-1809)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Johannes Brahms (1833-1897)

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Oliver Messiaen (1908-1992)

*„In der Musik hat Gott uns die Erinnerung an das Paradies gegeben.“*

Hildegard von Bingen



Lange Zeit waren die Melodien der heiligen Gesänge einstimmig (Gregorianischer Choral). Musik galt als Geschenk göttlicher Eingebung und konnte/durfte nicht aufgeschrieben werden. Die Neumen waren Zeichen auf einzelnen Silben, die als Erinnerung dienen für den, der die Musik schon kannte.

Diese Situation änderte sich grundlegend durch Guido von Arezzo, (992-1050) Vgl.<sup>1</sup> Er entdeckte die Solmisation: Indem er den Tönen singbare Namen gab und sie den einzelnen Fingergliedern zuordnete, hatte er eine Methode gefunden, mit der auch Laien die Gesänge leicht erlernen konnten.

Einer Überlieferung zufolge sah er, als er mit gespreizten Fingern durch den Sand strich, die LINIEN und erkannte die Bedeutung des Liniensystems für die Musiknotation. Für die Entwicklung der abendländischen Vielstimmigkeit und ihrer harmonischen Gesetze war es unerlässlich, dass die Stimmführungen genau aufgeschrieben werden konnten.

H. Pfrogner macht in dem Buch 'Musik – Geschichte ihrer Deutung' folgende Aussage: „Das von der griechischen Sprache geprägte Wort 'Harmonia' meint die Wohlgefüghtheit des Universums.“<sup>2</sup>

Denselben Gedanken drückt Heraklit (500 vor Chr.) aus:

„Das Widerstrebende zusammengehend –  
aus dem Auseinandergehenden die schönste Fügung.“<sup>3</sup>

In dem Kapitel „Musik als Weltenbauprinzip“ sagt Pfrogner: „Bei den alten Kulturvölkern, auch noch bei den Griechen, umfasste der Begriff 'Musik' sowohl Töne wie Text, einschließlich der Rhythmen kultische Tänze“.<sup>4</sup> Die Bedeutung der Texte als Inspirationsquelle wird hier besonders deutlich.

### Hildegard von Bingen<sup>5</sup>



Von **Hildegard von Bingen** ist uns der Satz überliefert:

„In der Musik hat Gott uns die Erinnerung an das Paradies gegeben.“<sup>6</sup>

□ Hörbeispiel aus der Musik von Hildegard von Bingen: eine ihrer „Himmlischen Offenbarungen“: \* (s.u.)

### Ave generosa

Sei begrüßt, o Jungfrau, edel	Ave, generosa,
ruhmreich, unversehrt,	gloriosa et intacta puella.
Augenstern, du unberührter,	Tu pupilla castitatis,
Mutterschoß der Heiligkeit,	tu materia sanctitatis,
Wohlgefallen Gottes!	quae Deo placuit.
Denn die Kraft des Höchsten	Nam haec superna
strömte in dich ein,	infusio in te fuit,
dass das ewige Wort	quod supernum Verbum
in dir Fleisch anzog.	in te carnem induit.
Lilie strahlendweiße,	Tu candidum liliium,
Gott hat dich erblickt	quod Deus ante omnem
vor jedweder Schöpfung.	creaturam inspexit.
Schönste du und Lieblichste,	O pulcherrima et dulcissima,

o wie sehr hat Gott	quam valde Deus in te delectabatur,
sich an dir entzückt,	cum amplexionem
dass er so die Liebesglut	caloris sui in te posuit,
in dich eingesenkt,	ita quod Filius eius
dass sein Sohn sich von dir nährte.	de te lactatus est.

### Joseph Haydn<sup>7</sup>



**Joseph Haydn** komponiert 1797 sein Oratorium „Die Schöpfung“. Komponieren ist für ihn Gottesdienst – mit persönlichen Ritualen bereitet er sich darauf vor.

Der Text der „Schöpfung“ von Lidley, ins Deutsche übertragen von Gottfried van Swieten, ist eine wesentliche Quelle der Inspiration für ihn. Die Schilderung von Naturerscheinungen und überaus fein differenzierten Nuancen menschlichen Empfindens beflügeln sein kompositorisches Vermögen: Klänge, Rhythmen, Steigerungen und Höhepunkte ...erfüllen die Zuhörer damals und heute immer wieder mit Begeisterung.

Aus einstimmigen Melodien ist seit der Zeit des Gregorianischer Chorals innerhalb der vergangenen 700 Jahre Vielstimmigkeit geworden, aus einem begleitenden Grundton ein Orchester. Eine überwältigende Entwicklung der Musikinstrumente hat in den vergangenen Jahrhunderten stattgefunden. Für die Aufführung der „Schöpfung“ von Haydn werden 15 verschiedene

Instrumente, fast alle doppelbesetzt, benötigt:

Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagott, Hörner, Hohe Trompeten, Pauken, Posaunen, Bass und Contrafagott, Violinen, Viola, Violoncello und Cembalo. Dazu ein vierstimmiger Chor (Sopran, Alt, Tenor und Bass) und die drei Solisten: Uriel, Raffael und Gabriel. Das Gotteswort wird in Rezitativen und Arien im Wechsel mit dem Chor verkündet.

37 Stimmen gehen verschiedene Wege – treffen sich, reiben sich, trennen sich, finden sich wieder und bilden doch stets eine harmonische Einheit.

Nicht nur das Ohr wird durch die Klänge erfreut, die Farbpalette von Haydns Kunst der Instrumentation lässt auch vor unserem inneren Auge die Bilder des Schöpfungsgeschehens entstehen. Und immer wieder erklingt ein gewaltiger Lobgesang auf die Herrlichkeit Gottes.

Hörbeispiele aus dem Oratorium „Schöpfung“: \*

- Einleitung, die Haydn „Vorstellung des Chaos“ nennt (ca. 2 Minuten)
- Raffael:

„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde, und die Erde war ohne Form und leer, und Finsternis war auf der Fläche der Tiefe. (ca. 2,5 Minuten)

- Chor:

Und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Tiefe, und Gott sprach: Es werde Licht und es ward Licht.“

- Uriel:

„Und Gott sah, dass das Licht gut war, und Gott schied das Licht von der Finsternis.“

- Arie: „Nun schwanden vor dem heiligen Strahle des schwarzen Dunkels gräuliche Schatten, der erste Tag entstand.“ (ca. 1 Minute)

- Der erste Sonnenaufgang (ca. 2 Minuten)

- Uriel:

„In vollem Glanze steigt jetzt die Sonne strahlend auf, ein wonnevoller Bräutigam, ein Riese stolz und froh zu rennen seine Bahn.“

- andere Himmelskörper:

„Mit leisem Gang und sanftem Schimmer schleicht der Mond die stille Nacht hindurch. Den ausgedehnten Himmelsraum ziert ohne Zahl der hellen Sterne Gold, und die Söhne Gottes verkündigen den vierten Tag mit himmlischem Gesang seine Macht ausrufend, also.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und Seiner Hände Werk zeigt an das Firmament.

In alle Welt ergeht das Wort, jedem Ohre klingend, keiner Zunge fremd.“ (ca. 2 Minuten)

- Gabriel (Rezitativ):

„Und Gott sprach: es bringe das Wasser in der Fülle hervor webende Geschöpfe, die Leben haben und Vögel, die über der Erde fliegen mögen in dem offenen Firmamente des Himmels.“

- Gabriel (Arie):

„Auf starkem Fittiche schwingt sich der Adler stolz und teilet die Luft im schnellsten Fluge zur Sonne hin. Den Morgen grüßt der Lerche frohes Lied und Liebe girrt das zarte Taubenpaar.... „

Liebe und Begeisterung sind die tragende Kraft in Haydns „Schöpfung“.

### Wolfgang Amadeus Mozart<sup>8</sup>



1784 wird Wolfgang Amadeus Mozart Mitglied der Freimaurerloge „Zur Wohltätigkeit“. Das ethische Fundament dieser Loge besteht aus Nächstenliebe, Armutshilfe, Erziehung, Brüderlichkeit, Wahrheit. Er ist davon überzeugt, dass eine Verbesserung des Menschengeschlechts durch Selbsterziehung und Selbstvervollkommnung zu erreichen ist und sieht das Gedankengut der Freimaurer als Möglichkeit einer Schulung seiner selbst. In einem Brief an seinen Vater, Leopold Mozart, drückt er seine tiefe Dankbarkeit aus, indem er feststellt, dass er hier für sein Leben neue Wege sehe.

Die Werte: Nächstenliebe, Mut, Geduld, Standhaftigkeit und Wahrheit, die er zur Grundlage seines Handelns macht, sind auch der Kern der Oper „Die Zauberflöte“. Es handelt sich bei dieser Oper um einen Einweihungsweg.

Als der Prinz Tamino den Auftrag erhält, Pamina, die geraubte Tochter der Königin der Nacht, aus der Gefangenschaft bei Sarastro zu befreien, erhält er eine Flöte mit den Worten:

„Oh, Prinz, nimm dies Geschenk von mir.

Dies sendet unsere Fürstin dir.

Die Zauberflöte wird dich schützen,

im größten Unglück unterstützen.

Hiermit kannst du allmächtig handeln,

der Menschen Leidenschaft verwandeln,

der Traurige wird fröhlich sein,

den Hagestolz nimmt Liebe ein.“

Papageno, der Naturmensch, wird ihm als Begleiter hinzugesellt. Er erhält ein Glockenspiel und sie singen:

„Silberglöckchen, Zauberflöten

sind zu eurem Schutz vonnöten...“

Als Papageno und Pamina auf der Flucht ertappt werden, Pamina mit dem Dolch in der Hand, mit dem sie im Auftrag ihrer Mutter Sarastro töten soll, spielt Papageno auf seinem Glockenspiel. Daraufhin lassen die Schergen die Fesseln fallen, die sie ihnen gerade umlegen wollten, beginnen zu tanzen und zu singen:

„Das klinget so herrlich, das klinget so schön,

nie hab ich so etwas gehört noch gesehen...“

und sie verschwinden. Pamina und Papageno singen darauf den Vers:

„Könnte jeder brave Mann

solche Glöckchen finden,

seine Feinde würden dann

ohne Mühe schwinden,

und er lebte ohne sie

in der besten Harmonie.“

Als Pamina und Tamino sich zum ersten Mal begegnen, wissen sie sofort, dass sie füreinander bestimmt sind.

Tamino ist bereit, den gefährlichen Prüfungsweg zu gehen:

„Mich schreckt kein Tod als Mann zu handeln,

den Weg der Tugend fortzuwandeln.

Schließt mir die Schreckenspforten auf,

ich wage froh den kühnen Lauf.....“

Den letzten und härtesten Teil des Prüfungsweges gehen sie gemeinsam:

„Ein Weib, das Nacht und Tod nicht scheut,  
ist würdig und wird eingeweiht...“

Gemeinsam erreichen sie den Tempel der Weisheit und des Lichts.

Berühmt ist die Arie des Priesters Sarastro:

„In diesen heiligen Hallen  
kennt man die Rache nicht,  
und ist ein Mensch gefallen,  
führt Liebe ihn zur Pflicht.  
Dann wandelt er an Freundeshand  
vergnügt und froh ins bessere Land.  
In diesen heiligen Mauern,  
wo Mensch den Menschen liebt,  
kann kein Verräter lauern,  
weil man dem Feind vergibt.  
Wen solche Lehren nicht erfreuen,  
verdient nicht, ein Mensch zu sein.“<sup>9</sup>

Die „Zauberflöte“ ist bis heute die meistgespielte Oper im deutschen Sprachraum. Ernst und Schwere wandeln sich in Humor und Leichtigkeit, der Trauer folgt die Freude, aus Verzweiflung und Angst wird Mut und Tapferkeit – der Lohn für das Vertrauen ist Glückseligkeit.

### Ludwig van Beethoven<sup>10</sup>



**Ludwig van Beethoven** reist 1787, mit siebzehn Jahren, nach Wien, wo er Mozart vorspielt. Mozarts Kommentar: „Auf den gebt acht, der wird einmal in der Welt von sich reden machen.“<sup>11</sup> Als Beethoven die Nachricht erhält, dass seine Mutter schwer erkrankt ist, bricht er seinen Aufenthalt in Wien ab. Bald darauf stirbt sie – ein schwerer Schicksalsschlag für Beethoven.

Graf Waldstein, mit dem er befreundet ist, ermöglicht ihm eine zweite Reise nach Wien, um Unterricht bei Joseph Haydn zu nehmen, mit den Worten: „Durch ununterbrochenen Fleiß erhalten Sie Mozarts Geist aus Haydns Händen.“<sup>12</sup>

Als Beispiel für Beethovens Sendungsbewusstsein sei hier erinnert an die 9. Symphonie mit dem Schlusschor über Friedrich Schillers (1759-1805) Ode

## An die Freude

„Freude, schöner Götterfunken  
 Tochter aus Elysium,  
 wir betreten feuertrunken  
 Himmlische, dein Heiligtum!  
 Deine Zauber binden wieder,  
 was die Mode streng geteilt -  
 Alle Menschen werden Brüder  
 Wo dein sanfter Flügel weilt.

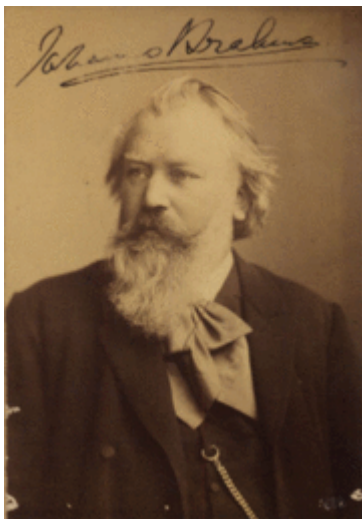
.....

(letzte Strophe):

Seid umschlungen, Millionen.  
 Diesen Kuss der ganzen Welt!  
 Brüder! Überm Sternenzelt!  
 Muss ein lieber Vater wohnen.  
 Freude schöner Götterfunken,  
 Tochter aus Elysium -  
 Freude, schöner Götterfunken.“

Die 9. Symphonie hat Geschichte geschrieben – ein konkretes Beispiel:

Nach dem Fall der Berliner Mauer 1989 organisierte Justus Frantz zwei Konzerte – eins diesseits und eins jenseits des Brandenburger Tors mit einem Orchester bestehend aus Musikern der Länder, die am 2. Weltkrieg beteiligt waren, unter der Leitung von Leonard Bernstein. Bei dieser Gelegenheit wurde das Wort „Freude“ durch „Freiheit“ ersetzt.



### Johannes Brahms<sup>13</sup>

1896 kommt es zu einem Gespräch zwischen **Johannes Brahms**, dem berühmten Geiger Joseph Joachim und dem amerikanischen Musikkorrespondenten Arthur M. Abell.<sup>14</sup>

Hier einige Auszüge aus diesem Gespräch:

„Ich war immer äußerst abgeneigt, über die Vorgänge beim Komponieren zu sprechen, aber seit Klaras (Klara Schumann) Tod im vergangenen Mai beginne



ich, die Dinge in einem neuen Licht zu sehen. Außerdem spüre ich, dass das Ende meines irdischen Lebens rasch näher kommt...“<sup>15</sup>

„Beethoven war immer mein Leitbild. Die wenigen uns überlieferten Berichte über seine Inspiration durch Gott selbst waren mir eine unschätzbare Hilfe. Auch Bach und Mozart sind große Inspirationsquellen, aber Beethoven ist viel umfassender in seinem Ruf an die Menschheit.“<sup>16</sup>

„Dr. Brahms“, fragte Abell, „wie treten Sie mit der Allmacht in Verbindung? Die meisten Menschen finden IHN sehr fern.“

„Das ist die große Frage“, antwortet Brahms „es geschieht nicht nur über die Willenskraft, über das bewusste Denken, das ein Entwicklungsprodukt des physischen Bereiches ist und mit dem Körper stirbt. Es kann nur durch die inneren Seelenkräfte geschehen – durch das wirkliche Ich, das den Tod körperlich überlebt. Diese Kräfte ruhen für das bewusste Denken, wenn sie nicht vom Geist erleuchtet werden. Jesus lehrte uns, dass Gott Geist ist und er sagt: Ich und der Vater sind eins.“ (Joh. 10,30).

Wie Beethoven zu erkennen, dass wir eins sind mit dem Schöpfer, ist ein wunderbares, ehrfurchtgebietendes Erlebnis.

Wenn ich den Drang in mir spüre, wende ich mich zunächst direkt an meinen Schöpfer und stelle ihm die drei in unserem Leben auf dieser Welt wichtigsten Fragen – woher, warum, wohin?

Ich spüre unmittelbar danach Schwingungen, die mich ganz durchdringen. Sie sind der Geist, der die inneren Seelenkräfte erleuchtet, und in diesem Zustand der Verzückung sehe ich klar, was bei meiner üblichen Gemütslage dunkel ist; dann fühle ich mich fähig, mich wie Beethoven von oben inspirieren zu lassen. Vor allem wird mir in solchen Augenblicken die ungeheuerere Bedeutung der höchsten Offenbarung Jesu bewusst: Ich und der Vater sind eins. Diese Schwingungen nehmen die Form bestimmter geistiger Bilder an, nachdem ich meinen Wunsch und Entschluss bezüglich dessen, was ich möchte, formuliert habe, nämlich inspiriert zu werden, um etwas zu komponieren, was die Menschheit aufrichtet und fördert – etwas von dauerhaftem Wert.

Sofort strömen die Ideen auf mich ein, direkt von Gott; ich sehe nicht nur bestimmte Themen vor meinem geistigen Auge, sondern auch die richtige Form, in die sie gekleidet sind, die Harmonien und die Orchestrierung. Takt für Takt wird mir das fertige Werk offenbart, wenn ich mich in dieser seltenen, inspirierten Gefühlslage befinde. Ich muss mich im Zustand der Halbtrance befinden, um solche Ereignisse zu erzielen – ein Zustand, in welchem das bewusste Denken vorübergehend herrenlos ist und das Unterbewusstsein herrscht, denn durch dieses, als einem Teil der Allmacht, geschieht die Inspiration. Ich muss jedoch darauf achten, dass ich das Bewusstsein nicht verliere, sonst entschwinden die Ideen.

So komponierte Mozart. Man fragte ihn einmal nach dem Vorgang beim Komponieren und er erwiderte: „Es geht bei mir zu, wie in einem schönen starken Traume.“

Er beschrieb dann, wie die Ideen, in die richtige musikalische Fassung gekleidet, auf ihn einströmten, ganz wie bei mir. Natürlich muss ein Komponist Kompositionstechnik, Form, Theorie, Harmonie, Kontrapunkt, Instrumentation beherrschen...“<sup>17</sup>

„Der Geist ist das Licht der Seele“, fuhr Brahms fort, „der Geist ist allumfassend, der Geist ist die schöpferische Energie des Kosmos. Die menschliche Seele ist sich ihrer Kräfte erst bewusst, wenn sie vom Geist erleuchtet wird....“<sup>18</sup>

„Wie schon erwähnt, befinde ich mich in einer tranceähnlichen Situation, wenn ich in diesen traumähnlichen Zustand falle – einem Schweben zwischen Schlafen und Wachen; ich bin wohl bei Bewusstsein, aber hart an der Grenze, das Bewusstsein zu verlieren. In solchen Augenblicken strömen die inspirierten Ideen ein. Jede echte Inspiration rührt von Gott her, und ER kann sich uns nur durch jenen Funken der Göttlichkeit in uns offenbaren....“<sup>19</sup>

Joseph Joachim fragt: „Glaubst du, Jesus meinte, dass diese allgewaltige Kraft, die er ‚Vater‘ nannte, in uns allen ruht, und dass jeder Komponist, der sich in jenen traumähnlichen, von dir beschriebenen Zustand versetzen kann, unsterbliche Werke wie die deinen schaffen könnte?“

„Jesus selbst gibt die Antwort auf diese Frage. In Kapitel Joh. 14,10 sagt er: 'Der Vater, der in mir wohnt, der tut die Werke.' Im 12. Vers des gleichen Kapitels fügt er hinzu: 'Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere denn diese tun.' Dies ist eine der wichtigsten unter den vielen bezeichnenden Äußerungen aus dem Munde Jesu.“<sup>20</sup>

Arthur Abell fragt Brahms: „Aber Dr. Brahms, was hat die Göttlichkeit Jesu damit zu tun, wie Sie beim Komponieren Ihre Inspiration empfangen?“

„Alles hat damit zu tun, mein junger Freund, wie Sie sehen werden, wenn Sie sich in Geduld fassen. Alles, worüber wir hier sprechen, betrifft genau das, was Sie über meine geistigen und psychischen Vorgänge beim Komponieren wissen möchten, nämlich, dass die Kraft, aus der alle wirklich großen Komponisten, wie z.B. Mozart, Schubert, Bach und Beethoven ihre Inspirationen schöpfen, die gleiche ist, die es Jesus ermöglichte, seine Wunder zu wirken. Wir nennen sie Gott, Allmacht, Göttlichkeit, Schöpfer usw. Schubert nannte sie die „Allmacht“, aber: "Was liegt in einem Namen?" wie Shakespeare so treffend bemerkt. Es ist die gleiche Kraft, die unsere Erde und das ganze Weltall, Sie und ich eingeschlossen, schuf; jener große, gotttrunkene Nazarener lehrte uns, dass wir sie schon hier und jetzt für unsere Entwicklung uns aneignen und auch das ewige Leben erwerben können.“<sup>21</sup>

Nach dem, was wir von Johannes Brahms über die Vorgänge beim Komponieren erfahren haben, könnte man glauben, dass ihm seine Werke - einfach so - in den Schoß gelegt wurden. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Es ist bekannt, dass er sehr von Selbstzweifeln geplagt war und dass er hart gearbeitet hat, um seine persönliche Tonsprache zu entfalten. Das „Deutsche Requiem“ ist das Ergebnis eines zehnjährigen Schaffensprozesses.

□ Hörbeispiel aus dem „Deutschen Requiem“ - ( 2 Minuten): \*

„Herr, lehre doch mich,  
dass es ein Ende mit mir haben muss  
und mein Leben ein Ziel hat....“

(Psalm 38)

## Olivier Messiaen<sup>22</sup>

In der Einführung zu Messiaens erstem Lehrwerk „Technik meiner musikalischen Sprache“ zitiert er sich selbst mit den Worten: „Nachdem ich eine *wahre* Musik gefordert hatte, d.h.: „eine geistige Musik, die ein Glaubensakt ist; eine Musik, die alle Gegenstände berührt, ohne je die Berührung mit Gott zu verlieren; eine ursprüngliche Musik schließlich, deren Sprache etliche Türen aufstößt, etliche noch ferne Sterne herabholt, stellte ich fest, dass da noch Raum ist, weil selbst die Gregorianik nicht alles gesagt hat und ich schloss: Um mit bleibender Kraft das Ringen zwischen unserer Finsternis und dem heiligen Geist auszudrücken, um die Pforten unseres Gefängnisses von Fleisch auf die Berge zu erheben, um unserem Jahrhundert das lebendige Wasser zu geben, wonach es dürstet, bedürfte es eines großen Künstlers, der zudem ein großer Handwerker und ein großer Christ ist.“<sup>23</sup>

Jean-Rodolphe Kar schreibt in „Das Werk Olivier Messiaens und die katholische Liturgie“:

„Im Dezember 1977 hat Messiaen in Paris in Notre Dame einen Vortrag gehalten, den er in drei Abschnitte unterteilt hat. Der erste Teil handelt von der liturgischen Musik, und der Autor lässt keinen Zweifel darüber aufkommen, dass es für ihn nur eine gibt: den gregorianischen Choral.

„Der gregorianische Choral allein besitzt zugleich die Reinheit, die Freude, die nötige Leichtigkeit für das sich Aufschwingen der Seele hin zur Wahrheit.“ Messiaens lobt die außerordentliche Beweglichkeit, die rhythmische Freiheit (die er mit der des Vogelgesangs vergleicht<sup>24</sup>) und die Reinheit der Neumen...

Der zweite Teil des Vortrags von Notre Dame handelt von der religiösen Musik, in dem Messiaens erklärt, dass „jede Kunst, die das Mysterium des Göttlichen auszudrücken versucht, als religiös bezeichnet werden kann.“ Und dass folglich „alle Musik, die sich in Ehrerbietung dem Göttlichen, dem Heiligen, dem Unaussprechlichen nähert, eine religiöse Musik in vollem Wortsinne ist. Wobei das Religiöse auf keinen Fall mit dem Liturgischen gleichgesetzt werden kann.“

Der für Messiaen wichtigste (...) dritte Teil trägt den Titel: „Der Farbklang und das Geblendetsein“. Messiaen analysiert hier das merkwürdige Phänomen der „Synopsis“, das ihm erlaubt, während des Hörens von Klangkomplexen ganz bestimmte Farben zu sehen (...). Für ihn handelt es sich um die höchste musikalische Ausdrucksform des Heiligen, weil sie ein „Geblendetsein“ erzeugt, das die übliche Form des einfachen „Erfassens“ transzendiert, und er zitiert Thomas von Aquin: „Gott blendet uns durch ein Übermaß an Wahrheit.“ (S. 15)

1940 war er in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten und über den Winter im Görlitzer Stalag interniert. Er berichtet: „Ein deutscher Offizier, Herr Brüll, steckte mir heimlich Brot zu und brachte mir Notenpapier, Bleistift und Radiergummi mit. Nun konnte ich arbeiten. (...) Nach dem Arbeitsdienst (...) zog ich mich am Nachmittag heimlich, still und leise in die Priesterbaracke zurück und arbeitete dort. (...) Ich hielt damals übrigens einen Vortrag vor den Priestern über „die Farben der Apokalypse“, und diese Farbigkeit, von der ich sprach, ist dann in meine Musik eingegangen. Und abermals erstaunlich: Plötzlich stellten mir die Deutschen, die mich übrigens immer untadelig behandelt haben, ein Klavier zur Verfügung. Und die drei vorzüglichen Musiker unter meinen Mitgefangenen und ich machten uns an die Uraufführung meines Quartetts.“ Rund fünftausend Mitgefangene waren die beeindruckten Zuhörer des neuartigen Werkes.<sup>25</sup>

□ Hörbeispiel: Der 1. Satz dieses Quartetts „Liturgie de cristal“: \*

Dazu sagt Messiaens: „Zwischen drei und vier Uhr am Morgen, das Erwachen der Vögel: eine solistische Amsel oder Nachtigall improvisiert, umgeben von Klangstaub und einem Rufen von sich hoch oben in den Bäumen verlierenden Trillern. Man übertrage das auf den Bereich des Religiösen: Es wird die harmonische Stille des Himmels ergeben.“<sup>26</sup>

In der Komposition „La fauvette des jardins“ (Die Grasmücke, 1970) wird man Zeuge einer wahren „Feier“ des Lichts, der Farben, der Bewegung, der Klänge und selbst der Düfte.(...) Der Autor beschreibt den Zyklus eines Tages (von Nacht zu Nacht), mit seinen Veränderungen von Licht und Farben; die statischen Elemente, wie das Gebirge, den See, die Bäume; die mobilen Elemente, wie den Vogelflug; und selbstverständlich die sich abwechselnden Vogelgesänge, ihre mit den wechselnden Lichtverhältnissen einhergehenden Wandlungen...“ (ebenda, S. 16)

Was nun das von der Liebe zwischen Tristan und Isolde inspirierte Triptychon angeht, dessen Zentrum die berühmte Turangalila-Symphonie (1946-48) ist, so handelt es sich um eine Hymne auf die Freude der menschlichen Liebe, bisweilen schmerzvoll, oftmals unmäßig (im guten Sinne), die hier mit ihrem vollen emotionalen Gewicht zum Ausdruck gebracht wird...“<sup>27</sup>

◆ Hörbeispiel: Teil der Turangalila-Symphonie: \*

Der Titel stammt von dem Hinduwort für „Liebesgesang“. Neben der üblichen Streicher- und Bläserbesetzung orchestrierte Messiaen für: Glockenspiel, Celesta und Vibraphon - um das indonesische Gamelan nachzuempfinden - den rhythmischen Kontrapunkt sollen Holzröhrentrommeln, Holztrommeln, kleine, freihängende und chinesische Becken, Tamtam, Tambourin, Triangel, Rumbakugeln, Militär- und Basstrommeln sowie acht Röhrenglocken liefern. Die Ondes Martenot und ein äußerst schwieriger Klavierpart sollen mit Clusterakkorden und Vogelgesang Brillanz beitragen.

Als er nach Jahrzehnten – dann doch – eine Einladung nach Amerika annahm, war er zutiefst beeindruckt und ergriffen von den Canyons; daher die Komposition: „Des canyons aux étoiles“- (Von den Canyons zu den Sternen) für Klavier, Horn und Orchester.“

Seine Erfahrung in eigenen Worten: „Nach dem Verlassen der Canyons und dem Erreichen der Sterne brauchte ich nur weiterzugehen, um mich bis Gott zu erheben. Mein Werk ist geologisch, ornithologisch, astronomisch und theologisch zugleich. Ungeachtet der Bedeutung der Farben und der Vögel handelt es sich vor allem um ein

religiöses Werk, geschaffen aus Lobpreis und Kontemplation. Ich bin gläubig geboren – ich hätte vielleicht nichts komponiert, wäre mir nicht diese Gnade zuteil geworden.“<sup>28</sup>

---

\* kann leider wegen fehlendem Copyright nicht gegeben werden.

### **Quellennachweise**

[1] Vgl. [www.martinschlu.de/kulturgeschichte/mittelalter/fruehmittelalter/guidovonarezzo.htm](http://www.martinschlu.de/kulturgeschichte/mittelalter/fruehmittelalter/guidovonarezzo.htm)

[2] H. Pfrogner, Musik- Geschichte ihrer Deutung, Verlag Karl Albert Freiburg/München, S. 28.

[3] Ebenda, S. 29.

[4] Ebenda, S. 25.

[5] [/www.heiligenlexikon.de/BiographienH/Hildegard\\_von\\_Bingen.html](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienH/Hildegard_von_Bingen.html)

[6] Vgl. Heinrich Schipperges, Hildegard von Bingen, Beck Verlag 2004, S. 23: Sinfoniae harmoniae caelestium revelationum

[7] [de.wikipedia.org/wiki/Joseph\\_Haydn](http://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Haydn)

[8] [de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang\\_Amadeus\\_Mozart](http://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Amadeus_Mozart)

[9] Libretto von Emanuel Schikadena

[10] [de.wikipedia.org/wiki/Ludwig\\_van\\_Beethoven](http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_van_Beethoven)

[11] Christian Verlag, Die Musik, S. 104

[12] Ebenda.

[13] [de.wikipedia.org/wiki/Johannes\\_Brahms](http://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Brahms)

[14] Arthur M. Abell, Gespräche mit berühmten Komponisten, Artha Verlag, Hasbach

[15] Ebenda, S. 52

[16] Ebenda, S. 54

[17] Ebenda, S. 55ff.

[18] Ebenda, S. 57.

[19] Ebenda, S. 59.

[20] Ebenda, S.60.

[21] Ebenda, S. 61ff.

[22] Photo aus dem Buch „Die Musik“, Christian Verlag, S.205.

[23] Oliver Messiaen, Technik meiner musikalischen Sprache, S. 6

[24] Er bezeichnet die Vögel als „unsere kleinen Diener der immateriellen Freude“.

[25] Vgl. Chong-Hui Choe-Thomas, Eine Kunst des modernen Europas? - Vom „Vogelhändler von Paris zur Jahrhundertfigur“ zur Rezeption Olivier Messiaens in Deutschland In: Olivier Messiaen, Hrsg. Thomas Daniel Schlee und Dietrich Kämper, Wienand Verlag, S. 49.

[26] Claude Samuel, Eine Würdigung, in: Thomas Daniel Schlee, Dietrich Kämper (Hrsg.), „Olivier Messiaen – Über Leben und Werk des französischen Komponisten“, S. 10

[27] Ebenda, S. 17.

[28] Jean-Rodolphe Kar, in: Eine Würdigung, in: Thomas Daniel Schlee, Dietrich Kämper (Hrsg.), „Olivier Messiaen – Über Leben und Werk des französischen Komponisten“, S. 12

Hermann **Pfrogner**, „Musik - Geschichte ihrer Deutung“, Verlag Karl Albert Freiburg/München

Arthur M. **Abell**, „Gespräche mit berühmten Komponisten“, Artha Verlag, Hasbach

„Die Musik“, Christian Verlag

Musik zu meinem Vortrag „Spiritualität in der Musik des Abendlandes“:

#### *Hildegard von Bingen*

Ave generosa

Audio-CD zur Sonderausgabe des

Romans „Die Mystikerin – Hildegard

von Bingen“ von Gabriele Göbel

Oxford Camerata Ltg Jeremy Summerley

#### *Joseph Haydn*

Die Schöpfung

William Christie Les Arts florissants

#### *W.A.Mozart*

Die Zauberflöte

RIAS Symphonie Orchester Berlin

Ltg Ferenc Fricsay

#### *Johannes Brahms*

Ein Deutsches Requiem

Berliner Philharmoniker

Claudio Abbado

*Olivier Messiaen*

Turangalila III

London Symphony Orchestra

Ltg Andre Previn

Quatuor pour la fin du temps

B. Hansen, J.Kruse, S.Windlor,

R. Beva

*Obige Abbildungen sind cr-frei nach Wikimedia Commons*



## Kodai Festival 2009 - Teil 1

Nähern sich die Sommermonate April und Mai schwirren die Gerüchte umher, ob der Herr nach Kodai Kanal reisen wird oder nicht, unabhängig davon, wo Swami sich gerade aufhält, sei es in Puttaparthi oder in Whitefield. Für jeden, seien es die Deovotees oder die Studenten, bedeutet es eine himmlische Erfahrung, Swami, den Göttlichen Schöpfer in Kodai Kanal inmitten Seiner naturnahen Schöpfung zu erleben. Und jeder der Aufenthalte des Herrn in dieser waldigen Hügellandschaft gestaltete sich absolut einzigartig, ja auf ganz besondere Art.

In einem früheren Leitartikel [Der Göttliche Spielplatz – Juli 2005] haben wir Ihnen einen kleinen Einblick von der Herrlichkeit des Herrn 2005 in Kodai Kanal gegeben. Die Ereignisse im Jahr 2006 wurden Ihnen in einer Serie von Artikeln verschiedener Ausgaben von H2H berichtet [Mit dem Herrn in den Bergen von Prof. G. Venkataraman]. Heute ist unser Anliegen, detailliert über Seine Göttliche Reise 2009 zu erzählen. Diese Geschichte ist hier aber ganz anders als bei den vorigen erzählt worden, da es sich hier um ein Skript für ein Audio-Programm handelt, das ursprünglich für Radio Sai angedacht war. Das bietet den Vorteil, dass Sie außer den Bildern auch Audio- und Video-Clips anhören und anschauen können, und somit das Ganze erfüllender und fesselnder gestaltet ist. In dieser Ausgabe erscheint die erste von den geplanten zwölf Folgen. Achten Sie also auf die Fortsetzungen in den folgenden Ausgaben von H2H. Mögen die Erzählungen über die göttliche Odyssee Sie mit Wohlgefühl und Freude erfüllen.

### TAG 1 - 23. APRIL 2009

Herzlich willkommen zu der ersten Folge dieser speziellen Serie über das Kodai Fest 2009. Wir nehmen Sie mit auf die kühlen Berghöhen, natürlich mit dem Herrn, um Ihnen eine leise Ahnung von dem einzigartigen "Kodai-Erlebnis" zu vermitteln. Sicher werden Sie dieses Erlebnis als unvergleichbare Erfahrung, die um kein Geld in der Welt zu haben ist, zu schätzen wissen.



Es waren seinerzeit die amerikanischen Missionare in Südindien, die Kodai förderten, obwohl die Briten den Ort früher entdeckt hatten. Bis 1916 gab es keine eigene Straße nach Kodai. Erst als diese gebaut worden war, entwickelte sich Kodai schnell zum populären Touristen-Kurort.

1957 besuchte Swami zusammen mit Mr. Venkatamuni aus Madras das erste Mal Kodai Kanal. Diese Besuche fanden dann bis 1966 regelmäßig statt. Danach folgte eine lange Pause.



*Ein Muss für jeden Touristen ist, den lieblichen See in Kodai zu besuchen.*



*Sai Shruti, das einst ein winziger Bungalow war, hat sich zum dritten Aschram des Herrn ausgeweitet.*

In den frühen Achtzigern nahm Swami Seine Kodai Besuche erneut auf und sehr kleine Gruppen durften Ihn begleiten. Gegen Mitte der Achtziger beschloss Swami für Studentengruppen, die zu Seinem Kodai-Aufenthalt gehören sollten, einen dritten Aschram mit dem Namen „Sai Shruti“ aufzubauen. Dieser ist heute in der ganzen Welt bekannt.

**Die Göttliche Nähe in Kodai von Mr. Narasimha Murthy, dem Leiter des Studentenwohnheimes des Brindavan Campus von Swamis Universität, der schreibt, was es bedeutet, mit Swami nach Kodai zu reisen.**

Mit diesem Hintergrund wenden wir uns der eigentlichen Geschichte zu.

In dieser Dekade dieses Jahrhunderts, wenn wir es so nennen wollen, reiste Swami das erste Mal 2003 nach Kodai; 2004 ließ Er diesen Besuch aus und begab sich dann erst wieder 2005, 2006 und 2007 nach Kodai; 2008 fiel die Reise nochmals aus. Als sich der Sommer 2009 näherte, häuften sich die Spekulationen.



“Wird Er gehen, oder wird Er nicht gehen?”

Wochenlang ließ Swami alle rätseln, und vielleicht genoss Er sogar die Spannung, die Er dadurch verursachte!

Es kursierten allerlei wilde Gerüchte, bis endlich offiziell bekannt wurde, dass Swami sich am Morgen des 23. April auf den Weg nach Kodai machen würde.

### Studenten reisten Swami voran.

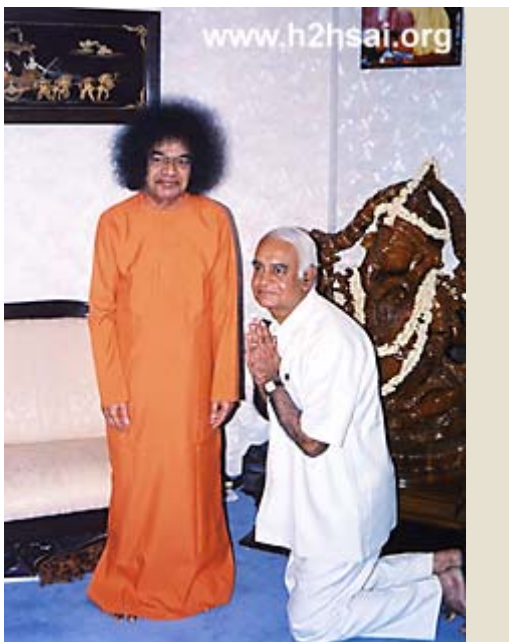
Ja, Swami begab sich wieder einmal nach Kodai, aber diesmal mit einem gewaltigen Unterschied. Und der war? Wir wenden uns erneut Mr. Narasimha Murthy zu.

Diese Reise gestaltete sich insbesondere deshalb anders, da diesmal die Studenten Swami nicht auf der Fahrt nach Kodai begleiteten. Früher, wenn Swami über Brindavan (Bangalore) nach Kodai Kanal fuhr, folgten Ihm ein Bus oder einige Vans und man traf gegen 18.00 Uhr in Kodai Kanal ein. Dann flog Swami 1999 zum ersten Mal von Bangalore nach Madurai, und die weitere Reise nach Kodai Kanal erfolgte per Auto auf der Landstraße. Auch da begleiteten die Jungen Swami im Flugzeug und fuhren von Madurai mit dem Auto hinter Ihm her. Aber diesmal war es das erste Mal, dass die Jungen Swami vorausfuhren.

Nun, diesmal reisten die Studenten und der Leiter voraus. Und Swami? Hierüber weiß Prof. Venkataraman uns etwas zu erzählen, denn er war der Gesegnete und Privilegierte, der an Swamis Seite reisen durfte, und daher dürfen wir diese Geschichte direkt aus erster Quelle vernehmen.

### Prof. Venkataraman beschreibt das Kodai-Drehbuch

Die Fahrt nach Kodai in diesem Jahr (2009) ist eine interessante Geschichte. Seit Anfang April brodelte die Gerüchteküche. Einige meinten, Swami gehe nach Bangalore; andere behaupteten, er gehe nach Kodai Kanal, und dann gab es noch diejenigen, die äußerten, Swami würde nach Kodai, aber via Bangalore reisen.



*Prof. G. Venkataraman mit  
Seinem Göttlichen Meister*

Da ich eine Menge Arbeit vor mir liegen hatte, überlegte ich, welche Gründe ich angeben könnte, um nicht nach Kodai zu müssen? Da meine Arbeit an Termine gebunden ist, muss ich während längerer Abwesenheit die anfallenden Aufgaben in eine sehr kurze Zeit komprimieren; und das gestaltet sich äußerst schwierig. Eine derartige Situation erlebte ich schon einmal 2007, als wir die Ausstellung Prema Jyothi innerhalb von knappen sechs Wochen auf den Weg bringen mussten. Und das war Knochenarbeit, kann ich Ihnen sagen. Außerdem werde ich zusehends älter und dieser Arbeitsdruck fällt mir immer schwerer.

Eines Tages fasste ich also all meinen Mut zusammen und fragte Swami ganz privat: “Bhagavan, ich kenne Deine Pläne absolut nicht; doch sollte Swami beschließen, eine Ortsveränderung anzustreben, darf ich dann die Bitte äußern, hier bleiben zu dürfen? Ich trage diese bescheidene Bitte vor, weil eine Menge an unerledigter Arbeit vorliegt.” Swami lächelte und antwortete sehr deutlich, in Telugu natürlich: „Höchst gewiss, höchst gewiss.“

Ich interpretierte das als gutes Zeichen, obwohl meine Erfahrungen mich gelehrt hatten, dass bei Swami sich in letzter Minute alles ändern kann. Und genau das geschah! Ungefähr vier

Tage vor der Abreise, während des Abend-Darshans, rief Swami mich plötzlich in den Interview Raum.

Ganz beiläufig fragte Er mich, so als ob Er von nichts wüsste: „Bist du mit den Unterrichtsklassen sehr beschäftigt?“ Meine Antwort darauf: „Swami, die Universität ist während des Sommers geschlossen und es gibt

zur Zeit keinen Unterricht." „In dem Fall“, waren Swamis Worte, „kommst du mit Mir nach Kodai. Wir fahren am 23. April um 08.00 Uhr ab, halte dich bereit!“

### Die Göttliche Einladung in letzter Minute

Eigentlich hatte ich eine leise Vorahnung, dass sich die Dinge in diese Richtung entwickeln könnten. Es blieb mir also nicht anderes übrig, als meine Angelegenheiten irgendwie in den Griff zu bekommen. Ich arbeitete also den Teil der Aufgaben heraus, den ich in Kodai ohne Computer, Telefon, etc. weiter bearbeiten konnte. Alles andere, was übrig blieb, verschob ich auf einen späteren Zeitpunkt. Mit dieser Regelung war ich jederzeit abrufbar!

Wen immer Swami auf Reisen mitnimmt, Seine Planung ist gründlich. Er vergewissert sich, ob alle Betreffenden alle erforderlichen Mitteilungen rechtzeitig erhalten haben. Da mir die Prozeduren bereits bekannt waren, wusste ich, dass ich schon einen Tag im Voraus in Bereitschaft sein musste.

Am 21. April kamen die ersten Mitteilungen. Swami wird in einem privaten Regierungs-Jet mit nur acht Sitzplätzen reisen. Das bedeutet, dass bestenfalls Handgepäck mitgeführt werden darf und größere Gepäckstücke vorher, in diesem Fall Mr. Narasimha Murthy, im Auto mitgeben werden müssen. Das machte es für mich einfacher.

Abends erfuhr ich dann, dass ich mich am folgenden Morgen um 06.00 Uhr im Yajur Mandir zwecks weiterer Informationen zu melden hatte.

Früh am Morgen sollte ich dann mit dem Auto zum Flughafen und auf dem Weg dorthin Dr. Dash und Mrs. Ratan Lal vom Super Speciality Hospital, Bangalore, mitnehmen. Wir sollten dann weiter zum Flughafen fahren und dort warten. Wir durften nicht später als 07.30 Uhr eintreffen, denn Swami würde gegen 08.00 Uhr erwartet und dann unmittelbar an Bord der Maschine gehen und starten.



***Der Flugzeugträger, der das einzigartige Privileg genoss, den Herrn fliegen zu dürfen, ist soeben gelandet.***



***Eine Maschine vom Typ Challenger 604 mit starken Jet Düsentriebwerken und vier großen komfortablen Sofas.***

Kurzum, so gestaltet sich unser morgendliches Programm. Am Flughafen wurden wir zuerst in die Lounge geführt und unser Handgepäck gleich zum Einladen entgegengenommen. Dann durften auch wir in den Flieger einsteigen, der bereits am Vorabend hier gelandet war. Als wir drei an Bord dieses beeindruckenden, außergewöhnlichen Jets saßen, war es 07.40 Uhr.

## Faszinierende Details des Sonderjets



*Mrs. Ratan Lal ist in ein Buch vertieft, während Prof. Venkataraman die Aussicht genießt.*

Es war eine Challenger 604 mit zwei starken Düsentriebwerken der Marke Pratt Whitney oder GE hinten. Die Kabine war im vorderen Bereich mit vier großen, komfortablen Sofas eingerichtet; auf der einen Seite des Ganges zwei sich gegenüberstehende und auf der anderen Seite ebenfalls. Weiter hinten stand links in Richtung Cockpit schauend ein Sofa mit drei Sitzplätzen. Der Steward im Dienst vermittelte mir viele interessante Details über diesen Flugzeugtyp; zum Beispiel, dass es die Strecke von London nach Bombay nonstop in circa 8 Stunden zurücklegen kann! Für diesen anscheinend kleinen Jet war das eine ziemliche Leistung.

Mrs. Ratan Lal, Dr. Dash und ich hatten uns auf dem dreißigen Sofa niedergelassen; die vier Sofas vorne bleiben also noch unbesetzt; für diese Plätze wurden drei Leute erwartet: selbstverständlich Swami, dann Satyajit und Mr. V. Srinivasan, der dieses Mal persönlich Swami während der ganzen Reise nach Kodai begleiten durfte und sich sehr dafür eingesetzt hatte, diese Reise zu ermöglichen. Der vierte Sitzplatz würde also frei bleiben.

Während ich nach draußen blickte, konnte ich auf dem Rollfeld alle möglichen Leuten sehen: Flughafenangestellte, Sicherheitspersonal und Sevadals, die mit ihren jeweiligen Aufgaben beschäftigt waren.

Inmitten der Menge konnte ich auch unsere Studio Jungen erspähen. Ihnen gebührt unser Dank, denn ohne ihre Unterstützung könnten wir heute dieses Programm nicht hören. Der Teil der Straße, den der Ausblick aus dem Fenster erlaubte, war mit Menschentrauben gesäumt, alle in Erwartung Swami zu sehen.

Hier endet erste Teil von Prof GV's Bericht.

Lassen Sie uns nun Swami orten.

### Die Reise des Herrn beginnt...



*Der Herr trifft für die göttliche Odyssee ein.*

Am 23. April hatte sich in der Sai Kulwant Hall eine große Menschenmenge versammelt, die alle auf Swami warteten. Wie bisher, steigt Swami in den fahrenden Stuhl im Yajur Mandir ein, bevor Er sich auf eine Reise begibt. Es war 07.45 Uhr, Satyajit saß auf dem Fahrersitz und Mr. V. Srinivasan, der die Hauptinitiative für Swamis Besuch genommenen hatte [wie er es seit vielen Jahren tat], saß auch schon in Swamis Wagen. Langsam fuhr das Auto in die Sai Kulwant Hall ein; Swami nahm arathi an und verließ dann den Tempel in Richtung Flughafen. Als Swami an der Schule, dem College und dem Schülerwohnheim vorbeifuhr, standen überall Ihm zujubelnde Schüler und viele andere, die die Straße säumten und Blumen aufs Auto warfen. Der Flughafen war schnell erreicht, und Swami wurde mit einer speziell für Ihn angefertigten Hebebühne an Bord gebracht.



*Sai wird mit Rosen und ehrvollen Begrüßungen willkommen geheißen, als Er Sein Auto verlässt.*



*Kapitän Sharma, der Airport Manager, begleitet den Herrn fürsorglich ins Flugzeug.*

Kaum ist Swami in der Kabine, umringen ihn, wie üblich, viele Menschen. Vorwiegend bemühte sich das Bodenpersonal um Fotos, *pada namaskar* und was sonst noch alles. Ganz nebenbei: Auch wir haben einige Fotos mit Swami, im Flugzeug sitzend, bekommen.

Dann war es an der Zeit, dass der Kapitän das Bodenpersonal aufforderte, die Kabine zu verlassen und das Schließen der Türen anordnete. Jetzt ist wieder Prof. G. Venkataraman an der Reihe, mit den Ereignissen fortzufahren.

#### **Mit Swamis Erscheinen an Bord verbreitet sich Freude unter allen.**

Ich beginne da, als ich Swamis Wagen aus dem Flugzeug erspähte.

Wir alle schauten eifrig aus den Fenstern, bis sich plötzlich überall Aufregung und Stimmengewirr verbreitete. Das konnte nur bedeuten, dass Swamis Wagen bald auf dem Rollfeld erschienen musste.

Swami verließ das Auto und wurde mit einem speziell mobilen Stuhl zu der eigens dafür konstruierten Hebebühne gefahren, mit der Swami langsam in die Höhe der Flugzeugtür gehoben wurde. Und dann war Swami auch schon in der Kabine. Was für ein Gefühl...mit Swami, in derart exklusiver Begleitung, in einem Diplomaten-Jet zu sein! Ich bin sicher, da draußen gibt es Millionen, die mir das neiden!



**Jeder Anwesende erhofft sich den letzten Darshan.**



*Der Herr gleitet behutsam ins Flugzeug.*

Es war ein besonderer Segen und ein Privileg, empfand ich, und ich beschloss in dem Moment, meine Dankbarkeit darin zu investieren, mein Bestes zu tun, diese Reise für eine wundervolle Radio Sendung aufzunehmen und begleitend in einem mitreißenden Artikel für H2H einzufangen.



*Sai lächelte ungeachtet aller Umstände im göttlichen Flieger.*

Namaskar und ein Foto mit Swami, welches er natürlich mit seinem Handy aufnahm! Endlich wurden die Sicherheitsgurte angelegt. Beiläufig möchten wir betonen, dass Swami bei vergangenen Flügen sich nie anschnallte, aber keiner wagte Ihn dazu aufzufordern. Diesmal deutete der Stewart Swami darauf hin. Swami lächelte und ich glaube, Satyajit veranlasste daraufhin das Notwendige.

Die Motoren wurden hochgefahren, und der Flugkapitän machte die üblichen Ansagen. Wie alle modernen Maschinen heutzutage war auch diese mit einer LCD Anlage ausgestattet, die an ein GPS System angeschlossen war, das den geografischen Weg, den aktuellen Standort, etc. aufzeichnete. Der Uhrzeiger stand mittlerweile auf 08.10. Die Entfernung bis Madurai beträgt 333 Meilen und die voraussichtliche Flugzeit 47 Minuten.



*Und die bedeutsame Reise begann...*



*Swami schaut jetzt wahrscheinlich aus dem Fenster nach unten.*

Alles war startklar und die Maschine begann zu rollen. Gerade, als alle draußen winkten, sah Swami aus dem Fenster und lächelte. Nach kurzem Rollen hob die Maschine auch schon ab und gewann an Höhe.

Alle, die Swami abfliegen sehen wollten, verloren nun mehr und mehr das Flugzeug aus den Augen. Und was sich in der Maschine auf dem Weg nach Madurai abspielte, erzählt uns nun Prof G. Venkataraman.

Ich bin schon einige Male mit Swami im Flugzeug unterwegs gewesen, aber lange ist es her, seit ich mit Swami in einem derart kleinen Privatjet unterwegs war. Diese letzte Gelegenheit genoss ich im März 1999. Ich meine, dass über jenen Flug Radio Sai in einer Übertragung ausgiebig, wie in einem sprechenden Buch, berichtet hat.

Wenn ich heute diesen Flug mit anderen Malen vergleiche, so fällt mir auf, dass wesentlich weniger Unterhaltung geführt wurde. Die Gespräche bezogen sich größtenteils auf die GPS Informationen, die von den beiden LCD Bildschirmen übertragen wurden. Einer dieser Bildschirme war direkt vor Swamis Sitzplatz installiert.

Kurz nach dem Start ließ sich der Kapitän vor Swami nieder und begrüßte Swami ehrfürchtig, das ist eine selbstverständliche Sitte. Seit 20 Minuten befanden wir uns nun schon in der Luft. Mr. Srinivasan signalisierte mir, mich auf den noch freien Sitzplatz gegenüber Swami zu setzen, um auf Swamis gelegentliche Fragen eingehen zu können, die sich größtenteils auf den Verlauf des Fluges bezogen. Swamis, schon von Natur aus sanfte Stimme, ertönte später noch sanfter und manchmal wurde es schwierig, das von Ihm Gesagte, in dem stetigen Getöse der starken Motoren, zu erfassen, obwohl diese nur im hinteren Teil des Flugzeuges positioniert waren.



*Eine einzigartige Gelegenheit für das Flugpersonal.*

In dieser Absicht bin ich also zu jenem Platz übergewechselt. Welch ein Glück für mich, dass Millionen in der ganzen Welt nichts davon wussten, denn andernfalls würden sie mich vielleicht nicht nur verwünscht, sondern auch hinausgeworfen haben, indem sie sich als einen weitaus besseren Kandidaten angepriesen hätten! Jedenfalls, als Madurai Gebürtiger, eine Qualifikation die sonst keiner an Bord für sich beanspruchen konnte, hatte ich die Kenntnisse als Kommentator zu agieren, als wir uns immer mehr der Tempelstadt näherten.



*Erhabener Segen in den Höhen der Höhe!*

Im Großen und Ganzen verlief der Flug an sich reibungslos, und wir landeten pünktlich. Es war gegen 09.00 Uhr, die Sonne hatte schon ihren entsprechenden Stand am Himmel erreicht. Sie wird wohl bereits heftig herab brennen. Aber die Wirklichkeit würden wir erst bei Öffnen der Tür erfahren.

Aus dem Fenster schauend konnte ich den Helikopter beobachten, der offensichtlich am Vortag auf eigene Faust eingetroffen war und nun wartete, bis Swami behutsam umgestiegen war. Eigentlich standen zwei Helikopter auf dem Rollfeld, aber der Hubschrauber, den Swami nehmen würde, war leicht zu erkennen. Die charakteristischen Erkennungszeichen einschließlich der begleitenden Sevadals beseitigten jeden Zweifel.

Als die Maschine ihre endgültige Parkposition erreicht hatte, kam Mr. Ramani, Präsident der Sathya Sai Seva Organisation des Staates Tamil Nadu in Begleitung der Crew, um Swami willkommen zu heißen und Bhagavan beim Aussteigen zu unterstützen; auch hier stand eine eigens dafür konstruierte Hebebühne zur Verfügung. Der Helikopter stand knapp 20 Meter von unserer Maschine entfernt. In einem mobilen Stuhl wurde Swami auf das Rollfeld gesenkt und über die kleine Rampe in die Nähe des Helikopters gerollt. Bedauerlicherweise

hatte keiner von uns eine Kamera zur Hand. Die Flughafensicherheitsbestimmungen mögen sein, wie sie sind, aber auch das Empfangskomitee konnte mit einer Kamera nicht dienen.

Wichtiger war, dass jeder seinen Job kannte; aber Fotografieren gehörte nun mal nicht dazu. Worum es mir dabei ging, ist, dass H2H traurigerweise keine einziges Foto über diesen Teil der Göttlichen Reise illustrieren kann.

Nachdem wir aus dem Flieger ausgestiegen waren, schlenderten wir zur Terminalhalle, denn jeder musste das Rollfeld verlassen. Wir standen also nahe bei der Ankunftshalle, während der Helikopter startete.

## Swami steigt in Seinen exklusiven Helikopter um



*Nach dem Flugzeug hatte der Helikopter seine Chance.*

Ich konnte Swami von der Seite im Helikopter starten sehen. Es war ein kleiner Hubschrauber mit vier Sitzplätzen, die hinter den beiden Frontsitzen für den Piloten und seinen Flugassistenten positioniert waren. Diese vier Sitze standen sich je paarweise gegenüber.

Rund um den Heli zogen sich große Fenster aus Plexiglas, die einen guten Überblick nach draußen gewährleisteten. Wir drei, Mrs. Ratan Lal, Dr. Dash und ich, abgesehen natürlich von Mr. Ramani, hatten die Möglichkeit von unserem Standpunkt Swami sehr deutlich sehen zu können.

Die Motoren wurden auf Touren gebracht und innerhalb von drei, vier Minuten ließ der Flugkapitän den Helikopter langsam vom Rollfeld abheben. Er flog circa fünf Meter oberhalb der Startbahn entlang und am Ende hob er die Maschine steil nach oben und flog davon. Nach einer Minute war Swami außer Sicht!

Nachdem Swami fort war, fragten wir uns, wie wir nach Kodai kommen? Mr. Ramani sagte zu uns: „Hört, alle Vorkehrungen sind bereits getroffen. Doch jetzt kommt erstmal mit mir in die Offiziers-Messe, wo wir euch Frühstück servieren werden; erst nach dem Frühstück besprechen wir alles Weitere.“ Wir gehorchten still und folgten ihm in die Offiziers-Messe, wo drei Frühstückspakete auf uns erwarteten!

Niemand von uns war scharf aufs Essen; wir knabberten nur ein wenig herum. Mr. Ramani hingegen, der bereits um 02.30 von Kodai abgeflogen war, hatte Hunger und nahm ein kleines Frühstück zu sich. Er trug wirklich eine erdrückende Last auf seinen Schultern. Er traf am frühen Morgen in der Stadt ein und vergewisserte sich als Erstes, ob die von Mr. Narsimha begleitete Studentengruppe gut versorgt war und wichtiger noch, dass sie um 05.00 weiterreisen konnten, um vor Swami in Kodai anzukommen! Anschließend ist er zum Flughafen gefahren, um dort einen völlig anderen Dienst zu verrichten.

### Ein Überraschungs-Helikopterflug!

Nach dem Frühstück meinte Mr. Ramani: „Ursprünglich war gedacht, dass ihr drei mit mir im Wagen weiter nach Kodai fahrt. Aber heute gibt es eine von einer politischen Partei angeforderte Truppe. Die Wahlsaison ist nämlich in vollem Gange, und tatsächlich war auch in Puttaparthi an diesem Tag Wahltag.“

Die Wahl in Tamil Nadu fand eigentlich viel später, im Mai, statt, aber das Wahlfieber war bereits auf seinem Höhepunkt. Das bedeutete jede Menge Anspannung, etc. und einen Totalstau in der großen Stadt. Das war ein weiterer Grund, warum die Studentengruppe die Stadt sehr früh verlassen hatte. Es war also ungewiss, ob wir irgendwo stecken blieben; also wurde beschlossen, mit dem Helikopter weiterzufliegen! 'Wow' war meine Reaktion, als ich das vernahm, denn nie zuvor bin ich in einem Hubschrauber geflogen, obwohl ich schon oft mit dem Flugzeug in der Welt unterwegs war.



*Die auserwählte Gruppe von Sais Jungen, die während jeder Etappe ihrer Reise gut umsorgt wurden.*



*„Sai Shruti“ in prächtigem Schmuck...*



*...und voller Erwartung, ihren Geliebten Sai zu empfangen.*

Das bedeutete, sitzen bleiben und warten. Die Zeit vertrieben wir uns mit leichter Konversation. Ich fragte Mr. Ramani: „Ok., wir fliegen ab, aber was geschieht mit Ihnen?“ Mit einem Mona-Lisa-Lächeln erwiderte er: „Sehen Sie, ich muss vieles unter Dach und Fach bringen, so einfach kann ich hier nicht weg. Ihr Handgepäck kann allerdings nicht im Heli verstaut werden. Das nehme ich im Wagen mit und händige es Ihnen in Kodai wieder aus.“ Dann fragten wie: „Was denken Sie, wie lange wir hier noch warten müssen?“ Er: „Swami wird in 25 Minuten in Kodai landen. Die Triebwerke brauchen eine Weile zum Abkühlen, bevor erneut gestartet werden kann. Erst dann kann der Pilot die Maschine zurückfliegen und muss sie hier neu betanken. Also wir haben jede Menge Zeit! Nehmen Sie es einfach locker!“

**Während Mrs. Ratan Lal, Dr. Dash und Prof. G. Venkataraman am Flughafen von Madurai warteten, düste Swami nach Kodai. Und ob Sie es glauben wollen oder nicht, Er landete in Kodai in weniger als einer halben Stunde! Lassen Sie uns erst dem Sound des Aufsetzens des Helikopters in Kodai lauschen.**



*Der einzigartige Helikopterflug des Herrn hat seinen Höhepunkt auf dem speziell angelegten Hubschrauber-Landeplatz in Kodai.*



*Devotees warten gespannt auf die Landung des Herrn.*

**Oben sehen Sie den Helikopter, der Swami in den Lüften tragen durfte, in Kodai landen. Vom Hubschrauber-Landeplatz fuhr Swami geradewegs zum Sai Shruti. Es ist überflüssig zu erwähnen, dass die Strasse entlang große Menschenansammlungen Spalier standen. Einige behaupteten, dass die Fahrt vom Hubschrauber-Landeplatz mehr Zeit in Anspruch genommen hätte als der Flug von Madurai nach Kodai. Es ist nicht verwunderlich. Wenn Devotees Flügel hätten, hätten sie selbst im Luftkorridor Schlange gestanden.**





*Ein roter Willkommens-Teppich ist eigens für den Herrn ausgelegt.*



*Und bald schon ist Er auf Seinem Weg zum Sai Shruti.*



*Kodai jubelt, als der Herr Seine Segnungen erteilt.*

Wir hoffen, dass Sie erkennen, wie anders sich diese Reise für Swami gestaltete. Um 08.00 noch in Puttaparthi und gegen 10.30 Uhr wurde Er bereits von Seinen Studenten im Sai Shruti begrüßt! Unglaublich! Wie es an dieser Stelle weitergeht, erfahren Sie später, denn jetzt wollen wir erst hören, was Mr. Narasimha Murthy zu der Reise nach Kodai zu sagen hat; denn er ist zusammen mit den Studenten vor Swami dort eingetroffen.



*Die Göttliche Mutter erkundigte sich gleich nach Ankunft bei den Jungen, wie denn die Reise, das Essen, etc. gewesen seien.*



*Das erste Arati in Kodai Kanal, als Swami sich nach Seiner Ankunft in Seiner Residenz ausruht.*

### **Der Herr wird auf Wärmste von Seinen Studenten willkommen geheißt**

Die Studenten, 36 an der Zahl, sind mit mir am Vortag um 14.00 Uhr von Prashanti Nilayam per Bus zum Internationalen Flughafen Bangalore gefahren und von dort am folgenden Tag, dem 23. April, um 04.30 gleich weiter nach Madurai geflogen. In Kodai Kanal kamen wir eine Stunde vor Swamis Eintreffen an und konnten so Swami bei Seiner Ankunft im Sai Shruti willkommen heißen.

Swami landete um 10.30 Uhr und fuhr direkt zum Sai Shruti, wo die Jungen alle schon draußen darauf warteten, hinein gehen zu dürfen. Wir brachten auch noch nicht unser Gepäck hinein, wir wollten erst Swami Ankunft abwarten!



Wir saßen mit unserem Gepäck im Schatten. Als Swami dann eintraf, sprangen wir alle auf!

Erst als Swami hineingegangen war und die Jungen zum Eintreten aufgefordert hatte, erst dann betraten sie das Innere von Sai Shruti. Als Swami Sie dann auch noch ermutigte, das Gepäck zu holen, waren sie sehr, sehr glücklich.

Da sie diesmal von Swami getrennt gereist waren, hatten sie tatsächlich einige Zweifel, ob Swami ihnen diesmal gestatten würde, im Teil an der Seite der Tempelhalle zu wohnen.

Kaum hatte Swami ihnen diese Genehmigung erteilt, eilten sie zu dem kleinen Teil in der Halle. So war der erste Tag für die Studenten in Kodai.

Lassen Sie uns nun Prof. G. Venkataraman und die anderen einholen. Wir können sie doch nicht hinter uns lassen, oder?

## Helikopter Flüge können Freude bereiten!

In der Zeit, in der wir uns auf dem Flughafen Madurai die Absätze kühlten, bekamen wir dank Mr. Ramani und seinem Mobiltelefon einen einminütigen Kommentar über Swamis Reiseablauf. Junge, welch einen Unterschied hat dieses Gerät für unsere Kommunikation gebracht!

Plötzlich platzte einer ins Zimmer herein und fragte Mr. Ramani: „Was machen diese Leute hier? Der Helikopter-Pilot wartet auf sie! Er will sofort starten, denn nachdem er diese Leute an ihrem Bestimmungsort abgesetzt hat, stehen andere Pflichten an!“ Wir wussten selbstverständlich nicht, dass der Helikopter bereits zurückgekehrt, aufgetankt und auch alles andere schon erledigt war! Schnell eilten wir zum Einsteigen und kletterten in den Hubschrauber. Ja, wir kletterten buchstäblich in den Hubschrauber hinein; denn es stand keine Leiter zur Verfügung! Es ergab sich so, dass ich auf dem Platz saß, den vorher Swami eingenommen hatte! Ehrlich, das war weder mein Plan noch ein Manöver von mir!



*Der Hubschrauber war zurückgekehrt, um Prof. Venkataraman, Dr. Dash und Mrs. Ratan Lal abzuholen.*

Der Helikopter war ziemlich klein aber dennoch komfortabel, aber die großen Fenster ermöglichten einen guten Ausblick. Swami war mit nur drei weiteren Fluggästen an Bord gereist; wir hingegen waren zu viert. Der Vierte war ein Beamter der Chartergesellschaft.

Sobald wir alle angeschnallt waren, was ein Muss im Helikopter ist, hörte ich den Piloten zu seinem Kollegen sagen: „Ich muss diese Leute in Kodai absetzen, nach Madurai zurückkehren, danach nach Madras und am Abend nach Bangalore fliegen!“ „Meine Güte, dieser Typ hört sich wie ein Taxifahrer an“, dachte ich!

Die Rotorenblätter wurden angelassen, und wir konnten sehen, wie diese riesigen Dinger über uns herum kreisten. Der Pilot wartete eine Weile, bis die Blätter die richtige Drehzahl erreicht hatten, und hob dann die Maschine in die Höhe; das fühlte sich wie Schweben an! Nachdem er die Höhe von vier Meter erreicht hatte, begann er sich in Richtung Bestimmungsziel zu bewegen. Es folgte, was ich schon beobachtet hatte: Er folgte strikt der Startbahn und sobald er das Ende erreicht hatte, hob er die Maschine steil in die Höhe.

Das war mein erster Flug und ich war natürlich aufgeregt. Aber was meine Begeisterung noch steigerte, war, dass ich sehr vertraut mit der Umgebung war und damit beschäftigt, bekannte Orientierungsplätze zu erkennen. Der Tiruparankunram Hügel war klar zu sehen, zu dessen Fuß ein berühmter Subramanya Tempel steht; die Eisenbahnlinie, die nach Trivandrum führt und das Hügelumfeld auf der Seite, wo der Madurai Universitäts-Campus ist. Andere bekannte Orte, die ich noch erspähen wollte, habe ich verpasst. Als der Hubschrauber an Geschwindigkeit und Höhe gewann, lehnte ich mich entspannt zurück und genoss die herrliche Aussicht aus 5000 oder 6000 Fuß Höhe.



*Der herrliche Blick auf Kodai von hoch oben*

Unter uns lagen grüne Reisfelder, die das Bild eines Schachbretts ergaben. Hin und wieder sah ich auf meine Uhr, denn man hatte mir zu verstehen gegeben, dass der Flug ungefähr 25 Minuten dauern würde; 20 Minuten waren bereits vergangen und es gab noch keinen Blick auf die Berge. Ich fragte mich: ‚Was passiert gerade?‘ und da tauchten plötzlich genau vor uns die Berge auf; d.h. wir befanden uns so ziemlich auf einer Ebene mit dem Berggipfel. Die Durchsage ertönte, dass wir in Kürze landen würden.

Ich bereitete mich darauf vor, die mir bekannten Stellen in Kodai zu identifizieren: Wir flogen über den Fernsehturm, der übrigens auch von Sai Shruti zu sehen ist. Davor, ich wusste es, erblickte ich auf meiner

rechten Seite den See und rechts davon Sai Shruti. Ich war begeistert und zeigte alles Mrs. Ratan Lal und Dr. Dash. Eine halbe Minute verringerte der Helikopter seine Flughöhe und im Nu war er gelandet.

Ich saß da und staunte. Auch wenn sich die Umdrehungsgeschwindigkeit der Rotorenblätter bereits verlangsamt hatte, hatten wir die strikte Anweisung, solange sitzen zu bleiben, bis der Kapitän die Erlaubnis erteilte. Ich denke, dass es eine Sicherheitsvorkehrung gibt, die jeden Versuch, die Tür zu öffnen, vereiteln würde. Nur der Kapitän kann das Öffnen der Tür veranlassen. Ich wartete also auf den völligen Stillstand der Rotoren. Aber nein, man forderte uns auf, trotz der sich, wenn auch noch langsam, bewegenden Rotoren den Heli zu verlassen.

Erwähnenswert ist noch, dass dieser Hubschrauberlandeplatz erst vor einer Woche im privaten Anwesen des verstorbenen Raja von Sivaganga angelegt wurde. Sein Enkel, der jetzige Eigentümer, ist nicht nur ein Ehrenmann, sondern auch ein Sai Devotee und freiwilliger Sevalal. Das Anwesen umfasst so circa 12 Morgen und befindet sich auf dem Hügel. Der Hubschrauberlandeplatz wurde speziell für Swami gebaut.

Sollten Wolken (die dort manchmal hängen) die Landung verhindern, wäre Swami zu einem Ausweichlandeplatz am Fuße des Hügels geflogen worden. Auch dieser Landeplatz wurde eigens für Swami gebaut. Von dort wäre man dann mit dem Auto die Bergstraße hinauf zum Gipfel gefahren. Aber glücklicherweise erlaubten die guten atmosphärischen Bedingungen eine Landung.

Der Flugkapitän bestätigte, dass wir, ebenso wie Swami, einen angenehmen Flug erlebt hätten. Übrigens habe ich während des Fluges festgestellt, dass die Kabine nicht nur mit einer Einrichtung für den Druckausgleich ausgestattet war, sondern auch ziemlich geräuschlos war. In den älteren Hubschraubermodellen ist es im Inneren noch sehr laut. Swami ist auch früher schon von Bangalore per Hubschrauber gereist und hatte über den ohrenbetäubenden Lärm berichtet. Aber dieser Flug war relativ geräuschlos.

Draußen warteten schon einige Autos und wir bemühten uns, zügig unsere Plätze einzunehmen. Und raten Sie mal, was passierte? In der Zeit, in der wir in die Autos einstiegen, hatte sich der Hubschrauber schon wieder in die Lüfte erhoben und steuerte seinen Weg nach Madurai an! Im Sai Shruti kamen wir nach 15 Minuten an. Swami war bei den Studenten, was bedeutete, dass ich augenblicklich hineingehen und mich ankündigen musste.

### **Sai inmitten Seiner Auserwählten**

Das Bild, das sich mir bot, versetzte mich in Staunen. Swami sah nicht nur frisch wie eine Rose aus, Er unterhielt sich angeregt mit den Studenten, die sich um Ihn scharten. Und die Studenten erfassten die Chance ihres Lebens! Er lächelte und scherzte und was noch alles; es war erstaunlich – seit einem Dutzend Jahren habe



*Die Jungen hätten um keine besseren Ferien bitten können!*

ich nicht mehr eine derartige Szene gesehen.

In alten Zeiten pflegte Swami Stunden um Stunden in familiärer Gesellschaft mit den Studenten zu verbringen. In heutigen Zeiten sind diese familiären Treffen fast ein Ding der Unmöglichkeit geworden. Einmal die vielen VIPs, der mit verschiedenen Veranstaltungen überfüllte Zeitplan, Veranstaltungen, die alle in Seiner Präsenz stattfinden sollen, und noch einige andere Faktoren nehmen viel Zeit in Anspruch. Momentane Ausnahmen ergeben sich vielleicht nach einer Musikveranstaltung oder einer Theateraufführung. Aber was ich hier wahrnahm, war anders, und ich war so glücklich, Swami glücklich zu sehen.

### Die All-mitfühlende Mutter



*Für Swami gilt die erste Sorge immer Seinen Studenten.*

Swami drehte sich bei unserem Eintreten um und begrüßte uns. Seine erste Frage lautete: „Hattet ihr etwas zu essen?“ Ich war gerührt, wer würde daran denken, eine solche Frage zu stellen; aber für Swami waren diese Dinge sehr wichtig. Wir antworteten: „Swami, Mr. Ramani hat am Flughafen in Madurai gut für uns gesorgt.“ Doch Swami reichte das nicht: „Was habt ihr zum Frühstück bekommen?“ Also zählten wir alle einzelnen Speisen auf, die uns vorgesetzt wurden. Dann kam Seine nächste Frage: „Und wie war das mit Tee oder Kaffee?“ Das war wirklich zuviel! Unsere Antwort darauf: „Swami, uns wurde all das angeboten und sogar eine Auswahl von Obstsaft; doch lehnten wir ab und tranken nur etwas Wasser!“

Swamis Augen wanderten zur Wanduhr. Er nahm die Zeit war und wendete sich an die Jungen mit der Aufforderung: „Steht auf, es ist Zeit zum Mittagessen.“

Dies waren die Schilderungen von Prof. G. Venkataraman bis zu dem Punkt, an dem Swami die Mittagspause am ersten Tag angekündigt hatte. Nun wollen wir für einen Augenblick zu Mr. Narasimha Murthy zurückkehren und seine Version über die Ankunft in Kodai im Vergleich zu früheren Malen vernehmen.

### Goldene Erinnerungen aus früherer Zeit

In früherer Zeit, als Swami von Madurai auf der Landstraße nach Kodai reiste, kam Sein Auto früh an. Die Jungen folgten in einem Mini- oder einem Maxi-Bus. Generell verspäteten sie sich etwas, und Swami wartete auf sie bis zu ihrem Eintreffen! Er hielt alle Snacks für sie bereit und wartete auf sie!

Während einer besonderen Fahrt, ich erinnere mich nicht an das Jahr, aber es war ein Sonntag und bergab herrschte heftiger Abendverkehr, als der Bus der Jungen im Verkehr stecken blieb. Swami war bereits um 18.30 Uhr angekommen. Der Bus mit den Jungen traf erst um 23.00 Uhr ein; doch Swami wartete auf uns! Er versorgte uns mit Abendessen im Esszimmer und meinte zu den Jungen: „Da ihr spät angekommen seid und spät schlafen geht, dürft ihr morgen später, d.h. um 08.00 Uhr, aufstehen!“ Das ist Seine Liebe für Seine Studenten und für jeden, der mit Seinen Studenten assoziiert ist!



*Devotees waren begeistert beim Anblick ihres Herrn in der Bhajan Halle am ersten Tag Seines Aufenthaltes in Kodai.*

In den vergangenen Jahren wurde generell ein lockerer Zeitplan aufgesetzt, was sicher verständlich ist, so auch in diesem Jahr (2009), er beinhaltet einige Minuten für die Abend-**Bhajans**.



Für diesen Bericht dürfen wir erwähnen, dass, als Sai Shruti zuerst in den Mitte Achtzigern gebaut wurde, es an vielen Einrichtungen fehlte, die wir heute alle so sehr als selbstverständlich betrachten. Die Geschichte der Entstehung von Sai Shruti ist schon für sich selbst eine interessante Geschichte, und vielleicht sollten wir diese ein andermal als einen Teil unserer Erzählungen einplanen. Im Augenblick wollen wir nur verraten, dass die *Bhajan* Halle viel später, als Teil der stufenweisen Erweiterung des Sai Shruti Komplexes, errichtet wurde. Sobald die *Bhajan* Halle fertig gestellt war, hielt Swami dort *Bhajan*-Sessions ab, natürlich mit Seinen Jungen, die die *Bhajans* anführten.

**Liebe Leser, mit dieser Folge haben wir Ihnen einen Einblick in den Tagesablauf von Tag 1, während Bhagavans Göttlichem Besuch in Kodai Kanal im April 2009, vermittelt. Es werden elf weitere Fortsetzungen in den H2H Ausgaben folgen, um die 12 Tage Aufenthalt von Swami in Kodai zu komplettieren. Es warten also noch jede Menge an spannenden Geschichten und Aufnahmen in der Leitung. Versäumen Sie nicht diese Kostbarkeiten in h2hsai.org!**

- Heart2Heart Team



## Kodai Festival 2009 - Teil 2

Es ist das Dorf Puttaparathi, wo der Herr geboren wurde und wo Er sich fast das ganze Jahr aufhält; wo Er den Devotees, die sich zu Tausenden in diese heilige Stadt drängen, täglich Liebe, Unterstützung und Trost schenkt. Jedoch, wenn der Sommer kommt, beschließt der Herr generell in jedem Jahr, zu Seinem Aschram nach Bangalore oder oft zu Seinem dritten Aschram nach Kodai Kanal zu gehen, um die Devotees vor der trockenen und unerbittlichen Hitze Puttaparthis zu schützen. Für die Devotees, die dies wissen, versammelt in Brindavan oder in Kodai Kanal, ist es der Beginn der speziellen „Sai Saison“, die so viele schöne Segnungen mit sich bringt. Besonders die Reise nach Kodai ist wirklich einzigartig und faszinierend, und deshalb wird Kodai Kanal oft als der Spielplatz des Herrn bezeichnet. Obwohl Swami den Besuch dieser heiligen Bergstation einige Sommer ausfallen ließ, besuchte Er sie im Jahre 2009. Und wir brachten den ersten Teil dieses „Kodai Festivals 2009“ im Juli 2009 in H2H. Hier ist die zweite Episode.

Die erste Episode dieser Serie brachte Ihnen den Artikel, wie Swami Kodai Kanal von Puttaparathi aus erreichte, was im Jahr 2009 einzigartig war, denn Swami erreichte Kodai innerhalb von zwei Stunden! An dem Tag, dem 24. April, gab Er Darshan und zog sich, nachdem Er alle gesegnet hatte, zurück. Dieser Artikel wird jetzt die Serie fortsetzen und einen Eindruck vermitteln, was am zweiten Tag geschah.

Bevor wir jedoch mit den Geschehnissen des zweiten Tages beginnen, sollten wir Ihnen vielleicht etwas davon erzählen, wie diese Kodai Besuche eigentlich anfangen. Der Rektor von Swamis Hochschule in Bangalore, Herr Narasimha Murthy, teilte uns diese Geschichte mit. Daher lassen wir sie uns von ihm selbst darstellen.



Bhagavans Reisen nach Kodai begannen vor langer Zeit im Jahr 1957, als Er erst 31 Jahre alt war. Es fing mit Herrn Venkatamuni und seiner Frau, Frau Shushilamma aus Chennai, an, die Beziehungen nach Madurai sowie auch nach Kodai hatten. Im Jahre 1957 erwählte Bhagavan Kodai zu Seinem dritten Wohnort. Wenn man daher

nach dem Zeitumfang geht, den Er in Kodai, Prasanthi und Brindavan verbracht hat, erscheint Kodai an dritter Stelle.

Von 1957 bis 1966 war es Swamis Gewohnheit, jedes Jahr nach Kodai zu fahren und dort für einen Zeitraum von einer Woche bis zu einem Monat zu bleiben. Aus irgendwelchen Gründen hörten diese Sommerausflüge nach Kodai im Jahre 1966 abrupt auf und wurden vor 1981 nicht wieder aufgenommen.

Daher, wie wurden sie im Jahre 1981 wieder aufgenommen? Wieder gibt uns Herr Narasimha Murthy die Antwort.

Im Jahr 1978 hatte Herr Srinivasan ein Häuschen in Kodai erworben, das den Namen „Mount Rest“ trug und er benannte es um zu „Sai Krupa“.

Im April 1981, nach einem Aufenthalt von fünfzehn Tagen in Ooty, sagte Swami, dass sie alle am folgenden Tag nach Whitefield zurückkehren würden. Frau Vidya, die Ehefrau von Herrn Srinivasan, wartete zusammen mit ihren Kindern in Kodai auf Swami. Da Swami angab, dass Er nach Whitefield zurückkehren würde, bat Herr Srinivasan seine Frau, nach Chennai zurückzukehren. Am folgenden Morgen sagte Swami: „Wir fahren nach Kodai!“ und Herrn Srinivasans Freude war grenzenlos!



Er rief seine Frau an, die tatsächlich schon die Teppiche aufgerollt hatte. Zudem hatte ihr Sohn Murali hohes Fieber. Swami, zusammen mit einer Reisegruppe von sechs Menschen, bestehend aus Herrn V. Srinivasan, Oberst Yoga Rao, Dr. Bhagavantham, Herrn C. Sreenivas und Herrn Radhakrishnan, erreichten Kodai in zwei Autos am nächsten Morgen.

Bei der Ankunft in Kodai sagte Swami zu Frau Vidya Srinivasan: „*Naan Naane vandiriken* – Ich bin ganz von selbst gekommen!“ Um Swamis Aufenthalt komfortabel zu gestalten, sind die Srinivasans in die Quartiere der Dienstboten umgezogen und die Dienstboten daraufhin in die Autogarage. Swami war sehr unglücklich darüber und sagte, dass Er es nicht auf ihre Kosten komfortabel haben könnte. Sie baten Swami und Er erklärte sich einverstanden, für einige Tage zu bleiben.

Da er sah, dass Swami äußerst besorgt wegen der Unbequemlichkeiten war, die der Familie Srinivasan entstanden, bat Herr Srinivasan, bestrebt darin sicherzustellen, dass Swami weitere Besuche nach Kodai machen würde, um die Erlaubnis, einen Anbau an das bestehende Gebäude zu errichten. Es stand viel Platz zur Verfügung und warum sollte man dann nicht ein spezielles Gebäude ausschließlich zur Nutzung von Swami reservieren, wann auch immer Er käme? Swami war einverstanden, und so kam es, dass ein Anbau gemacht wurde. Aber bevor wir uns mit dem Teil der Geschichte befassen, der übrigens mit vielen Besuchen, die Swami nach 1981 gemacht hat, verbunden ist, lassen Sie uns direkt von Herrn Srinivasan selbst etwas über den Besuch im Jahre 1981 erfahren.

Dieser erste Ausflug mit Swami nach Kodai Kanal geschah im Jahre 1981. Und wenn es etwas gab, worin man sich sicher sein konnte bei Bhagavan, dann war es Seine Unvorhersehbarkeit.



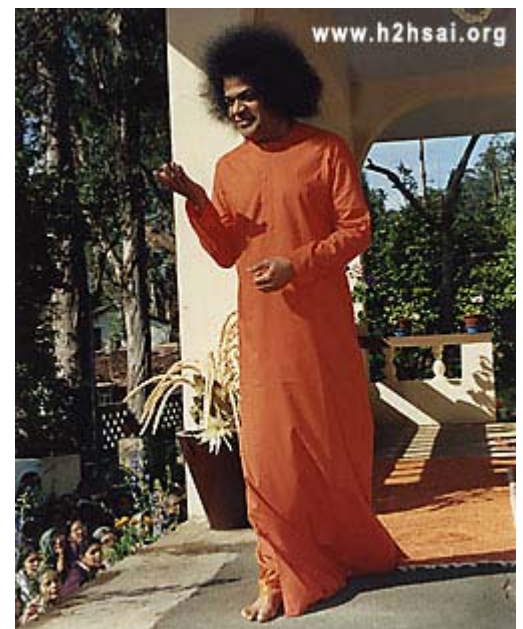


In dem Jahr war Swami in Ootacamund (Ooty) und ich war mit Ihm gefahren. Meine Familie war zwischenzeitlich zu unserem kleinen Haus nach Kodai Kanal gefahren, ein Gebäude, das um die Hundert Jahre alt war, nicht sehr prunkvoll und mit begrenztem Wohnraum. Daher rief ich meine Familie in Kodai Kanal an und sagte zu ihnen: „Seht, Swami ist in Ooty und ich glaube nicht, dass Er nach Kodai Kanal kommen wird. Es ist besser, wenn ihr das Haus abschließt und rüber nach Ooty kommt.“ Auf meine Worte hörend, machten sich meine Familienmitglieder bereit, Kodai Kanal zu verlassen.

Plötzlich sagte Bhagavan an dem Abend: „Wir werden morgen nach Kodai Kanal fahren.“

Sie können sich meine schwierige Lage sicher gut vorstellen. Zu der Zeit gab es all diese sorgfältig ausgetüftelten Telefone noch nicht, geschweige denn Handys. Wir mussten durch das altmodische Fernsprechsysteem gehen und ein Gespräch anmelden. Es war eine ziemliche Aufgabe, jemanden per Telefon zu erreichen. Endlich jedoch gelang es mir, meine Frau anzurufen und ihr zu erzählen: „Swami kommt morgen!“ Sie war skeptisch. Aber so war Swami, der uns überrascht, wenn man es am wenigsten erwartet.

Am nächsten Tag machten wir uns auf den Weg. Wir brauchten um die acht Stunden, um von Ootacamund nach Kodai Kanal zu reisen – herunterzufahren nach Coimbatore, über die Ebenen zu gelangen und das steile Erklimmen bis zu den Palani Hills. Wir waren eine kleine Gruppe - Dr. Bhagavantam, Oberst Joga Rao, C. Sreenivas und eine andere Person - zusammen mit Bhagavan.



Ich muss betonen, dass das Haus wirklich ein vorsintflutliches Exemplar war, mit alten Schlaf- und Badezimmern. Aber Swami verbrachte zehn Tage dort mit uns, genau wie ein Familienmitglied! Während der gesamten Zeit Seines Aufenthalts versammelte sich eine kleine Gruppe von knapp fünfzig Leuten am Abend zu den *Bhajans*, die generell draußen auf dem Rasen stattfanden.

Es gab da keine *Bhajan*halle oder etwas Ähnliches. Aber es war wundervoll, da Swamis Stuhl gegen die Sonne aufgestellt wurde und während des Sonnenunterganges war es ein großartiger Anblick. Wenn die Sonne, die feurig rot aussah, unterging, formte sie immer eine Kugel um Bhagavans Haar herum, auf eine Weise, dass es so aussah, als wenn das wunderschöne Glühen tatsächlich von Seinem Haar ausstrahlte. Diese *Darshans* von Bhagavan haben sich in meinem Gedächtnis eingraviert.

Wir müssen uns daran erinnern, dass Swami in jenen Tagen üblicherweise mit nur wenigen von denen reiste, die Ihm in Seiner Arbeit assistierten, wie dem verstorbenen Oberst Joga Rao zum Beispiel, und dass Er im Wesentlichen Gast der Familie war, bei der Er wohnte. Daher war es eine Superzeit für die Familie, die so glücklich war, den Gastgeber zu spielen, und es gab eine Menge göttlichen Spaßes und Neckens, natürlich inmitten von raffinierten, göttlichen Unterweisungen. Hier haben wir ein kleines Beispiel dieser unendlichen Liebe von Herrn V. Srinivasan:

Wir hatten eine Feuerstelle, ein Kaminfeuer, da es ein altes Haus war. Swami mochte es, nahe bei diesem zu sitzen und zu der Zeit bestanden die *Bhajans*änger nur aus den Familienmitgliedern, und wir waren nicht alle so gut darin. Und die Türen des Hauses quietschten zudem, wenn sie benutzt wurden. Tatsächlich pflegte Swami schalkhaft zu bemerken: „Nicht nur die Menschen oder die Familie Srinivasan singt, selbst die Türen hier singen!“ Das war Swamis Art von Humor!



Und wie wir schon vorher bemerkten, bat Herr Srinivasan im Jahre 1981 Swami um die Erlaubnis, vor dem nächsten Sommer einen Anbau an das Cottage „Sai Krupa“ vornehmen zu dürfen, und Swami gab Seine Zustimmung. Tatsächlich besuchte Er Kodai wieder im Januar 1982 für eine Woche, und während dieses Aufenthaltes schlug Er sogar einige Änderungen bezüglich der Konstruktion vor, die gerade stattfand.

Das neue Gebäude wurde vor dem Beginn des Sommers im Jahre 1983 fertiggestellt. Und in dem Jahr verlängerte sich Swamis Aufenthalt in Kodai bis zu gut einem Monat von April bis Mai. Die Menge der Devotees nahm von Jahr zu Jahr zu – alle von ihnen bestrebt, sich im göttlichen *Darshan* des Herrn in den blauen Bergen zu sonnen.

Also, wie war es denn zu der Zeit? Herr Narasimha Murthy teilt uns diese Geschichte mit:

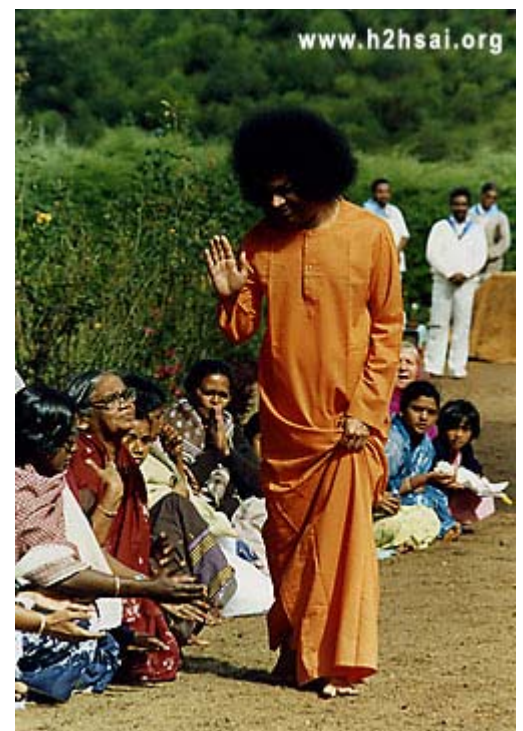
Es scheint, dass Swami gewöhnlich die meiste Zeit draußen war und die Devotees einfach zu jeder Zeit hereinkamen. Auch waren die *Abenddarshans* im Haus von Herrn Srinivasan einfach unvergesslich.

Es scheint, dass Swami auf einem Stuhl mit der untergehenden Sonne als Hintergrund gesessen hat.

Er hielt auch Vorträge in Tamil vor den dreißig bis vierzig Leuten, die dort zusammengekommen waren, und Herr Srinivasan übersetzte sie ins Englische.

Allmählich nahm die Anzahl der Menschen, die sich versammelten, zu und das erreichte seinen Höhepunkt im Jahr 1985, als etwa tausend Menschen eng gedrängt auf einem kleinen begrenzten Platz saßen.

Vielleicht wurde es Swami jetzt klar, da die Massen begannen zuzunehmen, dass Er so etwas wie einen eigenen Aschram in Kodai errichten musste. Wie dem auch sei, Er gab nicht das leiseste Anzeichen davon, was Er im Sinn hatte.



Im Jahr 1984, als Swami, wie gewöhnlich, in Kodai war, besuchte Er die Häuser von vielen Devotees. Einer von denen, die Er mit Seiner Anwesenheit segnete, war Herr Narasimhachari. Herr Narasimha Murthy erzählt uns, was dort geschah.

Bei einem solcher Besuche in Herrn Narasimhacharis Haus bat dieser darum, ein Stück Land am Ufer des Sees geben zu dürfen und dass Bhagavan es annehmen möge. Das Land wurde im Namen des Sri Sathya Sai Central Trust registriert. Im Jahr 1985 forderte Swami Herrn Srinivasan auf, dort ein Gästehaus zu bauen! Es wurde bis zum Mai 1986 fertiggestellt.

Okay, Swami wollte also ein Gästehaus. Aber warum und für wen? Dazu gibt es eine interessante Geschichte! Eine der „großen“ Devotees von Swami zu der Zeit war die Rajmata (Königinmutter) von Nawanagar, Ehefrau des Jamsaheb von Nawanagar.

Für diejenigen, die es nicht wissen, Nawanagar war eine der vielen Monarchien im Britischen Indien, jede von ihnen hatte einen „Raja“ oder König. Ein bekanntes Beispiel für eine große Monarchie war Mysore, denn wer hat nicht von dem Maharaja (Großkönig) von Mysore gehört?

Nawanagar war eine der vielen Monarchien in Saurashtra, die nach der Unabhängigkeit Indiens zugesprochen wurde. Als Königin einer Monarchie, erhielt die Rajmata (was "Königinmutter" bedeutet) viel Respekt und Autorität; und nachdem ihr Ehemann verstorben war, kam sie, um permanent in Bangalore zu leben. Denn in den Tagen war es Swamis Angewohnheit, viel Zeit in Seinem Aschram in Brindavan zu verbringen. Ihr Wohngebäude befindet sich tatsächlich zwischen dem Aschram und dem College in Brindavan.



Aber als Swami begann, regelmäßig nach Kodai zu gehen, wollte die Rajmata ebenfalls dorthin kommen und Bhagavans *Darshan* haben. Swami nimmt es sehr genau darin, Rang und Status angemessen zu respektieren. Und daher, wann auch immer die Rajmata kam, stellte Er sicher, dass sie in einem großen Bungalow untergebracht wurde. Normalerweise war es die Sommerresidenz des inzwischen verstorbenen Herrn Arjun Raja, einem prominenten Geschäftsmann aus Madras.

An einem Tag im Jahre 1985, so glauben wir, sagte Swami übrigens zu Herrn V. Srinivasan: „Höre, wann auch immer ich hier herkomme, folgt

mir die Rajmata. Bis jetzt haben wir sie in den Häusern verschiedener Devotees untergebracht. Das ist nicht schön. Ich denke, dass wir ihr ein Gästehaus bauen sollten, so dass wir niemanden fragen müssen. Sie würde sich auch wohl fühlen, in einem von Swamis Häusern zu wohnen. Es ist uns gerade ein schönes Stück Land nahe dem See von Narasimhachari gegeben worden. Warum siehst du dir das Land nicht einmal an und baust vor der nächsten Saison ein nettes, kleines Gästehaus darauf?“

Herr Srinivasan war übergelukkig, dass Swami ihm einen speziellen Auftrag erteilt hatte, und machte sich mit großer Begeisterung daran. Bis zum Mai 1986 war das Gästehaus fertiggestellt. Lassen Sie uns jetzt Herrn Narasimha Murthy erlauben, die Geschichte an diesem Punkt aufzunehmen.

Swami war im Mai 1986 in Brindavan und verließ es am 3. Mai, um nach Ooty zu fahren und kehrte nach zehn Tagen Aufenthalt zurück. Der erste Schub Forschungsstudenten war dort in Brindavan, und sie waren sehr glücklich, etwas von der Ootyreise zu hören. Swami hatte ihnen zuvor erzählt, dass, wenn sie es schafften, ihre Promotion in zwei Jahren zu Ende zu bringen, Er sie mit nach Ooty und Kodai nehmen würde. Sie arbeiteten trotz des heißen Sommers hart, bei dieser Aussicht auf eine Kodaireise!



Nachdem Er von Ooty zurückgekehrt war, fuhr Swami eines Morgens im Mai, als es sehr heiß war, nach Puttapparthi. Und an dem Tag rief er etwa 23 Forschungsstudenten zum Interview und fragte, wer von ihnen allergisch gegen Kälte sei? Vier Jungen hoben die Hände. Swami materialisierte Vibhuti für sie und gab dann bekannt, dass alle, außer ihnen, nach Kodai gehen würden und fuhr zurück nach Brindavan. Es war, als ob Er nur dorthin gefahren war, um dies zu erzählen! Die Tage vergingen und das Institut öffnete wieder im Juni. Die Jungen dachten, dass es nur ein *Leela* (Anmerkung: göttliches Spiel) gewesen und der Ausflug nach Kodai wahrscheinlich jetzt ein abgeschlossenes Kapitel sei.

Swami hatte eines Seiner verführerischen Spiele gespielt; Er hielt ihnen einen großartigen Preis vor die Nase und schien dann plötzlich alles diesbezüglich zu vergessen. Und dann überraschte Er sie, und das war eine „Ungewißheit“, die die glücklichen Jungen, die davon profitierten, immens liebten. Und was für eine Überraschung es war? Lassen Sie uns davon hören - vom Rektor natürlich! Erinnern Sie sich, es war das Jahr 1986:

Am 16. Juni ließ Swami sagen, dass die ausgewählten Jungen mit dem Gepäck, das für einen Ausflug nach Kodai nötig war, nach Brindavan kommen sollten. Der Sri Sathya Sai Central Trust hatte gerade einen Bus gekauft. Ich war zu der Zeit der Rektor.



Ich erinnere mich, wie die Jungen vor Freude getanzt haben! Der Bus verließ Puttapparthi um 15.00 Uhr und erreichte Brindavan gegen Abend. Es nieselte und war kalt. Swami hatte alles für ihren Aufenthalt arrangiert und hatte sich zu der Zeit zurückgezogen.

Am nächsten Morgen forderte Swami die Jungen auf, sich in der *Jhoola* Halle im Trayee Brindavan zu versammeln; Er selbst beschrieb ihnen Kodai Kanal und erzählte ihnen von allen wichtigen Plätzen, die man in Kodai besuchen konnte, wie Pillar Rocks, Silver Cascade usw... Er war sprudelnd vor Enthusiasmus und man konnte sich gut vorstellen, wie viel Freude das diesen glücklichen Jungen gegeben hätte.

Genau dann kam ein Freiwilliger herein und sagte: „Swami, es sieht so aus, als wenn es heftige Regenfälle in Kodai Kanal gibt und die Wettervorhersage besagt, dass es für die nächsten fünfzehn Tage so weitergehen soll.“ Die Jungen begannen zu fühlen, dass der Ausflug ausfallen würde, als Swami sagte: „Wir fahren morgen wie geplant los. Alles wird gut sein.“ Am 17. Juni hörte der Regen auf. Am nächsten Tag fuhr Swami nach Kodai Kanal und es gab für die fünf darauffolgenden Tage keinen Regen.

Was tatsächlich geschah, war, dass Swami und die Studenten von Bangalore aus nach Madurai fuhren. Und am nächsten Tag machten sie sich alle auf den Weg nach Kodai. Herr Narasimha Murthy erzählt uns die Einzelheiten:

Am Morgen des 18. Juni startete der Konvoi seine Reise mit Swami in einem Auto, gefolgt von einigen, wenigen anderen Autos und einem Bus, in welchem die Jungen reisten. Swami erreichte Sai Krupa, Herrn V. Srinivasans Haus, um ca. 18.30 Uhr am Abend. Die Jungen verspäteten sich, da die Windschutzscheibe des Busses auf der Fahrt nach Palani gebrochen war und sie wegen der Reparatur anhalten mussten. Swami war wach bis 21.30 Uhr und wartete auf diese Jungen.

Er schickte sogar zwei Autos, eines nach Palani und das andere in Richtung Madurai. Die Jungen kamen schließlich um 21.30 Uhr an und wurden in einem Hotel, nahe dem Zuhause von Herrn V. Srinivasan, untergebracht. Nach dem Abendessen erzählte Swami Herrn V. Srinivasan, dass Er in das Gästehaus Rajmathas, das nahebei war, umziehen würde.

Es war natürlich ein totale Überraschung und, unnötig zu sagen, auch ein Schock für Herrn und Frau Srinivasan. Aber sie nahmen das alles mit dem rechten Verständnis an, voller Vertrauen, mit dem Gefühl, dass, selbst wenn Swami nicht physisch in ihrem Haus wohnen würde, Er immer in ihren Herzen war.



Am nächsten Tag wurden die Jungen aufgefordert, sich im neuen Haus, direkt unter der Residenz (von Herrn Narasimhachari) zu versammeln und später kam Swami dorthin. Nachdem alle Platz genommen hatten, begann Swami die Anwesenden zu fragen, welchen Namen man dieser neuen Residenz von Bhagavan geben sollte.

Für die, die es wissen, ist dies eine alte Routine. Swami bat gern um Vorschläge, um dann einen Namen zu wählen, den niemand vorgebracht hatte; und das würde die beste Wahl sein - immer! So war es auch dieses Mal.

Namen wurden vorgeschlagen und Swami fuhr fort seinen Kopf zu schütteln, als wenn Er sagen wollte: „Nicht wirklich okay.“ Er stoppte dann dieses Namenspiel und forderte die Jungen auf, etwas aus den Veden zu rezitieren. Nach einer Weile bat Er die Jungen aufzuhören und sagte: „Dieser Aschram wird „Sai Sruthi“ gekannt werden. *Sruthi* bedeutet 'die Veden', und der Name weist darauf hin, dass die Veden hier leben!“ Es war eine sanfte und dennoch deutliche Erinnerung daran, dass in Wahrheit Er die Veden personifizierte!

Kommen wir nun zurück von der Hintergrundgeschichte zu dem, was tatsächlich am 2.Tag im April 2009 geschah.

Nun, wie gewöhnlich, machten sich alle Jungen schnell fertig, darauf wartend, dass Swami erschien. Als Swami heraus kam, wurde Er enthusiastisch darüber informiert, dass eine sehr erwartungsvolle und ansehnliche Menge sich draußen versammelt hatte. Nachdem Er die Jungen befragt hatte, ob sie gut geschlafen und gefrühstückt hätten, gab Swami das Signal für den Beginn des *Darshans*.

Und lassen Sie uns nun diese Stimmung fühlen, indem wir einige der Bhajans hören, die während des *Darshans* an dem Tag gesungen wurden.

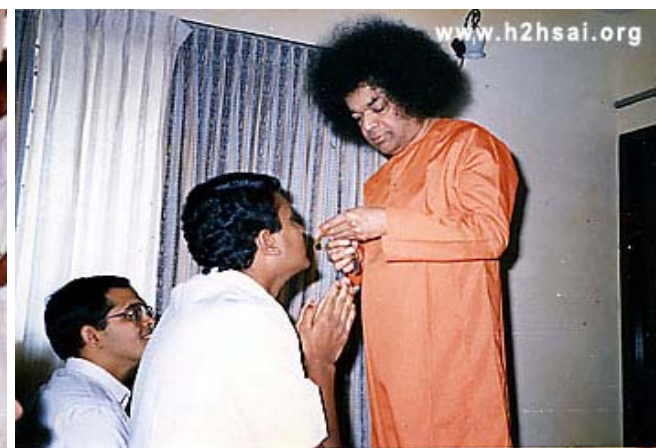
Wie von Herrn Narasimha Murthy zuvor erzählt wurde, begann Swami vom Jahr 1986 an Studenten mit Sich zu nehmen. Seitdem gab es viele Kodai - Ausflüge, obwohl nicht in jedem Jahr. Und zu jeder Gelegenheit nahm Swami Studenten mit. Der erste Artikel dieser Serie gab Ihnen eine Vorstellung von der Auswahl der Studenten für den Ausflug im Jahr 2009, aber im Allgemeinen, wie wählte Swami in früheren Jahren aus, wen Er mitnahm?



War es durch eine Art von Lotterie oder gab es ein anderes Schema? Wir werden natürlich niemals alle Einzelheiten wissen, aber Professor Anil Kumar gab uns einst einen Einblick in diese göttliche Auswahlprozedur. Hier ist ein kurzer Auszug aus einem Interview, vor vielen Jahren von Professor Venkataraman mit Professor Anil Kumar aufgenommen.

Swami sucht Studenten für die Reise aus, und die Auswahl geschieht auf der Grundlage ihres Verhaltens im College – akademisch, Benehmen, Hingabe, besondere Leistungen in Sport und Spiel, Talent im Singen oder Schauspiel, usw... Viele talentierte Studenten, die zudem sehr hingeeben sind, werden von Bhagavan ausgewählt, Ihm zu folgen. Einige, wenige Lehrer werden auch in die Reisegesellschaft mit eingeschlossen.

In den früheren Jahren verbrachte Swami wirklich viel Zeit mit den Studenten. Grundsätzlich war der Kodai-Ausflug für Swami eine Gelegenheit, die Studenten intensiv zu formen. Und Sein Zeitplan war sehr dicht. Professor Anil Kumar erklärt:



GV: „Wie viele Stunden am Tag verbringt Swami normalerweise mit den Jungen?“

AK: „Direkt nach dem Frühstück verbringt Er eine Stunde mit ihnen. Danach geht Bhagavan nach draußen, um den Devotees *Darshan* zu geben und gewährt ihnen Interviews. In dieser Zeit gehen die Jungen ein bisschen um den See herum und kommen um 9.30 Uhr zurück. Von 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr spricht Swami wieder mit den Jungen, wonach das Mittagessen folgt. Als Nächstes haben wir Tee, so um 14.00 Uhr herum.



Swami spricht wieder von 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr mit den Jungen. Von ca. 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr gibt es ein öffentliches Treffen, an dem die Jungen ebenfalls teilnehmen. Danach spricht Swami wieder zu den Studenten und einigen ausgewählten Devotees, was so etwas wie eine „Echo Sitzung“ ist, da das Abendtreffen nochmals betrachtet wird.“

**GV:** „Öffentliches Treffen schließt auch einen Vortrag ein?“

**AK:** „Ja, natürlich; der Vortrag wird in der Bhajanhalle des Sai Sruthi gegeben.“

**GV:** „Also, vom Morgen bis zum Abend spricht Swami die ganze Zeit?“

**AK:** „Mindestens fünf Vorträge am Tag!“

**GV:** „Mein Gott!“

**AK:** „Vier dieser Vorträge sind exklusiv für die Studenten. Davon abgesehen ist es wunderbar zu sehen, wie Swami die Jungen behandelt. Er erkundigt sich nach ihrer Familie, ihren Brüdern usw...“



Das war damals. Die Dinge haben sich natürlich mit der Zeit verändert, seitdem es für Swami nicht mehr möglich ist, Seinen Körper solch großer Anstrengung auszusetzen. Die Anzahl der Sitzungen ist heruntergegangen, aber die Qualität und die Tiefe der Intimität hat sich kein Bisschen verändert. In der jetzigen Zeit hat es Swami oftmals gern, wenn Studenten für Ihn singen. Im Besonderen bittet Er darum, dass bestimmte Lieder gesungen werden, verbessert sie, wenn sie dargebracht werden und kommentiert dann das Lied usw...

Sehr schnell beginnt Swami dann damit, ein Programm zur Präsentation für die Allgemeinheit zu planen, und so geschah es, dass Swami bereits während der Bhajansitzung am zweiten Tag im April 2009 Studenten aufforderte, nicht nur *Bhajans* zu singen, sondern auch einige Seiner Lieblingslieder. Hier ist eine Auswahl aus der musikalischen Abendsitzung.



Das *Arathi* beendete die Ereignisse des zweiten Tages.

Die nächste Episode wird Ihnen die Veranstaltungen des dritten Tages dieser speziellen Reise nach Kodai im Jahr 2009 präsentieren.

- Heart2Heart Team

Wie sind Ihre Eindrücke über diesen Artikel? Würden Sie gern mehr solcher Geschichten über beispielhafte Persönlichkeiten, die in verschiedenen Sai Missionen dienen, lesen? Bitte geben Sie uns ein Feedback, indem Sie uns schreiben an: [h2h@radiosai.org](mailto:h2h@radiosai.org) Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Namen und Ihr Land anzugeben!





## Spirituelle Fragen und Antworten - Teil 17

Prof. G. Venkataraman



Seit Heart2Heart im Jahre 2003 ins Leben gerufen wurde, haben sich Leserinnen und Leser oft an uns gewandt und Antworten auf eine Vielzahl spiritueller Fragen gesucht. Wir haben diese Fragen mitunter in Form von entsprechenden Artikeln in H2H beantwortet. Jedoch gibt es noch viele Fragen die einer gründlichen und detaillierten Erläuterung bedürfen. In jüngster Zeit erreichen uns zahlreiche weitere Fragen zu Themen im Zusammenhang mit spirituellem und persönlichem Wachstum.

Wir haben nun diese Fragen gesammelt und sorgfältig nach Begriffen geordnet. Prof. G. Venkataraman hat angeboten, alle Fragen in einer strukturierten und systematischen Form in einer Serie bei Radio Sai sowie in H2H zu beantworten. Dadurch bleiben alle Antworten auf unserer Website eine stets verfügbare Informationsquelle zu spirituellen Fragen. Vorliegender Artikel ist ein auf die Radio-Sendungen mit gleichem Titel abgestimmtes Transkript.

Ein herzliches Sai Ram und GrüÙe aus Prashanti Nilayam. Es ist wieder einmal „Frage und Antwort Stunde“, und wir möchten Sie nochmals daran erinnern, dass wir uns gegenwärtig mit dem Thema „Spirituelle Übungen“ befassen. Im vorangehenden Artikel ging ich auf eine Frage bezüglich Japam (Wiederholung des Namens Gottes) ein. Die erste Frage unserer heutigen Sendung lautet:

### **FRAGE: Welche ist die beste Form der Meditation zur Verbesserung der Konzentration**

So formuliert erscheint die Frage in unserer Fragentüte. Offen gestanden bin ich ein wenig verwirrt über die Frage und habe folgendes Problem:

Meditation wird normalerweise als Bestandteil wünschenswerter spiritueller Übungen betrachtet. Ich nehme an, dass der Fragesteller dasselbe meint. Betrachten wir als nächstes die Konzentration, bei welcher es im Wesentlichen darum geht, den Geist auf einen Brennpunkt auszurichten. Diese Ausrichtung ist für viele normale Aktivitäten notwendig; so muss sich ein Neurochirurg stark konzentrieren, denn ein Eingriff ins Gehirn ist keine einfache Angelegenheit. Ebenso muss sich ein Pilot stark konzentrieren, vor allem beim Start und bei der Landung eines Flugzeuges. Ich nehme an, dass der Fragesteller sich nicht auf diese Form der Konzentration bezog, sondern Konzentration im spirituellen Sinn meinte.

Manche unter Ihnen mögen der Ansicht sein, dass ich unnötig Haare spalte. Nein, keineswegs, denn Swami spricht im spirituellen Kontext von einem Drei-Stufen-Prozess. Als erstes muss man sich in Kontemplation üben, dann von der Kontemplation zur nächsten Stufe, der Konzentration, aufsteigen und schließlich zum letzten Schritt, der Meditation, übergehen. Dies ist Swamis Darstellung, welche Er auch durch ein Beispiel verdeutlicht: „Stellt euch vor, eine Person möchte eine Rose pflücken und diese dann Gott darbringen. Dazu gehören drei Schritte. Als erstes muss sich die Person, da der Rosenbusch dornig ist, konzentrieren und achtsam vorgehen – nicht nur, weil sie sich nicht verletzen möchte, sondern auch um sicher zu stellen, dass keine Dornen und Blätter an der Blüte haften. Dies ist der erste Schritt.“

Als nächstes hält sie die Blume in der Hand und bewundert deren Schönheit! Dies ist Kontemplation, der zweite Schritt. Schließlich bringt sie die Blume Gott dar, wobei ihre Gedanken nur Ihm gelten und sie sich in inniger Liebe in Ihn versenkt. Dies ist Meditation." Kurzum: Ohne Gott als Mittelpunkt gibt es im spirituellen Sinn keine Meditation. Soviel zur Einleitung des Themas. Ich möchte noch anmerken, dass diese Betrachtungen in erster Linie dazu gedacht sind hervorzuheben, dass in der Spiritualität Konzentration den ersten Schritt bildet, während Meditation später folgt. Wir wollen nun weitere Einzelheiten betrachten, welche – wie ich hoffe – zu größerer Klarheit führen werden.

Vorweg muss ich erwähnen, dass Meditation in der alt-indischen Tradition Bestandteil eines, vom Weisen Patanjali festgelegten, achtstufigen Prozesses ist. Die acht Stufen von Patanjalis spiritueller Leiter sind:

*Text obiger Illustration (von unten nach oben):*

1. *Yama* – Einhaltung von Kardinal-Gelübden
2. *Niyama* - Einhaltung von selbst auferlegten Gelübden
3. *Asana* – Durchführung von Körperübungen und bestimmter Positionen
4. *Pranayama* – Atemkontrolle
5. *Pratyahara* – Zurückziehen der Gedanken von Objekten
6. *Dharana* – Konzentration
7. *Dhyana* - Meditation
8. *Samadhi* – völliges Aufgehen im (wahren) Selbst

Lassen Sie mich nun einige Erläuterungen zu obiger Illustration machen. Ich beginne mit *Yama*. Es gibt fünf Kardinal-Gelübde: Gewaltlosigkeit, Festhalten an der Wahrheit, keinen Diebstahl verüben, Ehelosigkeit und Herrschaft über Habgier. Im Gegensatz zu den unter *Yama* auferlegten Gelübden, deren Einhaltung dem spirituellen Sucher auferlegt wird, handelt es sich bei *Niyama* um Gelübde, die zwar von den Schriften nicht vorgeschrieben sind, jedoch freiwillig befolgt werden sollten. Was hat es mit den *Asanas* auf sich? Weshalb sollten sie einen Platz auf der spirituellen Leiter einnehmen? Die Antwort ist einfach:

Die Übungen dienen dazu, den Körper geschmeidig zu machen, damit er fähig ist, die für die Meditation geeignete Position längere Zeit beizubehalten. Als nächstes haben wir *Pranayama* bzw. Atemkontrolle. Diese Disziplin wurde festgelegt, da Geist und Körper eng mit einander verbunden sind.

**"Es ist nicht richtig, Konzentration mit Meditation gleichzusetzen. Da Konzentration ein mentaler Prozess ist, der das Wahrnehmen mit den Sinnen involviert, kann man Konzentration so auffassen, dass sie unterhalb oder innerhalb des Bereiches der Sinne liegt, während Meditation jenseits und oberhalb der Sinnenwelt liegt. Wenn Meditation so leicht wie Konzentration wäre, hätten die alten Rishis nicht jahrelang e Askese üben und sich unzähligen Anstrengungen aussetzen müssen."**

Ich bin sicher, Sie sind sich dessen bewusst, dass bei Ärger ein Prozess im Geist abläuft und die Atmung rascher wird. Patanjali erkannte dies und machte *Pranayama* zur Pflicht, damit der Geist (Gedanken und Gemüt, Anm.d.Ü.) durch Regelung des Atems im Zaum gehalten und auf den Pfad spirituellen Fortschritts gelenkt werden kann. Als nächstes betrachten wir *Pratyahara*, was so viel bedeutet wie: Loslösung.

Innere Loslösung verlangt die Kontrolle des Geistes, um die Gedanken daran zu hindern, in der Welt herumwandern und sich an deren Attraktionen zu heften. Weshalb ist diese Einschränkung erforderlich? Je mehr der Geist bei Objekten verweilt, umso stärker wird er in die Welt gezogen, bis er schließlich sogar Gott vergisst. Dies führt uns zu *Dharana*, dem nächsten Schritt auf der spirituellen Leiter des *Patanjali*. *Dharana* bedeutet Konzentration, welche – wie bereits erwähnt – eine Voraussetzung für Meditation ist. Zuletzt folgt *Dhyana* bzw. Meditation – beinahe als letzter Schritt.

Lassen Sie mich das oben Gesagte mittels einiger Zitate von Swami nun noch erweitern, beginnend mit dem Unterschied zwischen Konzentration und Meditation. Swami sagt:

**"Es ist nicht korrekt, Konzentration mit Meditation gleichzustellen. Da Konzentration ein mentaler Prozess ist, welcher das Sehen durch die Sinne beinhaltet, kann Konzentration als Vorgang unterhalb oder innerhalb des Bereichs der Sinne betrachtet werden, wohingegen Meditation jenseits und über der Welt der Sinne liegt. Wäre Meditation so einfach wie Konzentration, hätten sich die großen *Rishis* der alten Zeit nicht so rigoros in Askese geübt und zahlreichen Mühen unterworfen."**

Wie bereits erwähnt, ist Konzentration sogar für weltliche Aktivitäten erforderlich – selbst im Sport. Man denke nur an einen Tennisspieler im Wimbledon Single Endspiel, bei dem er sich, wie man weiß, intensivst konzentrieren muss, will er sein Ziel erreichen und siegreich sein. Da führt kein Weg dran vorbei. Jedenfalls ist Konzentration eine Stufe, die man auch in der Spiritualität nehmen muss. Diesbezüglich sagt Swami:

**"Einige Menschen üben sich in *Dharana* bzw. Konzentration, ohne vorher gute Gewohnheiten entwickelt und rechtes Verhalten praktiziert zu haben. Dies ist ein Zeichen von mangelndem Wissen. Die Grundlage von *Dharana* muss *Sattva Guna* (Eigenschaft der Reinheit, Anm.d.Ü.) sein. Gedanken und Gemüt müssen durch eine positive Entwicklung des Charakters gereinigt werden, was wiederum durch gute Gewohnheiten erreicht wird. *Dharana* muss dem Reinigungsprozess folgen, aber kann ihm nicht vorausgehen."**

**"Der spirituelle Aspirant muss wachsam sein und darf nie aus der Fassung geraten, denn dies würde seinen Fortschritt blockieren. Sein Temperament muss daher durch systematische Anstrengungen sublimiert werden."**

**"Dasselbe gilt für Hochmut, Eifersucht etc., welche ein *rajasischer* Ausdruck (gierig, ruhelos, Anm.d.Ü.) von Überheblichkeit sind und Hindernisse darstellen. Der Aspirant muss ihnen gegenüber stets auf der Hut sein."**

Wenden wir uns nun der Meditation und Swamis diesbezüglichen Worten zu, als erstes bezüglich des richtigen Zeitpunktes:

**"Die ideale Zeit zur Meditation beginnt um 3,00 Uhr früh und endet um 6,00 Uhr früh. Innerhalb dieser Zeitspanne müsst ihr eine bestimmte Uhrzeit wählen, zu der ihr regelmäßig täglich meditiert."**

Als nächstes zum Vorgang selbst:

**"Meditation findet im Herzen statt, folglich ist sie ein innerer Prozess. Es ist daher unerlässlich, das Herz von allen Unreinheiten zu befreien und es zu einem würdigen Wohnort für Gott zu machen."**

Danach betrachten wir die Art und Weise:

**"Wir sollten unauffällig und außerhalb der Sichtweite anderer *Dhyana* bzw. Meditation praktizieren, denn wenn wir uns wahllos an irgendeinem beliebigen Platz zur Meditation niederlassen, degradieren wir *Dhyana* zu einem billigen Exhibitionismus."**

Meditation ist keineswegs einfach, doch man muss beharrlich sein und darf nicht von vornherein aufgeben. Hierzu sagt Swami:

**"Wenn der Geist von Objekt zu Objekt springt, muss ihn der Aspirant auf den richtigen Weg und zum richtigen Objekt zurückholen. Setzt der Aspirant nicht sein ganzes Streben daran diese Zielgerichtetheit zu erlangen und überlässt dagegen den Geist sich selbst und seinen Launen – mal hierhin und mal dorthin abzuschweifen – verdient der ganze Prozess nichts besseres als „Monkey-Meditation“ (Meditation eines umherspringenden Affengeistes) genannt zu werden. Diese Art zu meditieren ist für den spirituellen Fortschritt sehr schädlich."**

Wir haben hier nur kleine Beispiele angeführt. Swami hat ausführlich über Meditation gesprochen. Wer daran interessiert ist, sollte sich mit dem großen Reichtum der Sai Literatur befassen, um tiefer einzutauchen. Bevor ich zur nächsten Frage übergehe, möchte ich noch etwas anmerken. Heutzutage führen viele Gurus Meditationskurse für die Öffentlichkeit durch, insbesondere für Menschen, die in Unternehmen arbeiten und massiv unter Stress stehen. Diese Meditationen - in Verbindung mit Yoga Unterricht - sind in Ordnung, allerdings nur zu dem begrenzten Zweck des Stressabbaus. Man darf sie nicht mit **wirklicher Meditation** im Sinne von Patanjali verwechseln – welche einen echten Weg zur Selbstverwirklichung aufzeigt.

Nun könnte man einwenden, dass dies in der heutigen Zeit nicht möglich ist. Ich stimme zu, dass es schwierig ist; allerdings bedeutet es nicht, dass Abkürzungen zum höchsten spirituellen Ziel führen. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass diese „Drills“, welche von den in Vereinigungen tätigen Gurus empfohlenen werden - wenngleich sie für Körper und Geist in einem begrenzten Umfang gut sein mögen - dem höheren Ziel einer spirituellen Entwicklung nicht dienen. Hier geht es um etwas völlig anderes. Bedeutet dies, dass spiritueller Fortschritt unmöglich ist, weil das Dasein in diesem Kali Yuga (das jetzige Eisene Zeitalter, Anm.d.Ü.) so schnelllebig geworden ist, insbesondere nach der Globalisierung? Nein, keineswegs. Fortschritt **ist möglich**, doch nicht so einfach über den Patanjali Weg.

**"Tempel besuchen ist gut, aber nur zu Anfang. Wenn ein Kind zur Schule gehen darf, geht es zuerst in den Kindergarten. Aber würde irgendjemand wollen, dass das Kind im Kindergarten verbleibt, wenn es zwölf oder fünfzehn ist? Erwarten wir nicht, dass es vorangeht? Das gleiche gilt für Spiritualität."**

Die Alternative lautet *Namasmarana*, tätig sein im Geiste von *Karma Yoga*, etc. Doch beide gehören zu anderen Themen, mit denen ich mich allerdings gegenwärtig nicht befassen werde. Ich möchte Ihnen lediglich zu verstehen geben, dass die so zahlreich angebotenen und im Internet angepriesenen Kurse diverser *Gurus* dem höheren Ziel der spirituellen Entwicklung **nicht** dienen, wenn man nach diesem Ziel strebt, wohingegen sie in begrenztem Umfang nützlich und unterstützend dabei sind, Menschen zu verstärkter innerer Ruhe und Selbstkontrolle zu verhelfen. Ich gehe davon aus, dass dies klar verständlich ist und gehe nun zur nächsten Frage über.

Die nächste mir vorliegende Frage lautet:

### **Warum müssen wir Tempel und heilige Stätten wie Indien besuchen, wenn Gott überall ist?**

Für mich hört sich die Frage so an, als wäre sie von einem Übersee-Devotee gestellt. Es ist eine gute Frage und verdient eine sorgfältige Antwort. Eines der Probleme, in welche sich die Gesellschaft über die Jahre hinweg – in der Tat über Jahrhunderte hinweg – hinein manövriert hat, ist, dass sie die wesentlichen Dinge, die der Mensch über Gott wissen muss, vergessen hat. Stattdessen hat sie es fertig gebracht, Gott auf eine Art simple Formel zu reduzieren. Und daher gibt es ein Bündel von Regeln:

- Gott mag diese Dinge nicht; vermeide sie daher.
- Gott möchte, dass du diese Dinge tust; tue sie daher.
- Und wenn du Gott erfreuen willst, dann rate ich dir, Nachstehendes zu befolgen – eins, zwei, drei, etc.

Ich muss mich beeilen hinzuzufügen, dass keine der soeben von mir genannten Regeln schlecht ist, denn sie helfen einem Menschen, sich etwas Disziplin anzueignen, mehr Ordnung in sein Leben zu bringen und viele unerwünschte Dinge und Gewohnheiten zu vermeiden. Doch solche Drills sagen nichts darüber aus, wer Gott ist, wo Gott ist, und wie Gott mit dir und mir verbunden ist. Vielmehr wird das Gefühl erzeugt, Gott sei etwas weit Entferntes, wobei einige Menschen Ihn als strafenden Gott betrachten, andere dagegen die Ansicht vertreten, dass Er in der Tat ein barmherziger Gott ist.

Was ich damit sagen will, ist: Der Besuch von Tempeln und heiligen Stätten, ein Bad in den heiligen Flüssen, etc. sind lediglich wünschenswerte Unterfangen, da sie dazu beitragen, ein gewisses Maß an Ordnung in das Leben eines Menschen zu bringen. Aber sie sind nicht ausreichend bzw. angemessen, da sie **nicht** die

fundamentalen Fragen ansprechen, die ich oben nannte. In der Tat habe ich festgestellt, dass die Ansichten und Einwände vieler Atheisten zum Ausdruck bringen, Gott sei nichts anderes als ein viel beschäftigtes und zudem eher unfaires und strafendes Wesen, etc. Dann wollen sie wissen, weshalb Gott so grausam ist, warum Er einen Wirbelsturm, bei dem viele umkamen, nicht verhindert hat, usw.

Swami hebt das Bewusstsein an und damit das Niveau der Selbsterforschung, damit der Mensch sich intensiv mit dem Thema „Gott“ auseinandersetzt. In alten Zeiten verfuhrten viele Gelehrte ebenso, weshalb der Mensch eine gewisse Vorstellung hatte, was Spiritualität wirklich bedeutet. Doch heutzutage fehlt vielen die Zeit oder auch die Fähigkeit für derartige Unterweisungen. Nur Swami lehrt auf diese Weise die breite Öffentlichkeit, und das seit Jahrzehnten, buchstäblich non-stop. Es gibt kaum ein Thema oder eine Frage, die Er nicht berührt hat.

Natürlich ist es mir nicht möglich, die ganze Weisheit in ein paar Sätzen zusammen zu fassen. Ich kann Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, nur dringend ans Herz legen, sich Zeit zum gründlichen Studium von Swamis Lehren zu nehmen. Wenn Sie dies tun, ergeben sich die Antworten auf viele Fragen – gleich den oben angeführten – ganz von selbst.

Ich glaube, einen wichtigen Punkt sollte ich an dieser Stelle hervorheben, wodurch die obigen Ausführungen in die rechte Perspektive gerückt würden. Zuerst möchte ich auf etwas hinweisen, was Swami uns häufig ans Herz legt: „Ich bin in dir, um dich herum, über dir, neben dir, unter dir, etc.“ Ich bin sicher, Sie haben diese Worte schon viele Male gehört. Wenn Swami dies sagt, folgt fast immer ein stürmischer Applaus. Allerdings frage ich mich, wie viele wirklich einen Augenblick innehalten, um über die Tiefe und Tragweite dieser Worte nachzudenken.

**Draupadi fragte Krishna: „Krishna, ich habe dich so viele Male gerufen, aber du bist nicht gekommen. Warum hast du so lange gebraucht? Hast du mein Elend nicht gesehen?“ Swami sagt, dass Krishna lächelte und geantwortet habe: „Draupadi, du hast den gerufen, der in Mathura wohnt; und so musste ich zuerst nach Mathura eilen um deinen Worten gerecht zu werden.**

**Mittlerweile riefst du mich als denjenigen, der in Dwaraka wohnt. So musste ich von Mathura nach Dwaraka eilen; du weißt, wie weit diese beiden Städte auseinander liegen. Das hat noch mal Zeit gekostet; aber als du mich als denjenigen gerufen hast, der im Herzen wohnt, habe ich überhaupt keine Zeit gebraucht.“**

Die Bedeutung der Worte erinnert an eine Begebenheit, welche Swami oft erzählt. Sie handelt von der schlimmen Demütigung Draupadis in aller Öffentlichkeit durch die Kauravas, am Ende des wohl bekannten Würfelspiels, als die Pandavas alles verloren hatten. Ich bin sicher, vielen von Ihnen ist diese Szene vertraut, als Draupadi in äußerster Verzweiflung Krishna um Hilfe anrief.

Swami zitiert Draupadis Worte: „O Herr von Mathura, bitte rette mich!“ Doch nichts geschah, und Draupadi klagte weiter: „O Herr von Dwaraka, warum lässt Du zu, dass ich so leide? Warum kommst Du nicht mich zu retten?“ Und wieder kam keine Antwort von Gott. Draupadi, deren ganze Hoffnung nun schwand, machte noch einen Versuch und rief dieses Mal: „O Herr, der Du in meinem Herzen wohnst, warum lässt Du Dir so viel Zeit mich zu retten? Kannst Du denn meine missliche Lage nicht sehen?“

Swami sagt, dieses Mal antwortete der Herr – und Draupadi wurde gerettet. Als Draupadi später die Möglichkeit hatte, fragte sie Krishna: „Krishna, ich rief Dich so viele Male, aber du kamst nicht. Weshalb hast Du so lange gezögert? Konntest Du meine Qual nicht sehen?“ Swami sagt, dass Krishna lächelnd entgegnete: „Draupadi, du riefst Mich als denjenigen, der in Mathura wohnt, daher musste ich zuerst nach Mathura gehen, damit deine Worte der Wahrheit entsprachen. Inzwischen aber wandtest du dich an Mich als denjenigen, der in Dwaraka wohnt. Also musste ich von Mathura nach Dwaraka eilen, und du weißt, welche Entfernung zwischen den beiden Städten liegt. Auch das hat Zeit beansprucht. Als du Mich aber als den Bewohner deines Herzens anriefst, kam ich unverzüglich!“

Wahrscheinlich ist das eine erfundene Geschichte, doch weshalb erzählt Swami sie (und mit viel Humor, wenn ich dies anmerken darf)? Weil Er will, dass wir nie vergessen, dass Gott in uns wohnt. Doch traditionelle religiöse Praktiken zwingen die Menschen auf das Niveau von Tempelbesuchen.

Sicherlich ist es für den Anfang **gut**, Tempel zu besuchen. Wird ein Kind eingeschult, so kommt es anfangs immer in die Kindergartenklasse. Doch würde irgendjemand akzeptieren, dass das Kind im Alter von zwölf oder fünfzehn Jahren immer noch im Kindergarten bleibt? Erwarten wir nicht, dass es Fortschritte macht? Dasselbe gilt für Spiritualität, doch seltsamerweise wird das nicht anerkannt. Wissen Sie weshalb? Ich werde es Ihnen sagen:

Man muss wissen, dass es bequem ist zu glauben, Gott würde von uns nichts anderes erwarten, als dass wir gelegentlich Tempel besuchen und Ihn dort verehren. Danach können wir Gott wieder vergessen und uns wie gewöhnlich um unsere Angelegenheiten kümmern. Dies ist keine Erfindung von mir.

Ich weiß mit Sicherheit, dass eine beachtliche Anzahl wohlhabender Geschäftsleute, vor allem aus der riesigen Stadt Bombay, dem heiligen Schrein von Tirupathi periodische Besuche abstatten, kurz dort beten und dann etwas Geld in den überdimensionalen "Bundi" (Opferstock) werfen.

Dieses Geld, oft als "Gewissensgeld" bezeichnet, soll alle begangenen Sünden wegwaschen. Der Geschäftsmann glaubt, dass er durch seinen „Obolus“ für Unkorrektheiten und Sünden bezahlt hat und nun mit seiner gewohnten Geschäftsroutine fortfahren kann.

Ich habe gehört, wie Swami solche Reisen im Detail beschrieb. Er sagt, der Industriemagnat kommt per Flugzeug von Bombay und landet auf dem Flugplatz in der Nähe des Hügels, auf dem sich der Tempel befindet, steigt dann - vielleicht zusammen mit einem Geschäftspartner - in ein klimatisiertes Auto, mit dem die beiden zur Tempelstadt Tirumalai hinauffahren, wo sich der berühmte Tempel von Lord Venkatesvara befindet. Während der Reise, die gewöhnlich zwei Stunden dauert, besprechen die beiden Geschäftsleute Marktangelegenheiten und haben kaum einen Gedanken für den Herrn übrig, zu dessen Darshan sie kommen. Die zwei sogenannten Pilger besuchen dann den Schrein, verweilen dort kurz, steigen dann wieder in ihr Taxi – und bergab geht die Reise, zurück zum Flughafen.

Während Seiner Schilderung fragt Swami, wie lange solche Leute auf ihrer „Pilgerfahrt“ wirklich an Gott denken. Dann fährt Er fort zu beschreiben, was in früheren Zeiten üblich war. Es gab keinen Flughafen und auch keine befahrbare Straße zur Tempelstadt auf dem Hügel. Wenn man dorthin gelangen wollte, musste man einen holprigen Pfad gehen, der viele Steilstellen hatte und daher keineswegs einfach zu erklimmen war. Doch die Devotees wiederholten auf ihrem Weg ununterbrochen den Namen Gottes, wodurch ihnen die Mühe, die sie auf sich nehmen mussten, geringer erschien. Mehr als die Reise selbst ist die innere Haltung des Pilgers von Bedeutung, sagt Swami. Ich hoffe, Sie haben verstanden, worum es geht.

Auch hoffe ich, dass Sie etwas für sich selbst aus diesem Artikel beziehen können.

Möge Gott stets mit Ihnen sein. Jai Sai Ram.

Liebe Leserinnen und Leser, wie gefällt Ihnen diese Serie? Finden Sie in irgendeiner Form eine Hilfe darin? Haben Sie spirituelle Fragen, die einer Klärung bedürfen? Bitte zögern Sie nicht, an uns bei h2h zu schreiben und nennen Sie auch Ihren Namen und Ihr Land. Danke, dass Sie sich Zeit hierfür nehmen.



## Betrachtungen über Bewusstsein - 3

Diese Serie entstand aus dem Bewusstseins-Kursus, wie er in den Postgraduate-Kursen der Sathya Sai Universität gelehrt wird. Ihr Autor ist der ehemalige Vizekanzler der Sri Sathya Sai Universität, Professor G. Venkataraman, der seit über zehn Jahren mit der Formulierung, dem Inhalt und der Einführung dieses Programmes eng verbunden ist. Diese Serie wurde ursprünglich über Radio Sai als Antwort auf die Fragen gesendet, die viele Hörer zur Klärung vieler spiritueller Dilemmas im täglichen Leben gestellt haben. Für jeden, der sein Leben im Zustand von Bewusstsein führen will, wie es der höchste Lehrer Bhagavan Sri Sathya Sai Baba vorschreibt, ist es in einem einfachen Format präsentiert.

In dem vorliegenden Artikel, wurde eine dieser Radiosendungen zweckentsprechend angepasst und zum besseren Verständnis mit Illustrationen ergänzt.

Prof. G. Venkataraman

### Alles ist Eins

Bewusstsein bedeutet, jederzeit, unter allen Umständen, in dem Wissen um die Allgegenwart Gottes zu leben. Im Versagen darin neigen die Menschen dazu, bequemerweise den göttlichen Faktor, der jeden Aspekt der Schöpfung durchdringt, zu vergessen und tun schließlich doch, was immer sie wollen. Zum Beispiel mag ein Politiker nach Prasanthi Nilayam kommen, im Interviewraum sich wiederholt Swami zu Füßen niederwerfen und sich in respektvoller, verehrungsvoller Weise in Swamis physischer Gegenwart verhalten.

**Übersetzung des Bild-Textes:** Wir sind so lebenswichtig für Gottes Schöpfung wie die Zelle für den menschlichen Körper. Das Individuum ist Teil der Gesellschaft, welche Teil der Schöpfung ist, die wiederum ein Teil Gottes ist.

Aber in dem Augenblick, in dem er das Aschram-Tor in seinem Luxuswagen durchfährt, schaltet er einen anderen Stil und Modus ein; Gott ist nicht mehr auf seinem Radar-Schirm. Die göttliche Gegenwart ist vergessen und beeinflusst ihn nicht länger, sobald er an seine Routinearbeit geht. Gott, Arbeit, das Geschäft der Politik werden in dieses Menschen Priorität in verschiedene Abteilungen auseinander genommen.

### Kosmische Hierarchie

Swami wird nicht müde, uns an unseren Platz in der kosmischen Hierarchie zu erinnern. Die vier Worte sind : *Vyashiti* (der einzelne Mensch), *Samashiti* (die Gesellschaft), *Srishti* (Natur der Schöpfung) und schließlich *Parameshiti* (Gott). Swami sagt, Gott schuf die Natur; also ist die Natur ein Teil von Gott. Als Nächstes, in seiner unendlich großen kosmischen Ausdehnung, Universum genannt, ist der Planet Erde ein winziger Punkt; und auf dem Planeten Erde lebt die gesamte Menschheit, und diese Menschheit ist aus Einzelmenschen gemacht.

So sind wir ganz unten ein Glied in einer gewaltig großen Kette. Das bedeutet nicht, das wir nicht wichtig wären. Wir sind in Gottes Schöpfung so wesentlich, wie es die Zelle im Körper ist. Der einzelne Mensch ist ein

Teil der Gesellschaft, die ein Teil der Schöpfung ist, die ein Teil von Gott ist - so beschreibt Swami diese göttliche Kette.

### Die Zellen definieren den Organismus

Um bei der Analogie des menschlichen Körpers zu bleiben, so wie jede Zelle eine besondere Funktion auszuführen hat, um den Körper gesund zu erhalten, so hat auch jeder Einzelne die Verpflichtung sicherzustellen, dass seine oder ihre Handlung nicht die Gesellschaft schädigt, die Natur respektiert und in Harmonie ist mit der in jedem einzelnen innewohnenden Göttlichkeit.

Diese ist eine enge und intime Verbindung zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft, die richtig verstanden werden muss, besonders im Zusammenhang mit gegensätzlichen Ideen, die heutzutage oft in die Öffentlichkeit kommen.

Zum Beispiel Mrs. Margaret Thatcher, die dreimalige Premierministerin von Großbritannien und eine sehr mächtige Dame, äußerte den berühmten Ausspruch: "Es gibt keine Gesellschaft; nur den Einzelnen." Frau Thatcher war wohlbekannt für viele solcher Einzeiler wie: "Das Geschäft der Regierung ist, sich aus dem Geschäft heraus zu halten" und so weiter.

Sie war wirklich eine große Ikone des konservativen Standpunktes, und sie tat eine Menge, um Britannien vom Wohlfahrtsstaat weg zu führen, den Clement Atlee um 1946 geschaffen hatte, nachdem er den großen Kriegshelden Churchill in den allgemeinen Wahlen besiegt hatte.

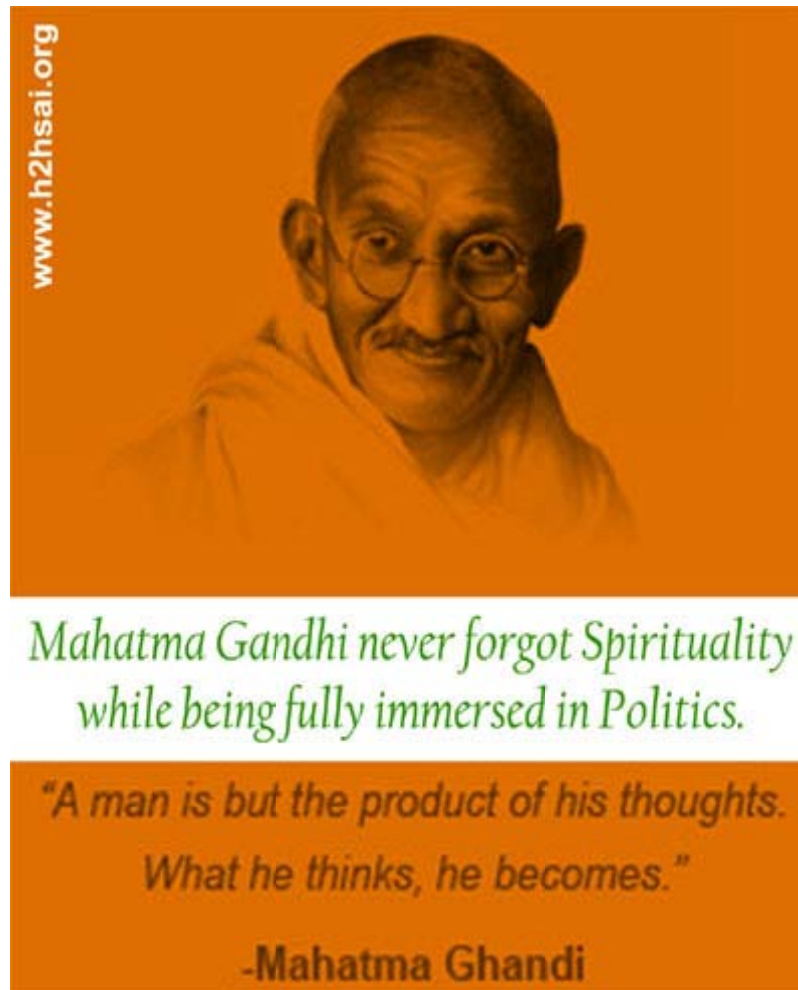
### Was ist nicht spirituell?

Alle Bereiche des Lebens, inklusive Politik haben eine direkte Beziehung zur Spiritualität. Lasst uns zurückgehen zu den Tagen des Ramayana, dem spirituellen Text, der Millionen von Lesern lieb und wert ist. Da gibt es den Moment, wo Bharatha in den Wald geht um Rama zu suchen, der gerade ins Exil gegangen war. Bharatha trifft Rama in Chitrakoot, und noch bevor Bharatha Höflichkeiten austauschen kann, gibt Rama ihm eine ausführliche Belehrung über Regierungsführung.

**Übersetzung des Bild-Textes:** Als Bharatha Rama im Wald traf, gibt Rama ihm Ratschläge über Regierungsführung. Dharmische Regierung ist fundamental auf Spiritualität gegründet.

Gute und *dharmische* Regierungsführung war immer und wird es auch immer sein ein bedeutendes Gebiet von Spiritualität. Das ist übrigens der Grund, warum Mahatma Gandhi die Spiritualität niemals vergaß, während er vollständig in der politischen Arbeit steckte. Wenn man sie vergisst, endet man bei einer Politik ohne Prinzipien, was heute so verbreitet ist.





**Übersetzung des Bild-Textes:** Mahatma Gandhi vergaß niemals die Spiritualität, auch wenn er ganz in Politik eingetaucht war. Ein Mensch ist das Produkt seiner Gedanken. "Was er denkt, das wird er." - Mahatma Gandhi

Alle Lebenserfahrung kann durch das Prisma der Spiritualität betrachtet werden. Vor vielen Jahre, als ich als Vizekanzler an Swamis Universität diente, pflegte Swami jeden Sonntag Morgen ins College zu kommen und zu den MBA Studenten zu sprechen. Wenn Swami an seiner Universität einen Kurs in Businessmanagement hat, bedeutet das, dass Business nicht außerhalb des Geltungsbereiches von Spiritualität ist.

Einmal materialisierte Swami während eines Interviews einen goldenen Schaeffer-Füllhalter. Er nahm dann den Füller auseinander und erklärte, wie der Preis eines Produktes zustande kommt! Später gab er mir, in seiner Gnade, den Füller, was mich natürlich sehr glücklich machte.

Ich ging sehr sorgsam mit dem Füller um und benutzte ihn nur, um Notizen während Swamis Ansprachen zu machen. Für meine reguläre Büroarbeit benutzte ich einen normalen Kugelschreiber, den ich immer bei mir hatte. Eines Nachmittags, nachdem der *Darshan* und die Interviews vorbei waren, rief mich Swami herein, um mir etwas zu sagen. Er schaute mich an, bemerkte den Kugelschreiber in meiner Tasche und fragte: **"Wo ist der Füller, den ich dir gegeben habe?"** Ich erwiderte: "Swami, den benutze ich nur für spirituelle Arbeit."

Years ago, during Swami's Sunday Talks to the MBA Students, He materialised a gold Sheffer fountain pen to explain product pricing.. 1

Later, He graciously gave the pen to Prof. GV who used the pen only to take notes during Swami's Discourses.. 2

For his regular office work, he used a normal ball pen. Swami once noticed the ball pen in his shirt pocket.. 3

Swami: "Where is the pen I gave you?"  
Prof. GV: "Swami, I use that for only Spiritual work."  
Swami looked hard at him and after a pause said,  
**"Everything is Spiritual!"** 4

*It is not irrelevant to mention politics, economics, finance and business while discussing the individual and his/her relationship to Society.*

www.h2hsai.org

Swami schaute mich scharf an und sagte nach einer Pause: **"Alles ist spirituell!"**

Ich hoffe, dass ich euch mit diesem Exkurs überzeugt habe, dass es gerade nicht irrelevant ist, Politik, Wirtschaft, Finanzen und Geschäfte zu erwähnen, während man die Beziehung des Einzelnen zur Gesellschaft diskutiert. Schließlich hat Swami selbst gesagt, dass Politik ohne Prinzipien, Geschäfte ohne Skupel usw. für die Menschheit gefährlich sind.

### Kriminalität und Strafe - Ein Teufelskreis

Um zu beleuchten, wie die einzelnen Bürger die Gesellschaft und ihre Probleme betrachten müssen, lasst mich kurz auf eine vor einigen Jahren in England durchgeführte Studie über jugendliche Straftäter, die ins Gefängnis geschickt wurden, verweisen. Normalerweise sollten solche Straftäter in separaten Jugendstrafanstalten gehalten werden, aber oft genug werden diese Kinder mit viel älteren und hartgesottenen Kriminellen zusammengesteckt. Hier werden diese Jugendlichen zu allen Arten von Unwürdigkeiten gezwungen und so sehr brutalisiert, dass diese jungen Leute, kaum siebzehn oder achtzehn, selbst hart geworden sind, wenn sie aus der Haft entlassen werden.

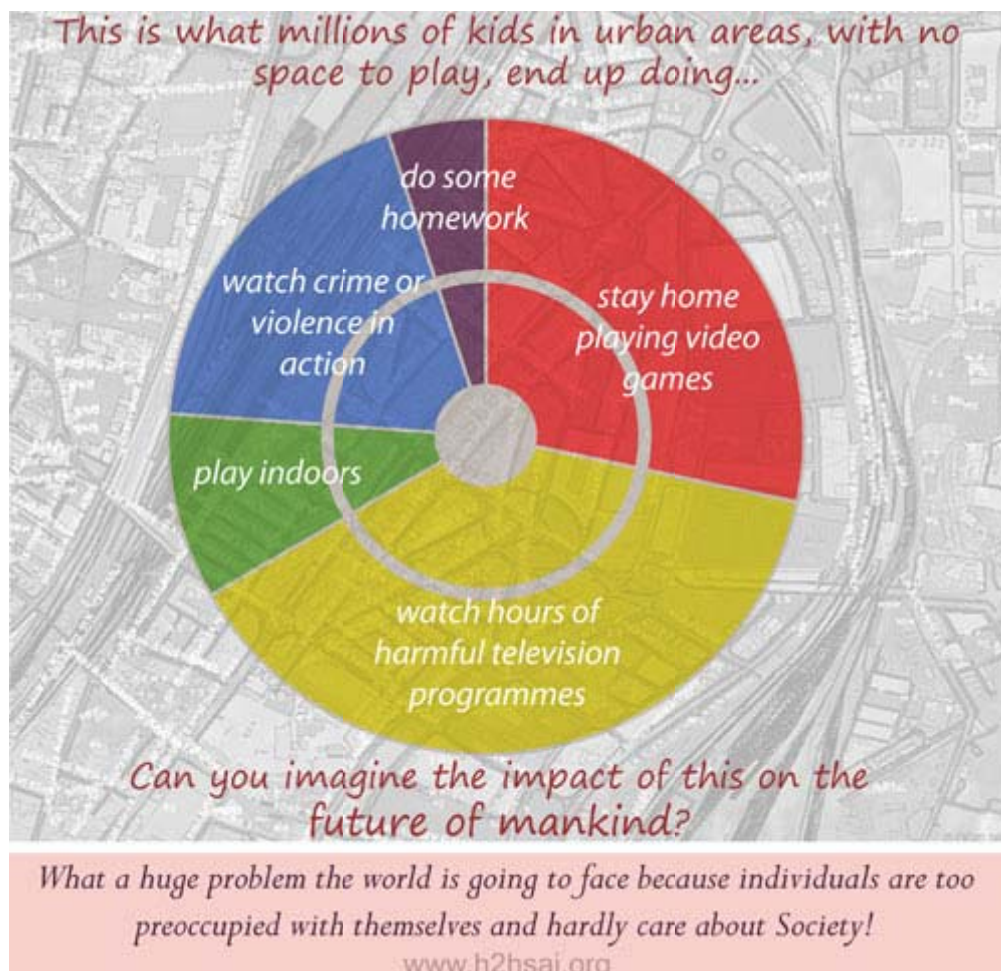
Nach der Entlassung werden sie wieder straffällig und kommen bald wieder zurück ins Gefängnis. Danach besteht ihr Leben aus Verbrechen, Gefängnisstrafe, Entlassung, mehr Verbrechen, wieder Verhaftung und endlos so weiter. Die Kommission war sehr verstört, dass die Gesellschaft durch ihre Gleichgültigkeit immer mehr Verbrechen dadurch züchtet, dass jungen Menschen nicht geholfen wird, dass sie ausgebildet und trainiert werden, während sie im Gefängnis sind, damit sie rehabilitiert und gesetzestreu und produktive Bürger werden können, wenn sie entlassen werden. In anderen Worten: Nicht nur wurde so Verbrechen gezüchtet, sondern die Gesellschaft zahlte auch noch eine hohe Rechnung, indem sie immer mehr Probleme für Recht und Ordnung schuf.

## Sozialer Preis der städtischen Verelendung

Es gibt viele solcher Probleme, die den Einzelnen und die Gesellschaft aufs engste miteinander verbinden. Bedenkt die Kinder. Gott hat die Kinder so geschaffen, dass sie gerne spielen. Das tun sie überall in der Welt und haben dies schon seit Tausenden von Jahren getan. Spielen ist aus einer Vielzahl von Gründen nötig. Es bringt Kinder zusammen, macht sie glücklich, was gut für ihre körperliche und geistige Gesundheit ist. Selbstverständlich alles in Maßen.

**"Wer ist besser: der Mensch im Altertum, der die Natur verehrte und achtete, oder der moderne Mensch, der denkt, ihm gehöre die Natur und der sie gefährdet ohne zu bemerken, dass er sich selbst gefährdet?"**

Schauen wir uns Städte wie Bombay oder Mumbai an; diese Stadt hat jetzt eine Bevölkerung von 15 Millionen und ist schrecklich überfüllt. Ein guter Prozentsatz dieser 15 Millionen sind Kinder. Nun geht mal in Mumbai umher und versucht einen freien Platz zu finden, wo Kinder spielen können. Urbanisierung hat jedes Bisschen an freiem Platz für Einkaufsstraßen, Apartments, Restaurants oder sonst was gestohlen. Der Rest wird von den Slums benutzt. So haben wir diese Millionen von Kindern, die keinen Platz zum Spielen haben. Was tun sie in ihrer Freizeit?



Die Kinder reicher Leute sind zu Hause und spielen teure Videospiele. Die Kinder der Mittelklassenbevölkerung verbringen Stunden vor dem Fernseher, überwiegend mit Programmen, die für ihr Alter, ihr mentales, emotionales und spirituelles Wohlbefinden ungeeignet sind. Die Kinder der unteren Mittelklasse werden von ihren Eltern zur Hausarbeit getrieben und die Slumkinder treiben sich herum und beobachten, wie Verbrechen geschehen.

So oder ähnlich geschieht das nicht nur in Mumbai, sondern in Mexiko City und vielleicht auch in Chicago, Bangkok und anderswo auf der Welt, in vielen anderen Städten mittlerer Größe. Können sie sich vorstellen, welche Auswirkung das auf die Zukunft der Menschheit haben kann?

Glücklicherweise haben wir in der Sai-Familie Programme wie die Sathya Sai Erziehung oder SSE und Bal Vikas. Aber denken sie an den Rest der Menschheit; welches Riesenproblem der Welt begegnen wird, einfach weil der Einzelne zu sehr mit sich selbst und kaum mit der Gesellschaft beschäftigt ist.

### Individuum und Natur

Während einer Trayee-Session in Brindavan sagte Swami: "Der moderne Mensch spricht in Bezug auf unsere Vorfahren von abergläubischen und unwissenden Menschen. Er macht sie lächerlich, weil sie Berge, Regen, Himmel, Tiere und sogar Schlangen anbeteten. 'Was für eine Dummheit!' sagt er voller Hohn."

Swami fuhr fort: "Aber seht, was der moderne Mensch tut. Er fällt nicht bloß einen Baum, sondern löscht ganze Wälder aus."

"Er tötet nicht bloß ein Tier, sondern löscht ganze Arten aus. Gott gab dem Menschen reine Luft zum Atmen; aber was tut der heutige Mensch? Verschmutzt sie in riesigem Ausmaß".

Gott gab dem Menschen Wasser zu trinken, aber was tut der moderne Mensch? Er verschwendet es nicht nur, sondern verschmutzt es auch wie verrückt.

Wer ist wohl besser?

Die Menschen im Altertum, die die Natur verehrten und sie achteten, oder der moderne Mensch, der denkt, ihm gehöre die Natur und der sie gefährdet ohne zu realisieren, dass er sich selbst gefährdet?"

### Eine Mutter Erde, 10 Milliarden Kinder zu ernähren

Vor zweitausend Jahren war die Bevölkerung der Erde, verglichen dem was sie jetzt ist, sehr klein. Aber heute ist die Bevölkerung auf 6.2 Milliarden angeschwollen; und es wird gesagt, dass diese Zahl bis zum Jahre 2050 auf Zehn Milliarden ansteigen wird! Stellt euch vor, was das bedeutet!

Hier sind einige Dinge, die uns wirklich Sorge bereiten sollten. Nahrung z.B. fällt nicht wie Manna vom Himmel. Der Mensch muss arbeiten und schuften, um Nahrung zu bekommen. Land und Wasser sind die erste Grundlage für alle Nahrung, die die Menschen essen, für Vegetarier wie Nicht-Vegetarier. Denkt einmal an unser Fleisch, Rindfleisch im Besonderen. Rindfleisch ist heutzutage sehr beliebt, nicht nur im Westen, auch in Japan und vielen anderen Ländern.

Alle Arten von Argumenten werden vorgebracht, warum Rindfleisch gut für den Körper ist, während Swamis Devotees gleichermaßen vehement argumentieren und Swami zitieren, dass für jemanden auf dem spirituellen Pfad Fleischessen, schlecht ist. Über die spirituellen Gründe hinaus; Umweltschützer haben praktische Berechnungen angestellt und kommen mit einem zwingenden irdischen Grund, warum die Menschheit es sich einfach nicht leisten kann, Fleisch zu essen. Ob ihr es glaubt oder nicht, es hat alles mit Land und Wasser zu tun.

### Vegetarismus: Ein Beispiel für effiziente Land- and Wasser-Nutzung

**Habt ihr euch je gefragt, wieviel Wasser gebraucht wird für - sagen wir - ein Kilo Reis, Weizen und Zucker? Es wurde berechnet, dass, wenn wir zum Lebensmittelladen gehen und ein Kilo Reis und ein Kilo Weizen kaufen, wir buchstäblich ungefähr eine halbe Tonne Wasser tragen, denn das ist die Menge Wasser, die zum Anbau dieser zwei Kilo Reis und Weizen nötig ist!**

Rindfleisch wird in großen Mengen in Amerika gegessen und wird produziert, indem zuerst Mais angebaut wird, der dann an das Vieh verfüttert wird. Am Ende stellt sich heraus, dass man, um ein Kilo Rindfleisch zu bekommen, hundertmal mehr Wasser verbrauchen muss, als für die Produktion von einem Kilo Weizen gebraucht wird.

Nicht viele werden wissen, dass sogar bei den verschiedenen Getreidesorten einige mehr Wasser brauchen als andere. In Indien wurde vor fünfzig Jahren nicht viel Reis gegessen. Die meisten Menschen waren arm und aßen gewöhnlich Getreide, das in wasserarmem Boden angebaut wurde. Getreide brauchte zum Anbau nicht viel Wasser. Dieses Getreide, wie z.B. Hirse, war sehr nahrhaft, aber es galt als Nahrung armer Leute. Folglich wurde das Essen von Weizen und Reis beliebter, sogar bei den armen Leuten, denn von diesem Getreide wurde zunehmend mehr produziert.

Jedoch bedeutete das, viel mehr Wasser zu verbrauchen. Aber jetzt ist die Zeit gekommen, besonders bei der wachsenden Nachfrage einerseits und dem galoppierenden Bevölkerungsanstieg andererseits, wo man sich fragen muss, ob Indien als Ganzes nicht seine Essgewohnheiten überdenken und zu weniger wasserintensiven Sorten zurückkommen sollte.

### Die Regeln des Spiels bleiben die Gleichen.

Dies ist eine gute Nahtstelle, um diese Serie über Bewusstsein mit der Gita in Beziehung zu bringen. Die Gita beginnt damit, wie Krishna Arjuna rät, seine Pflichten als Soldat, der dem Kampf zum Schutz des Dharma verpflichtet ist, nicht aufzugeben. Nun, warum wollte Arjuna kneifen? Aus Arjuna Sicht deshalb, weil er dachte, dass es keinen Krieg wert ist, besonders wenn das bedeutete, zu töten, was ihm vertraut und wert, lieb und nahe war. Krishna zeigt aber auf, dass Arjunas Argumente ganz falsch sind.

Der Herr erklärt Arjuna, dass Handlungen immer auf der Betrachtung des Dauerhaften, anstatt des Vergänglichen, fußen müssen. Arjunas hastige Entscheidung war auf der Sichtweise des Körpers begründet, er war besorgt, dass sein Großvater, seine Lehrer, Kousins usw. in der Schlacht getötet würden. Aber der Mensch ist nicht bloß der Körper, der nur die Hülle für etwas Beständiges, nämlich den Atman oder den unsterblichen Geist im Innern ist. Die Körper mögen sterben, aber der ewige Atman stirbt niemals. Arjuna muss entscheiden, dem Atman Priorität vor dem Körper einzuräumen, vor allem, weil Dharma auf dem Spiel stand.

**Wenn Bewusstsein das totale Verständnis darüber bedeutet, dass Gott immer überall in allem ist, dann bedeutet das für uns Devotees von Swami, dass wir Swami immer in Allem und überall sehen müssen.**

Arjuna fragte sich, was seine Pflicht sei, und er versuchte, seine Zweifel durch oberflächliche Betrachtung zu lösen. In der Gita Vahini hat Swami im Detail erklärt, dass wir, während wir mit dem Gegenwärtigen beschäftigt sind, im Falle der Entscheidung zwei wichtige Regeln bedenken müssen.

**Regel Eins :** Handele in der vergänglichen Welt, aber nach ewigen Regeln und auf der dauerhaften Basis der Schöpfung.

**Regel Zwei :** Sieh das Universelle in dem Speziellen und das Spezielle im Universellen.

Das ist Krishnas Lehre auf zwei einfache goldene Regeln herunter destilliert. Wie steht das nun in Beziehung zu unserer Diskussion in dieser Bewusstsein-Serie?

Wenn Bewusstsein totales Verstehen bedeutet, dass Gott in allem, überall und immer ist, dann bedeutet das für uns Swami-Devotees, dass wir Swami in allem, überall und immer sehen müssen. Lasst uns versuchen,

das mit den zwei soeben betonten goldenen Regeln in Beziehung zu bringen, mit besonderem Bezug auf Arjuna und seinem Dilemma.

Die erste Regel sagt: "Handele in der vergänglichen Welt, aber nach ewigen Richtlinien mit der dauerhaften Basis im Blick." Krishna erklärt: "Arjuna, die ewige Richtlinie ist *dharma*, und die dauerhafte Basis ist *Atman*. Du bist der *Atman* und nicht der vergängliche Körper. Doch das Handeln des vergänglichen Körpers ist jetzt gerade nötig, und die Handlung soll das Beschützen des Dharma sein, weil der Schutz des Dharma die ewige Richtlinie ist."

**Sieh Gott sogar im kleinsten Insekt und im Atom und erkenne zugleich, dass all diese Formen ein Teil der kosmischen Natur Gottes sind.**

Was ist nun mit Regel zwei, die besagt: Sieh das Universelle im Speziellen und das Spezielle im Universellen. Dies ist eine schöne Lektion von Swami und bedeutet letztendlich: Sieh Gott im kleinsten Insekt und im Atom und realisiere dabei, dass all diese Formen ein Teil der kosmischen Natur Gottes sind.

### Erkenne die Heilige Verbindung von Allem

Es gibt eine intime Verbindung zwischen dem Mikro- und dem Makrokosmos, und diese Verbindung sollte bei allem was wir tun, nie vergessen werden. Wenn der Mensch zum Spaß Tiger wegen dessen Körperteilen tötet, dann versagt er darin, Gott im Tiger zu sehen, gleichermaßen versagt er auch darin zu sehen, dass die Tiger eine ihnen eigene spezifische Rolle in der Wahrung des ökologischen Gleichgewichts spielen. Deshalb muss dieses unerwünschte Tigerschlachten aus beiden, Mikro- und Makro-Gründen, vermieden werden. – Das ist es, worum es bei dem totalen Verstehen geht und das ist auch die Lektion, die Krishna Arjuna erteilte.

Jeder kann wie ein Papagei die Gita zitieren, aber wenn es im praktischen Leben darauf ankommt, wenden nur wenige ihre Lehren an. Der Grund ist: Nur wenige verstehen, was die Lektionen wirklich bedeuten. Swami hat in gnadenloser Genauigkeit diese Lektion erklärt. Aber wer hat heutzutage schon Zeit, das alles zu lesen? Das ist die eine große Tragödie der modernen Zeiten. Wir haben Gott unter uns, der uns immer wieder alles erklärt. Passen wir überhaupt auf? Nebenbei, wer hat die Zeit zwischen Handys, dem Fernseher und dem Internet!

In der *Gita*, erzählt der HERR Arjuna, dass er wieder und wieder inkarnieren muss, um immer wieder dieselbe Lektion zu lehren. Als wenn das nicht genug wäre, sagte Swami bei vielen Gelegenheiten, dass er in all seinen Diskursen über dasselbe spricht, weil die Leute sich weigern, zu lernen, was er lehrt. Die Frage ist dann: "Warum weigert sich der Mensch zu lernen und auch wenn er gelernt hat, warum vergisst er so leicht?"

Swami selbst hat diese Frage gestellt und beantwortet, so wie er es tat, als er in der Form Krishnas herab kam. Von unserem Standpunkt aus ist die Frage: "Warum fehlt uns der Sinn für Bewusstheit oder warum versagen wir im totalen Verstehen der göttlichen Gegenwart in allen Lebensformen?"

### Drei Quellen der DNS

Swami sagte uns schon viele Male, dass jeder Mensch in Wirklichkeit eine Zusammensetzung von drei verschiedenen Wesenheiten ist: dem Grobstofflichen Körper, dem feineren Mind (Fühlen, Denken, Gesinnung) und dem ursächlichen *Atma*. Interessanterweise, erhalten wir aus jeder dieser Quellen ein spezielles Gen.

Das Gen für den grobstofflichen Körper kommt von unseren biologischen Eltern, und dieses Gen schließt auch Wesenszüge unserer Vorfahren mit ein. So kommt es, dass es viele Ähnlichkeiten zwischen den Genen von Menschen und Affen gibt.

Wie ist es nun mit dem Fühlen, dem Denken und der Gesinnung? Sind damit auch Gene assoziiert? Die subtilen Gene die unser Fühlen und Denken, unsere Gesinnung formen, sind eine subtile Einheit, die Vasanas (innere

Neigungen) genannt werden.

Diese *vasanas* sind nichts anderes als die Wesenszüge der Person, die sie in früheren Leben erworben hat. Folglich hat jeder von uns mentale Gene, die seit der Zeit unserer Geburt unsere Prädisposition bestimmen. Diese kommen aus unseren eigenen früheren Inkarnationen und sind deshalb durch uns selbst bestimmt und nicht durch unsere biologischen Eltern oder Vorfahren.

Nachdem wir nun etabliert haben, dass der Körper seine Gene hat und offensichtlich ebenso auch unser Fühlen, Denken und unsere Gesinnung in der Form der *Vasanas*, wie ist es mit dem Herzen? Das hat auch Gene - göttliche Gene!

Wir haben also drei unterschiedliche Gruppen von Genen, und unsere Persönlichkeit ist durch eine komplexe Mischung all dieser drei bestimmt. Wir kommen in diese große, weite Welt mit diesen drei Genen und dann fängt unsere Umwelt mit ihren eigenen Eindrücken an, auf uns einzuwirken. Mag unsere Natur das sein, womit wir gekommen sind, doch was wir in uns aufnehmen wird Wirkung zeigen, wohinein sie erblühen wird.

Zum Beispiel mag ein Mensch in jungen Jahren sehr gierig gewesen sein, ein Zug, den er aus früheren Leben geerbt hat. Das kann seine geerbte Neigung gewesen sein. Jedoch kann er auch mit einem guten Menschen in Kontakt gekommen sein und seine verborgene Güte hervorgekitzelt worden sein, die diese Person dann weniger gierig machte. So könnte es Verbesserung geben; gleichermaßen geschieht Verschlechterung.

Wir haben die Chance, uns spirituell zu verbessern oder schlechter zu werden. Die Züge, die wir in diesem Leben entwickeln, werden *gunas* genannt. Krishna hat Arjuna viel über *gunas* and *guna*-Management gesagt.

**Swami sagt: "Lass eine schlechte Gewohnheit zurück, bevor du von hier weggehst. Für mich ist das mehr als genug."**

Als Teil unserer Bewusstseinsentwicklung sollten wir besser kluges *Guna*-Management durch das Reduzieren der Wünsche und das Steigern von Reinheit betreiben, damit *buddhi* oder die Intelligenz sich schärft und uns hilft, mit unserem Gewissen verbunden zu bleiben. Kurz gesagt, können unsere *gunas* oder Neigungen in *buddhi* eine große Rolle spielen, nämlich ob unser Intellekt scharf bleibt oder abstumpft. Im Falle des letzteren Szenarios versagen wir dabei, richtiges Bewusstsein zu entwickeln. Ergebnis dieser Unwissenheit ist, dass wir oftmals versagen, Gott in den anderen Menschen, in der Gesellschaft, in der Natur zu sehen und uns im Zustand der Täuschung befinden und das goldene Dreieck aufsplitten.

Unsere undisziplinierten *gunas* können uns spirituell ziemlich abstumpfen. Zum Beispiel behaupten viele Menschen, dass sie keine Zeit hätten, spirituelle Literatur zu lesen; aber irgendwie finden sie doch die Zeit, jeden Tag ganz genau die Wirtschaftsnachrichten zu lesen. Sie könnten argumentieren, das sei sehr wichtig für ihren Beruf. Aber als Devotees von Swami, müssen sie bei vielen Seiner Diskurse unaufmerksam gewesen sein, in denen er immer wieder ausführlich auf die erste Hymne von *Bhaja Govindam* hingewiesen hat, in der Shankara den Menschen tadelt, weil er soviel Zeit mit weltlichem Lernen verbringt, das ihn in seiner letzten Stunde nicht zu retten vermag.

### Kein kostenloses Mittagessen mit Gott

Wenn Gott nach Kausalität ginge, würde auch Seine Gnade nur selten zu uns kommen. Es gibt so etwas wie Würdig-Sein, und wenn wir nicht würdig sind, wie kann Gott uns dann helfen? Tut mir leid, sogar in der spirituellen Welt gibt es kein kostenloses Mittagessen!

Es ist reine Unwissenheit zu glauben, man könne Schecks ausstellen und dadurch Gottes Gnade gewinnen. Dies ist ein erfolgloser und falscher Eindruck. Gott will unsere Liebe und nicht unser Geld. Warum sollte Er unser

Geld wollen, wo Er doch die Quelle allen Reichtums ist. Damit will ich nicht sagen, dass Er unsere freiwillige, mit echter Leidenschaft gegebene Spende um denen zu helfen, die weniger Glück hatten, missbilligen würde. Das ist etwas anderes.



Jedoch: Jeden Handel den wir mit Gott machen, sollten wir besser zweimal überdenken. Aus Mitgefühl mag Gott helfen, aber lässt uns nicht dem Eindruck erliegen, dass Gott hinter unserem Geld her sei.

Wie viele Male mögen wir schon Swami haben sagen hören: "**Lass eine schlechte Gewohnheit zurück, bevor du von hier weggehst; für mich ist das mehr als genug.**"

Um zu rekapitulieren: Der Zweck des Awareness Kurses, der den Studenten der Sri Sathya Sai Universität gegeben wird, ist, sie in die Lage zu versetzen zu realisieren, dass, wenn wir Swamis Lehren nicht sehr ernst nehmen und etwas tun, nämlich ihnen folgen, die Menschheit tief in Problemen versinken wird. Und denkt daran, dass, wenn das Schiff der Menschheit sinkt, wir wahrscheinlich alle

untergehen.

Andererseits würden wir durch das Denken an Gott gerettet, und wenn wir helfen, Gottes Werk zu tun, helfen wir, auch andere zu retten.

### Zügle Gewalt mit Liebe

Schau dir das Ausmaß an Gewalt in der Welt an! Nimm dir eine Minute und frage dich, warum es sie gibt! Meist ist sie auf Grund von Ärger, Missverständnis, Neid, Ungerechtigkeit und Hass da. Um diese Gewalt aufrecht zu erhalten, wird eine Menge Geld ausgegeben; und um sich vor Gewalt zu schützen, geben die Menschen ebenfalls viel Geld aus. Wenige machen sich ein Bild davon, wieviel Geld mit all dem verbunden ist.

Alle von uns sind ein Teil der Schöpfung. Und so hat jeder von uns eine kosmische Verbindung mit dem Kosmos und dem Schöpfer des Kosmos ; tatsächlich gilt das vom kleinsten Atom und Insekt bis hin zur Galaxie.

Das Leben muss im vollkommenen Bewusstsein dieser kosmischen Verbindung und der damit einher gehenden kosmischen Verantwortung gelebt werden. Das ist es, was Bewusstsein wirklich bedeutet. Es ist dieses Bewusstsein von der gegenseitigen Verbundenheit (interconnectedness), die Krishna Arjuna vor 5000 Jahren lehrte, und das gleiche Bewusstsein, das Swami versucht in uns zu erschaffen durch seine unermüdlichen Aktionen und Ansprachen.

Vor kurzem kam ein TV Sender aus Amerika nach Bangalore und interviewte Dr. Safaya zu Swamis Super Speciality Hospitals, die nachhaltige medizinische Versorgung absolut kostenfrei für den Patienten anbieten. Der Interviewer sagte: "Natürlich ist dieses Hospital sehr schön, aber es ist zu schwierig, es woanders nachzubauen, da das Projekt zu teuer ist." Dr. Safaya erwiderte: "Wissen Sie, was ein hochentwickeltes Kampfflugzeug wie der Typ F 16 mit vollständiger Bewaffnung und Ausbildungskosten kostet?"



Wissen Sie, wie viele solcher Flugzeuge es heute auf der Welt gibt? Für den Preis eines jeden dieser Kampfflugzeuge könnten wir so ein Hospital haben. Was ist nun besser? Hunderte solcher Angriffs-Flugzeuge zu haben oder hunderte Hospitäler wie diese. " Der Interviewer gab nicht auf und schoss zurück: "Sie vereinfachen die Dinge zu sehr, Doctor. Haben Sie noch nie von der Bedrohung des Friedens, von Terrorismus usw. gehört?"

Dr. Safaya erwiderte cool: "Ich bin aus Kaschmir, und ich weiß mehr über Terrorismus als sie, denn ich habe ihn selbst gesehen. Lassen sie mich auch sagen: Jenseits eines bestimmten Punktes können Rüstung und Waffen nicht helfen. Es ist Zeit, dass wir die Alternative der Liebe und des Verstehens versuchen. Ohne es ernsthaft zu versuchen, verpassen wir sie, stimmt's? Denken sie mal darüber nach!"

Lasst uns eine Minute innehalten und nachdenken, was Swami tut und über die Lektion, die Sein Leben uns lehrt. Er erinnert uns an die Pflicht, die wir als Individuen gegenüber der Gesellschaft haben und auch an die Verantwortung, die die Gesellschaft gegenüber dem Individuum hat.

Als Individuen sind wir Ärzte, Piloten, Geschäftsleute oder Beamte oder wer immer. Alle sind darüber hinaus ein Teil der Schöpfung und in diesem Sinne hat jeder von uns eine kosmische Verbindung mit dem Kosmos und dem Schöpfer des Kosmos, in gleicher Weise wie das winzige Atom und Insekt bis hin zur Galaxie.

Das Leben muss im vollen Bewusstsein dieser kosmischen Verbindung und der kosmischen Verantwortung, die es beinhaltet, gelebt werden. Das ist es, was Bewusstsein bedeutet. Es ist dieses Bewusstsein von der gegenseitigen Verbundenheit (interconnectedness), die Krischna vor 5000 Jahren Arjuna lehrte und das gleiche Bewusstsein, das Swami in uns zu schaffen bemüht ist, durch Seine unermüdlichen Aktionen und Ansprachen.

Lasst uns Acht geben, und das tun, was Er sagt, uns erheben und dabei die ganze Menschheit mitnehmen. Denkt darüber nach, bitte!

Jai Sai Ram

Liebe Leser! Hat euch dieser Artikel in irgendeiner Weise geholfen? Bitte teilt uns eure Gefühle mit, in dem ihr uns schreibt: [h2h@radiosai.org](mailto:h2h@radiosai.org) Nennt euren Namen und euer Land. Danke, dass ihr euch die Zeit nehmt.



## Herzen in goldenen Händen

...die unglaubliche Geschichte eines hervorragenden und inspirierten Ärzteteams aus den USA, die im Februar 2010 im SSSIHMS in Whitefield Herzkrankheiten behandelten und "Wunder" vollbrachten.

**Mr. Y. Arvind**

"Die Wege des Herrn sind mysteriös" kann ich nur mit Nachdruck betonen; wenn ich auf die Ereignisse der zweiten und dritten Woche im Februar 2010 zurückblicke. Ja, es sind tatsächlich Wunder geschehen im Kardio-Laboratorium des Sri Sathya Sai Instituts für Höhere Medizin und Wissenschaft in Whitefield/Bangalore. Aber damit sind nicht jene Wunder gemeint, die sich jenseits wissenschaftlicher Erkenntnisse bewegen, sondern hier greifen wir auf reale, greifbare Fälle zurück, die von unglaublicher Selbstlosigkeit geprägt sind. Hier haben Ärzte



*Das Team mit Dr. Michael Rakoffa und Dr. Voleti Choudary.  
Sitzend von links: Dr. Sai Leela Dhanekula, Dr. Roger Freedman, Mr. Ted Zaharias. Stehend von links: Dr. Michael Rakoff (Prozess-Berater, SSSIHMS), Dr. Voleti Choudary (Chairman, Cardiac Sciences, SSSIHMS), Dr. Keshav Nayak, Dr. Sanjay Shah*

das Leben von Hunderten von Patienten auf erstaunliche Weise gerettet und ihren Zustand wieder aufgebaut.

Diese international angesehenen Ärzte kommen aus diversen Bundesstaaten der USA (Utah, Oklahoma, Illinois und California). Sie reisten eigens nach Whitefield, um dort im Sathya Sai Krankenhaus 14 Tage (vom 8. bis 14. Februar) selbstlos ihren Dienst anzubieten. In dieser Zeit behandelten und operierten sie über 80 herzranke Patienten und ermöglichten ihnen damit ganz neue Lebenschancen. Sie brachten dafür aus den USA sehr teure medizinische Geräte mit. Wenn man diesen freiwillig geleisteten Dienst in Zahlen benennen würde, ergäbe sich eine Summe von circa 45 Millionen Rupien (fast 1 Million EURO).

Und wer sind diese 'Wunder-Macher' und was genau haben die Ärzte dort getan?

### Die speziellen Neuheiten in der modernen Kardiologie

Diese hervorragenden Kardiologen sind auf Herzoperationen und Elektrophysiologie spezialisiert. Verwirrt? Nun, hier erfahren sie in einfachen Worten, welche Funktionen diese Zweigfachbereiche der Kardiologie tatsächlich beinhalten.

Kardiologen sind in der Diagnostizierung und Behandlung von Herzunregelmäßigkeiten ausgebildet. Es liegt in ihrem Können und Wissen, Unregelmäßigkeiten des Herzens zu erkennen. Sie entscheiden nach eigenem Ermessen, ob und wann der Fall an den Herzchirurgen abgegeben wird. Dank innovativen Denkens und dank der Technologie hat sich die Kardiologie in jüngster Zeit von der reinen Diagnose zu operativen Maßnahmen weiterentwickelt.



*Dr. Collin Cowley, Dr. Keshav Nayak und Dr. Sanjay Shah*

Letztere sind kleine Eingriffe, die im Kardio-Katheter-Labor durchgeführt werden. Die Prozedur ist ähnlich wie bei einer umfassenden Bypass-Operation, nur ohne Skalpell und Nähen, die das Herz direkt berühren.

Während es sich auf der einen Seite um operative Eingriffe in der Kardiologie handelt, schlägt die Elektrophysiologie einen anderen Weg ein. Hier wird das Herz auf unregelmäßiges Schlagen untersucht, und nachdem dies diagnostiziert ist, wird die Behandlung mittels moderner medizinischer Geräte sowie innovativer Techniken durchgeführt.

### Das vollbrachte Werk

Auf diesem Hintergrund erfahren Sie jetzt, welche Arbeit die Ärzte im Februar 2010 im SSSIHMS, in Whitefield, geleistet haben.

(Die nachstehenden Paragraphen beinhalten gewisse technische Bezeichnungen, die wir als unvermeidlich erachten, aber jeder mit einem medizinischen Hintergrund weiß diese Details zu schätzen).

Dr. Keshav Nayak ist Erwachsenen-Interventions-Kardiologe und Dr. Collin Cowley pediaterischer Interventions-Kardiologe; sie implantierten Atrial Septal Defect (ASD) Schließ-Vorrichtungen, coarctation stents, Ventricular Septal Defect closure devices (VSD), Patent Ductus Arteriosus (PDA) duct occluders und machten Ballon-Klappenplastiken für Herzklappen-Verengungen. All diese medizinischen Geräte hat die Gruppe mitgebracht und die Einsätze erfolgten zwischen dem 8. und 14. Februar.



*Device closure im Gange - Dr. Cowley und Dr. Nayak in Aktion*



*Dr. Freedman, Dr. Sai Leela und Ted konfigurieren ein ICD.*

In der Woche vom 15. bis 20. Februar setzten drei Senior Elektro-Physiologen, Dr. Roger Freedman, Dr. Sai Leela Dhanekula und Dr. Moeen Abedin automatisch implantierbare Herz Defibrillatoren (AICDs), Herz-Resynchronisierungs-Therapie-Defibrillatoren (CRTDs) und Schrittmacher ein.

### Die unauslöschliche Wirkung

Diese Behandlungen wurden über 80 Patienten zuteil, die das alles nicht fassen konnten; es war jenseits ihrer Vorstellungen, geschweige denn, dass sie von derartigen Möglichkeiten zu träumen wagten; sie alle stammten aus ökonomisch schwächeren Gesellschaftsschichten; doch was sich ihnen hier offenbarte, war die pure Wirklichkeit.

Zum Beispiel Ravi, der Sohn eines Touristen-Taxifahrers, hatte ein Loch im Herzen. Mit dem Einsetzen einer Verschluss-Vorrichtung (Kosten fast US \$ 5000; das sind 250,000 Rupien) endete sein Leiden und dafür war kein operativer Eingriff am offenen Herzen erforderlich. Als der Vater erfuhr, dass dieser ganze Einsatz kostenfrei sei, fehlten ihm die Worte.

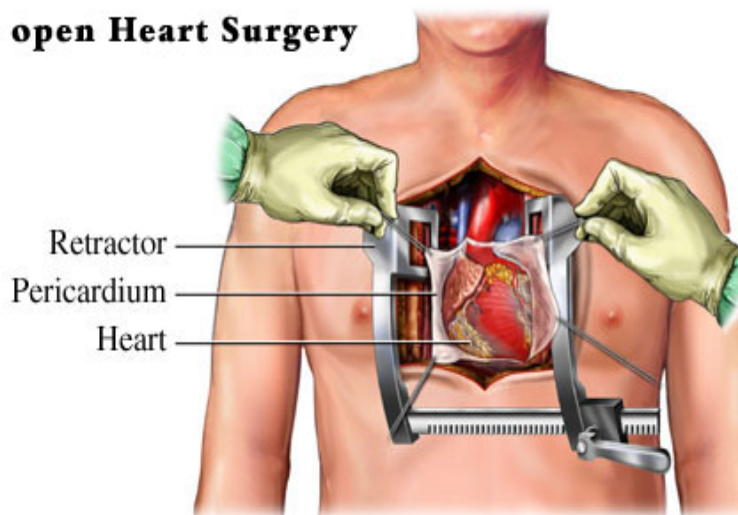
Ungeachtet dessen, dass der Junge nicht einmal eine Rupie zum Ausgeben besaß, wurde er auch noch vor einer Operation am offenen Herzen bewahrt. Wir möchten Ihnen damit einfach eine Vorstellung davon vermitteln, was das tatsächlich für die Betroffenen bedeutet hat. Was wirklich bei einem Eingriff am offenen Herzen geschieht und welches die Arbeit der Ärzte dabei ist, lesen Sie nun.

### Warum ist diese Arbeit so speziell?

Das Sternum (Brustkorb) wird aufgesägt, dann wird das Herz an einen Herz-Lungen-Bypass angeschlossen, wozu natürlich ein Einschnitt am Herzen notwendig ist. Eine Herz-Lungenmaschine übernimmt währenddessen die Arbeit des Herzens sowie der Lungen und transportiert das Blut des Herzens durch sterile Leitungen. Das Herz wird geöffnet, die Operation ausgeführt und dann wieder geschlossen.

Sobald das Herz wieder von allein zu arbeiten beginnt, hört die Unterstützung des Bypasses auf und der gespaltene Knochen des Brustbeins (Sternum) wird mit einem Draht aus Titan fest zusammengefügt; dieser Draht bleibt übrigens im Körper des Patienten bis an sein Lebensende. Aber noch ist nicht alles ausgestanden.

### open Heart Surgery



Nach der Operation besteht immer das Risiko post-operativer Komplikationen, sekundärer Infektionen, nicht erkannter Allergien; die Feststellung schwacher Lungen, schlechter Wundheilung, ICU Traumata und so weiter

Dem Patienten bleibt schließlich eine Narbe auf der Brust fürs Leben. Für eine derartige Operation ist eine stationäre Behandlung von 4 bis 10 Tagen Voraussetzung, abhängig vom Patienten und der Schwere der Operation. In Indien betragen die Kosten dafür, angefangen von der Diagnose bis zur Operation sowie postoperativer Behandlung, 200,000 bis 300,000 Rupien.

Im Gegensatz dazu dauert das Setzen eines Herzkatheters nur 30-50 Minuten. Der Herzkatheter wird in die Oberschenkelvene eingeführt und bis zu einer gewissen Öffnungsstelle im Herzen durchgeschoben; dann wird die Verschluss-Vorrichtung eingesetzt. Der Patient kann also das Krankenhaus spätestens nach vierundzwanzig Stunden wieder verlassen.

Patienten mit einem Loch im Herzen kann auf diese Weise mit einer solchen Verschluss-Vorrichtung geholfen werden. Ravi war nicht der Einzige, der in die Gunst einer solchen Behandlung kam; weitere 44 Patienten erhielten sie.

Dies ist nur ein minimaler Teil dessen, was diese hervorragenden Interventions-Kardiologen leisteten; die Arbeit der Elektro-Physiologen war noch weitaus aufregender. Diese Ärzte implantierten verschiedene, hoch entwickelten Geräte, um den Herzrhythmus zu beobachten, zu korrigieren und zu regulieren.



*Elektrophysiologie trifft Interventions-Kardiologie.*

### Die Qualität und das Quantum selbstlosen Einsatzes



*Ted und Dr. Freedman bei einer ICD-Implantation*

Jeder ICD (implantierter Defibrillator) kostet mindestens 500,000 Rupien und jeder CRTD (Kardio Resynchronisierungs Therapie/Defibrillator) 950,000 Rupien.

Ein Schrittmacher kommt in Indien auf ungefähr 50,000 Rupien. Stellen Sie sich vor, dass 25 Patienten ein derart teures Gerät eingesetzt bekamen!

Ein Vertreter von St. Jude (Hersteller medizinischer Geräte u. Zubehör) berichtet, dass im Jahr 2008 insgesamt 8 Schrittmacher im Staat Karnataka gesetzt wurden und 2009 waren es schon 13.

Dieselbe Anzahl wurde im SSSIHMS in Whitefield innerhalb einer Woche erreicht! Das gilt auch für

ICD und CRTD Implantationen, anderswo liegen diese pro Jahr im einstelligen Zahlenbereich. Das SSSIHMS stellte im Februar innerhalb einer Woche den Rekord auf!

### Goldene Herzen, die Gottes Liebe reflektieren

Und wem gebührt der Dank für alle dies? Ganz sicher dem Herrn. Und ebenso Seinen „wunderbaren Instrumenten“ - die ‚Wundervollbringer‘. Diesem Traum-Team gebührt größte Hochachtung in medizinischen Kreisen. Dr. Roger Freedman, zum Beispiel, ist Direktor der klinischen Kardiologie und Professor des Lehrstuhles für Medizin am Zentrum für Gesundheit und Wissenschaft an der Universität Utah. Dr. Collin Cowley

ist Co-Director der Kinder-Kardiologie und Professor für Kinderheilkunde an der Universität Utah. Dr. Keshav Nayak ist bei der US Navy und dort Interventions-Kardiologe im Marine-Hospital in San Diego, Kalifornien. Dr. Moeen Abedin ist Professor der Abteilung Medizin für Elektrophysiologie an der Universität in Oklahoma.



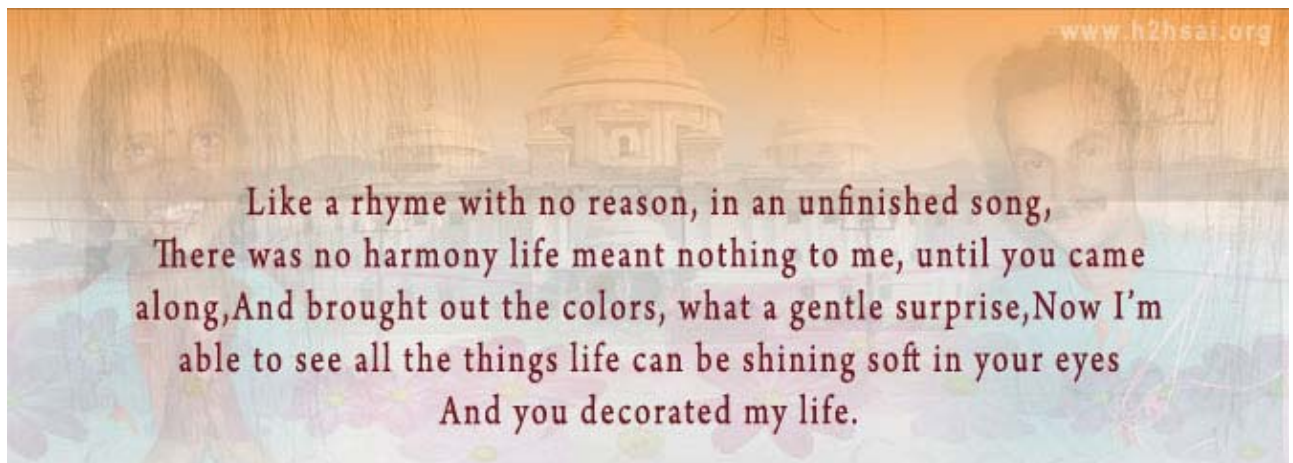
*Das Elektrophysiologie Team - Mr. Ted Zaharias, Dr. Roger Freedman und Dr. Sai Leela Dhanekula*

Auch Frau Dr. Sai Leela gehörte zum Team; ein Jahr lernte sie als Studentin im Anantapur Campus der Sri Sathya Sai Universität und arbeitet gegenwärtig als praktizierende Elektrophysiologin. Ein weiteres bedeutendes Mitglied des Teams war Mr. Ted Zaharias, Vertreter der Firma St. Jude Medizinische Gerät. Diese Firma hat zusammen mit W.L. Gore und Amplatzer alle Geräte und Implantate gestellt.

Die jahrelange Zusammenarbeit dieser Ärzte mit den drei globalen Firmen für Medizintechnik hat natürlich sofort einen direkten Draht hergestellt, so dass das gesamte Medizinische Gerät einwandfrei das SSSIHMS erreichte. Außerdem erklärten sich diese Firmen bei Anfrage der bekannten Ärzte sogleich bereit, die phänomenal teuren Geräte zu spenden; denn sie sind so beeindruckt und überzeugt von der selbstlosen Arbeit, die im SSSIHMS seit dessen Bestehen geleistet wird.

Dieses Wunder der Liebe war möglich, weil am Anfang eine reine Absicht stand, gefolgt von monatelanger sorgfältiger Planung und perfekter Umsetzung.

Ein Team-Mitglied, das dies auf wundervolle Weise vollbrachte, war Dr. Sanjay Shah, Kardiologe der Universität Utah und Mitglied der prestigevollen, ehrenhaften Medizineresellschaft Alpha Omega Alpha; Dr. Shah koordinierte das gesamte Projekt mit großem Elan. Was würde den Gefühlen der Patienten, die diese edlen Bemühungen körpernah erfahren durften, gerecht werden? Er einzige Satz, der mir dazu einfällt, ist: „You Decorated My Life“ von Kenny Rogers („Du hast mein Leben verziert.“).



### **„Mitgefühl ist wichtiger als Geld“ - Baba**

Am Tag der Einweihung des SSSIHMS in Whitefield hatte Bhagavan Baba gesagt:

„Mitgefühl ist wichtiger als Geld. Einige Ärzte fragen sich, wie wir Patienten kostenfrei behandeln können. Mit der Reinheit des Herzens könnt ihr Wunder bewirken. Jede Aufgabe, die mit der Reinheit des Herzens beginnt, ist mit Erfolg verbunden. Geld fließt, wenn eure Arbeit mit Liebe und Opferbereitschaft erfüllt ist. Menschen spenden freigiebig, um jegliche edle Bemühung zu unterstützen ... Dieses Krankenhaus hat eine göttliche Qualität, die wie ein Magnet auf die ganze Welt wirken wird.“

Wie wahr! Was in diesem Krankenhaus im February 2010 geschah, war nur ein winzig kleiner Ausschnitt einer glorreichen Vision, die der Herr für dieses heilige Heim der Heilung vorgesehen hat.

**Zu weiteren Informationen über diese Krankenhäuser besuchen Sie bitte [www.sssmt.org.in](http://www.sssmt.org.in)**  
**- Heart2Heart Team**



## Gott graviert die Portraits seiner vorbildlichen Eltern

**Wie ein erhabenes Kunstwerk der Heiligen Eltern tiefempfundene Eindrücke des Göttlichen Sohnes hervorriefen, die berührend und transformierend sind.**

**Mr. Madhusudan Rao Naidu**

Madhusudan ist ein ehemaliger Student der Sri Sathya Sai Universität und Doktorand in Chemie. Er erhielt ebenfalls den Grad eines Masters der Betriebswirtschaft von Prasanthi Nilayam und ist gegenwärtig Begründer und Anlagenberater der Honest Advisory, einer Finanzberatungs-Firma in Bangalore, Süd-Indien.

Ich erinnere mich noch sehr lebhaft an diesen Abend; es war der heiligste Tag, als wieder einmal Tausende überall aus Indien und der ganzen Welt mit gefalteten Händen vor dem Portrait der göttlichen Mutter knieten und ihre tiefste Dankbarkeit darbrachten.

Die Sonne begann sich purpur-rot zu färben und ging langsam am fernen Horizont unter, aber für mich wurde es ein Erlebnis, welches für immer in den inneren Tiefen meines Herzens leuchten wird, so strahlend wie die Morgensonne.

Ja, das Glück hatte mich wieder einmal begünstigt, und das am Geburtstag der göttlichen Mutter, "Easwaramma", im Jahre 2003. Die Vorsehung hatte mir ein paar kostbare Augenblicke der göttlichen Nähe aus dem Schatzhaus der Ewigkeit beschert und meine hohlen Hände gefüllt.

Ich wurde mit einer Gelegenheit gesegnet, ein Malerpinsel in den Händen des Göttlichen Künstlers zu sein, als Er die Schattierungen des Lebens auf der Palette meines Herzens mischte und anpasste, und bald wurden zwei leblose Stücke Bildleinwand in lebensgroße Gemälde der göttlichen Eltern transformiert.

Noch während ich in Gedanken an die Gemälde von Mutter Easwaramma und Vater Sri Pedda Venkappa Raju versunken war, die am Morgen des Easwaramma Tages das Podium der Sai Ramesh Halle in Brindavan schmückten, lud mich das Leben in die Nähe des Göttlichen Sohnes, des Wahren Künstlers, ein!



**Er fuhr fort und sagte, dass Easwaramma immer jeden mit einem Lächeln begrüßte und mit großer Geduld die Leiden und Gebete der Devotees, die sie besuchten, anhörte. Sie tröstete sie mit sanften Worten und versicherte sie der Liebe und Gnade Swamis.**



Meine Füße sprangen von der Matratze und trugen mich direkt ins Herz der Erschütterung der drei Welten, der Haupthalle des "Trayee Brindavan", dem Wohnsitz von Bhagavan in Brindavan.

### "Warum lächelt Easwamma nicht?"

Der Meister aller Künste stand dort und betrachtete die zwei Gemälde (welche aus der Sai Ramesh Halle ins Trayee Brindavan gebracht worden waren), möglicherweise weniger aus der Perspektive eines Künstlers als viel mehr vom Gesichtspunkt eines Sohnes.



Ein scheinbar neugieriger Swami erkundigte sich: **"Warum lächelt Easwamma nicht? Sie lächelte immer und war immer glücklich."**

Die nächsten Momente brachten eine Offenbarung darüber, wie sehr Swami Seine Eltern verehrte. Er zog unsere Aufmerksamkeit auf den einfachen Sari der Mutter und sagte: **"Sie war eine schlichte Dame und deshalb war sie damit zufrieden, die einfachsten Kleidungsstücke zu tragen."**



Dann zeigte er auf den unteren Teil des Portraits und erklärte: **"Schaut! Ihre Füße sind nicht zu sehen, weil sie vom Sari bedeckt sind; sie war eine sehr scheue Frau und würde niemals jemanden ihre Füße sehen lassen."** Dann merkte Er an: **"Nur eine Hand von Easwamma ist zu sehen, während der Sari die andere Hand verdeckt. Schaut! Sie bedeckte sich immer vollständig."**

Dann zeigte Swami auf Seinen eigenen Körper und sagte: **"Auch Ich mag es nicht, Meine Füße zu zeigen, deshalb sind sie immer vom dhoti bedeckt. Ich trage ein hochgeschlossenes und ärmellanges Gewand, so dass Mein Körper anderen nicht preisgegeben wird."**

Und Er fügte mit einem leisen Lachen hinzu, dass, wenn es möglich wäre, Er auch Sein Gesicht bedecken würde. Er lenkte die Lektion direkt auf den Punkt, dass das, was jemand trägt, dessen Selbstachtung widerspiegelt!

### Schlichtheit ist das Zeichen der göttlichen Mutter

Die göttliche Hochachtung setzte sich fort, als Swami nahe an das Gemälde herantrat und das berührte, was für ein gewöhnliches Auge eine Goldkette um ihren Hals zu sein schien, was aber in Wirklichkeit ein mit Tumerik versehenes heiliges Band war, das von verheirateten Hindu-Frauen getragen wird. Der Blick des Sterblichen hatte dies nicht bemerkt, aber der Göttliche Betrachter kommentierte diese Schlichtheit ihrer Persönlichkeit.

Er sagte: **“Sie mochte es nie, Goldschmuck zu tragen und war glücklich mit dem heiligen Tumerik-Band.”** Er betrachtete die Glas-Armreifen, die an ihrem Handgelenk zu sehen waren und erklärte: **“Sie mochte nie auffällige Schmuckstücke, um damit anzugeben. Sie war eine sehr unschuldige und einfache Dame.”**

Er bewunderte auch den zinn-roten Punkt auf ihrer Stirn, das Zeichen einer verheirateten Hindu-Frau, und sagte, dass sie sehr fromm und tugendhaft war.

Nichts blieb von Ihm unbemerkt, und so war es auch mit dem kleinen grünen Fleck auf ihrem Unterarm. Swami informierte uns darüber, dass es "Paccha" sei, eine traditionelle Tätowierung, die die Dörfler gemäß der Tradition tragen.

Er fuhr fort und sagte, dass Easwamma immer jeden mit einem Lächeln begrüßte und dass sie mit großer Geduld die Leiden und Gebete der Devotees, die sie besuchten, anhörte. Sie tröstete sie mit sanften Worten und versicherte sie der Liebe und Gnade Swamis.

### Der hochgeschätzte göttliche Vater - Immer freundlich und sorgend

Als nächstes sprach Swami über Sri Pedda Venkappa Raju, nachdem Er mich wegen der Fehler getadelt hatte, die ich im *dhoti* und dem Gesicht auf dem Gemälde gemacht hatte. Er erwähnte, dass der göttliche Vater ein Mann mit Selbstachtung war und jedem half, der nach Puttaparthi kam, um Swamis *Darshan* zu haben.



Dann zeigte Er auf ein Stück Stoff, das auf den Schultern von Sri Pedda Venkappa Raju lag und erwähnte, dass alle Männer im Dorf dieses auf ihren Schultern haben, und fügte hinzu, dass die Männer, die ein *dhoti* mit roter Borde tragen, angeblich im Dorf mehr geachtet würden.

### Eine Prüfung und eine großartige Belohnung

Er trat einen Schritt von den Gemälden zurück und dann ging Er nahe an sie heran. Und dann tat Er einen Schritt zur rechten Seite des Gemäldes der Mutter und dann einen Schritt zur linken Seite.

Während wir noch über dieses göttliche Spiel rätselten, stillte Er unsere Neugier und bemerkte, dass Er versuche herauszufinden, ob die Augen auf dem Gemälde Ihm folgten oder nicht, um die Korrektheit des Gemäldes zu beurteilen. Nachdem Er mit dieser Betrachtung zufrieden war, entschied Er, dass die Augen Ihm folgten und dass deshalb das Gemälde korrekt sei, wie ein Foto, das mit einer Kamera gemacht wurde.

Die Göttliche Mutter, die Swami Selbst ist, deckte die Fehler in den Gemälden, die ich gemacht hatte, auf und sagte zu den anderen, die in der Halle anwesend waren: **“Papam! Choodaledu Kada!”**, das bedeutet: "Armer Junge, er hat sie nie gesehen und so war es schwer für ihn, sie zu malen."



Dann stand Er zwischen den beiden Gemälden und bat uns, Fotos zu machen, und schenkte uns auf diese Weise wundervolles Foto der göttlichen Familie an diesem heiligen Tag.

Liebe Leser, inspirierte euch dieser Artikel in irgendeiner Weise? Möchtet ihr mehr solcher Geschichten von Devotees, die durch Seine Liebe berührt wurden? Bitte schreibt uns an [h2h@radiosai.org](mailto:h2h@radiosai.org) unter Angabe eures Namens und Landes. Danke für eure Zeit.



## Als Gott mir ein neues Leben einhauchte

**Vom Rande des Todes zu einem neuen Leben  
Frau Deepti Surya Pemmaraju, eine Sai-Studentin, erzählt von ihrer Rettung durch Sai**

Ich bin 25 Jahre alt, seit kurzem verheiratet, eine ehemalige Sai-Studentin, und freue mich wirklich sehr, dass ich lebe. Mehr als je zuvor will ich heute in der konstanten Bewusstheit jener Kraft leben, der ich dieses Geschenk, das Geschenk des Lebens, verdanke. Zuerst wurde es mir bei der Geburt gewährt, dann erneut nach einer sehr ernsten Erkrankung und zum 3. Mal vor gar nicht langer Zeit, als die Ärzte behaupteten, ich würde innerhalb der nächsten 48 Stunden sterben! Ein plötzlich auftretendes Gerinnsel im Gehirn hatte Auswirkungen auf diejenigen Areale, die das Gehen, das Sprechen und das Gedächtnis steuern, und drohte, mich in ein hilfloses Etwas zu verwandeln. Spitzenärzte in Hyderabad gaben meinen Eltern 48 Stunden Zeit, sich auf das Schlimmste vorzubereiten.

Die Kraft, der ich meine neues Leben, meine Gesundheit, meinen Optimismus, meine Hoffnung und unendliche Dankbarkeit und mein so wertvolles Leben verdanke, ist mein persönlicher Gott, der Herr von Prasanthi Nilayam, Bhagavan Sri Sathya Sai Baba.

Warum Er mich mit so viel Gnade überschüttete, werde ich niemals sicher wissen, aber was ich ohne den Hauch eines Zweifels weiß, ist, dass es etwas gibt, dem Er nicht widerstehen kann, und das ist die Kraft der Gebete. Diese Sai-Inkarnation ist in so tiefgreifendem Maße ein Gott der Gnade und des Mitgefühls, dass Er nicht anders kann, als auf Gebete zu reagieren, die Ihn aus der Tiefe unserer Herzen erreichen. Die Tatsache, dass ich fähig bin, euch meine Geschichte zu erzählen, ist ein großartiger Beweis dafür, dass die Kraft der Gebete diesen Ozean des Mitgefühls bewegen kann.

### Meine gesegnete Kindheit

Ich heiße Deepti Surya Pemmaraju. Wegen einer geheimnisvollen positiven Karmabilanz aus früheren Leben, durfte ich diese Lebensreise auf die schönst-mögliche Art beginnen, als Sai-Schülerin. Zurückblickend glaube ich heute, dass es die beste Lebensversicherung war, die meine Eltern überhaupt für mich abschließen konnten.

Im Jahre 1996 trat ich in die 6. Klasse der Sri Sathya Sai Primary School in Prasanthi Nilayam ein. Damit begann ich, in der göttlichen Aura unseres lebendigen Gottes, Bhagavan Baba, zu leben.

Nachdem ich meine Schulausbildung dort mit der 12. Klasse unter Seiner Fürsorge und Führung abgeschlossen hatte, setzte ich meine Studien an der Sri Sathya Sai Universität in Anantapur fort. Ich studierte dort Betriebswirtschaft und erhielt im Jahre 2005 den Bachelor Titel. Damit endete die längste Zeitspanne meiner 25 Jahre auf dieser Erde unter dem schützenden Dach der Sai-Fürsorge. Auch mein Bruder war ähnlich glücklich und gesegnet wie ich, die Sai Schule und die Sai Universität besuchen zu dürfen.

## Sai – Der Stille Retter

Tatsächlich hat der Segen Seiner Gnade in unserer Familie schon Tradition. Meine Großväter väterlicher- und mütterlicherseits hatten beide das Glück, sowohl als *Sevakas* als auch in anderen Funktionen der göttlichen Mission Sri Sathya Sais dienen zu dürfen. Durch ihr Beispiel inspiriert, verpflichtete sich auch meine Mutter als Freiwillige in der Sai Mission. Sai zu dienen, war die weiseste Entscheidung, die wir als Familie jemals treffen konnten, denn sie ermöglichte es uns, Seiner Gnade in den Zeiten der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit teilhaftig zu werden, besonders während meiner kürzlichen Begegnung mit dem Tod.

Als Jüngste in meiner Familie war ich der Liebling aller. Mein joviales, gesprächiges und freundliches Wesen machte mich sogar noch beliebter. Oftmals mussten mich meine Eltern, Freunde und Lehrer bitten, mit dem fortwährenden Plappern aufzuhören, damit sie etwas Ruhe und Frieden finden konnten. Ich war in jeder Hinsicht gesund und von Natur aus unbekümmert.



Aber kurz nach meinen Examina nahmen die Dinge eine plötzliche Wendung zum Schlechteren. Durch ein plötzliches Abfallen meines Hämoglobin-Spiegels bekam ich ernstliche Gesundheitsprobleme.

Glücklicherweise wurde ich ins Sri Sathya Sai General Hospital aufgenommen. Die Ärzte des Sai Gesundheits-Systems kümmerten sich in so ausgezeichneter Weise um mich, dass ich mich völlig erholte und mich im Nu wieder in mein altes Selbst verwandelte, gesund und lebensfroh.

Ich war meinem Sai für Seine rechtzeitige Rettung durch Sein fähiges, medizinisches Personal sehr dankbar. Ich betrachtete dieses Ereignis wirklich als meine zweite Geburt.

## Der Beginn der schrecklichen Prüfung

Aber: Ich kann mich nicht nur doppelt glücklich schätzen, am Leben zu sein. Nachdem ich die Sai Universität absolviert hatte, vervollständigte ich meinen MBA-Abschluss und begann in Hyderabad für eine amerikanische Firma zu arbeiten. Bis zum Juni 2009 lief alles sehr gut. Zuhause waren die Vorbereitungen für meine Hochzeit schon weit gediehen, die einen Monat später, im Juli, stattfinden sollte. - Da begann ich unter heftigen Kopfschmerzen zu leiden. Anfangs betrachtete ich sie als nichts Ungewöhnliches, aber schließlich hielten sie 15 Tage lang ununterbrochen an.

Ab dieser Zeit fühlte ich mich schwindelig und musste mich 2 Mal übergeben. Schließlich wurde ich ohnmächtig und blieb bewusstlos. Ich habe keinerlei Erinnerung an den Alptraum, den meine Familie durchlebte und auch nicht an die Liebe und Anteilnahme, die so viele meiner Verwandten, Freunde und besonders meine Lehrer von der Sri Sathya Sai Schule in Prasanthi Nilayam mir während der nächsten Tage zukommen ließen.

Als ich ohnmächtig wurde und das Bewusstsein nicht wiedererlangen wollte, eilte meine Mutter mit mir ins Yashoda Krankenhaus in Secunderabad. Nach einer ganzen Batterie von Tests und Scans wurde bei mir ein Gerinnsel im Gehirn festgestellt, das immer noch anhielt und Druck auf die umgebenden Areale ausübte. Dies hatte Auswirkungen auf mehrere Körperfunktionen. In Anbetracht des Ernstes der Lage und des großen damit verbundenen Risikos, entschieden die behandelnden Ärzte, dass eine Operation nicht möglich sei. Stattdessen

überbrachten sie meinen Familienangehörigen die unerbittliche Botschaft, darauf gefasst zu sein, dass ich innerhalb der nächsten 48 Stunden sterben würde!

### Intensive Gebete und ihr verblüffendes Ergebnis

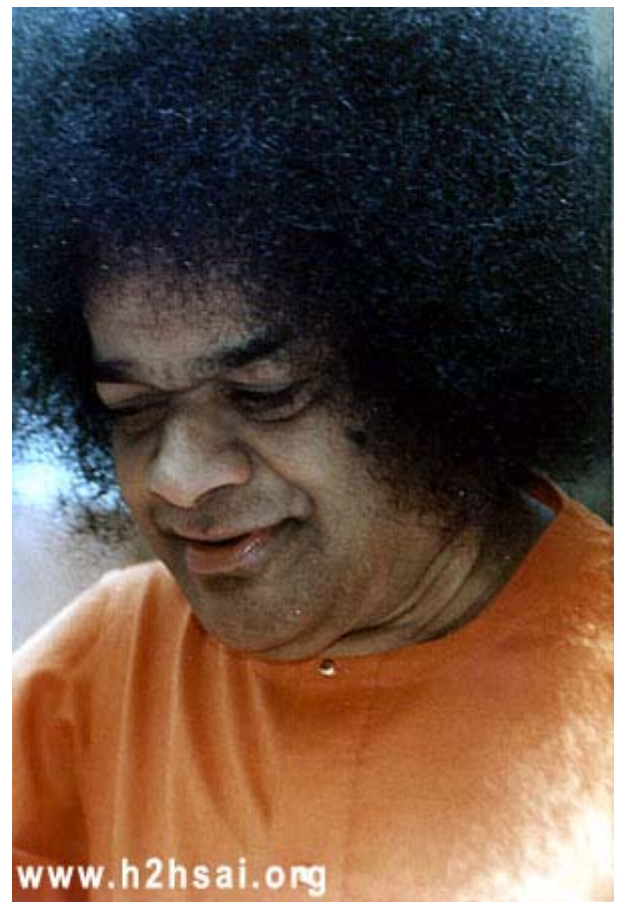
Daraufhin nahm ein großer Kreis von Familienangehörigen und Freunden Zuflucht zum einzigen Abwehrmechanismus, den sie für solche Situationen kannten – Beten. Der Kreis der Betenden war Dank der Tatsache, dass wir immer Mitglieder der Sai-Familie waren, wirklich beachtlich. In solchen Augenblicken der Krise wird einem bewusst, wie wertvoll es ist, so viel Unterstützung zu erhalten. Nur die Sai-Bruderschaft ist in der Lage, sie in einem solchen Ausmaß zu gewähren.

Von der Direktorin unserer Schule in Prasanthi Nilayam, über die ehemaligen Schüler und Studenten des Anantapur College, bis hin zu den Mitgliedern der SSO des Bundesstaates Andhra Pradesh wurde innerhalb von Minuten jedermann per Handy, Festnetz, Orkut, Facebook, e-mail u.a. von der schreckenerregenden Lage informiert.

Die Verbreitung dieser Nachricht führte dazu, dass alle angesprochenen Gruppen Massenversammlungen organisierten, bei denen aus tiefstem Herzen für meine Gesundheit gebetet wurde. Unter Leitung unserer Direktorin, Munni Madam, begann meine gesamte frühere Schule intensiv zu Swami zu beten, mich zu retten und mein Leben zu verlängern. Meine Angehörigen erzählten mir, dass, neben den Massengebeten und Nachtwachen für mein Überleben, mein Ehemann (zu jener Zeit: Verlobter), Herr Sanjeev Kumar, ständig an meiner Seite war und meiner Familie in dieser Notlage Trost und Unterstützung gab.

Und dann entfaltete sich das göttliche Drama auf höchst unerklärliche Weise, indem Er mir in den nun folgenden Stunden neues Leben einhauchte. Während so viele unserer lieben Lehrer, Freunde und Angehörigen für mich beteten, eilte meine Tante nach Prasanthi Nilayam. Das war ihre Art, um göttliches Eingreifen in diesem dringenden Fall zu bitten.

Da geschah es, als Bhagavan Baba gerade wie üblich Seinen Darshan gab, dass Er ein kleines Vibhuti-Päckchen fallen ließ, als Er an Mrs. Vasumathi, der Koordinatorin des A.P. Seva-Zweiges, vorüber kam und sanft die Worte sprach: „Idi Tisuko“, zu Deutsch: „Nimm dies.“ Sie war etwas überrascht, aber da sie sich des Ernstes meiner Lage bewusst war, sandte sie es umgehend zu mir nach Hyderabad.



Das war, für sich genommen, schon ein göttliches Hochgeschwindigkeitsschauspiel, denn meine Tante rannte mit dem *Vibhuti*-Päckchen zum örtlichen Busbahnhof. Dort traf sie gerade rechtzeitig den Busfahrer, der den Nachtbus nach Hyderabad chauffieren sollte. Sie bat ihn eindringlich, am nächsten Morgen das kostbare Päckchen meinem Bruder zu übergeben. Inzwischen wartete mein Bruder darauf, dass dieser Bus in den Hyderabad Busbahnhof einrollen würde, und sobald er das *Prasad* erhalten hatte, eilte er in das Krankenhaus, in dem ich lag.

Währenddessen reagierte Swami auf verschiedenen Ebenen auf die andauernden Gebete für mein Überleben. Von vielen dieser Ebenen werden wir niemals etwas erfahren. Aber eines weiß ich sicher: Dasselbe Team von

Ärzten, das vor Stunden eine Operation in meinem Fall für unmöglich erklärt hatte, entschied plötzlich, genau diese Operation durchzuführen.

### Auf Seine unnachahmliche Weise wird Sein Kind durch ‚Sairam‘ wieder zum Leben erweckt

Während das *Vibhuti*-Päckchen von Prasanthi Nilayam nach Hyderabad reiste, wurde ich 10 Stunden lang operiert. Als der Morgen dämmerte, wurde ich unter starken Beruhigungsmitteln mit Schläuchen und einer Atemmaske, die mich am Leben erhielten, auf die Intensivstation gebracht. Genau da kam auch Swamis *Vibhuti-Prasad* an. Jetzt bestand die Herausforderung darin, es mir zu geben, da ich doch eine Atemmaske im Gesicht hatte und auf der Intensivstation fortwährend unter medizinischer Beobachtung stand.

Der Boden für all das war durch die geheimnisvollen Kräfte bereitet, die auf allen erdenklichen Ebenen während dieser Feuerprobe am Werk waren. Dieser freundliche Arzt tat also umgehend, worum meine Familie ihn gebeten hatte, er fütterte mich mit dem *Vibhuti-Prasad* und streute sowohl etwas davon auf meine Stirn als auch auf die Operationsstelle an meinem Kopf. Sofort nahm er einen Ruck bzw. eine Bewegung wahr, die durch meinen ganzen Körper lief. Später beschrieb er es mir persönlich. Er sagte, mein ganzer Körper hätte sich leicht bewegt. Das war der Augenblick, in dem der Ozean des Mitgefühls, der Herr der unbegrenzten Kräfte, mein *Bhagavan Baba*, mir neues Leben einhauchte. Ich bin mir dessen absolut gewiss, denn von diesem Augenblick an begann ich in völlig unerwarteter Weise zu genesen.

Meine Familie bat einen Arzt, von dem sie wusste, dass er wohl würde helfen können. Da er selbst dem Berufsstand angehörte, wollte er in keinem Fall gegen medizinische Bestimmungen verstoßen. Aber als er auf die Intensivstation kam, bemerkte er sehr schnell, dass weder eine Krankenschwester noch ein Arzt anwesend waren. Und noch ungewöhnlicher war, dass meine Atemmaske beiseitegelegt worden war. Dadurch musste er sie nicht entfernen und gegen medizinische Ethik verstoßen.

Der Boden für all das war durch die geheimnisvollen Kräfte bereitet, die auf allen erdenklichen Ebenen während dieser Feuerprobe am Werk waren. Dieser freundliche Arzt tat also umgehend, worum meine Familie ihn gebeten hatte; er fütterte mich mit dem *Vibhuti-Prasad* und streute sowohl etwas davon auf meine Stirn als auch auf die Operationsstelle an meinem Kopf. Sofort nahm er einen Ruck bzw. eine Bewegung wahr, die meinen ganzen Körper durchlief.

Später beschrieb er es mir persönlich. Er sagte mein ganzer Körper hätte sich leicht bewegt. Das war der Augenblick, in dem der Ozean des Mitgefühls, der Herr der unbegrenzten Kräfte, mein *Bhagavan Baba* mir neues Leben einhauchte. Ich bin mir dessen absolut gewiss, denn von diesem Augenblick an, begann ich in völlig unerwarteter Weise zu genesen.

Wie ich da so sicher sein kann? Nun, zum ersten: Innerhalb der nächsten 48 Stunden erlangte ich mein volles Bewusstsein wieder – das war in solch schwerwiegenden Fällen bislang noch nicht vorgekommen. Abgesehen davon, war die Gnadenfrist von 48 Stunden, die die Ärzte mir vorhergesagt hatten, bereits verstrichen. Ich setze keinen Preis aus für den, der errät, dass meine ersten Worte nach Wiedererlangung des Bewusstseins: „**Sai Ram**“ lauteten.

Die Erfahrung, auf der Intensivstation zu liegen, war zutiefst spirituell. Sogar unter der hohen Dosierung von Beruhigungsmitteln war ich auf einer bestimmten Ebene bewusst. So wurde ich gewahr, dass *Bhagavan* mir in zwei Fällen Seine Fürsorge zuteilwerden ließ, als ich in die Dunkelheit hinüber zu gleiten drohte.

Einmal spürte ich, wie meine Zunge sich zusammenrollte und in den Rachen rutschte, wo sie mir die Luftröhre verschloss, so dass ich keine Luft mehr bekam. Es schien kein Arzt in der Nähe zu sein und ich glaube, die Krankenschwester war eingeschlafen. Da fühlte ich, dass Swami hereinkam, meine Zunge ergriff und wieder alles in Ordnung brachte. Ein anderes Mal, als ich nicht atmen konnte, nach Luft schnappte und wieder niemand

in der Nähe zu sein schien, da entdeckte ich Ihn, wie Er gewissenhaft die Schläuche und die Maske neu befestigte, die mir das Atmen ermöglichten!

### Das Erstaunliche Ausmaß Seiner Außergewöhnlichen Liebe

Auch nach der Operation waren die Ärzte noch sehr bedacht und bereiteten meine Eltern darauf vor, dass ich möglicherweise den Rest meines Lebens ans Bett gefesselt sein würde. Sie sagten, dass, da ich auf der linken Seite des Gehirns operiert worden sei, die rechte Seite meines Körpers gelähmt sein würde. Es wäre außerdem sehr wahrscheinlich, dass ich mein Augenlicht verlieren und/oder die Fähigkeit zu sprechen zu einem sehr großen Teil beeinträchtigt sein könnte. Auf der anderen Seite gäbe es eine geringe Chance, dass ich innerhalb der nächsten 6 bis 8 Monate wieder gehen und sprechen könnte und dass mein Gedächtnis in 18 bis 24 Monaten wieder funktionieren würde.

Verglichen mit der Prognose einer verbleibenden Lebensspanne von 48 Stunden atmeten alle erleichtert auf, da mein Überleben, wenn auch mit tiefgreifenden Einschränkungen, gesichert schien.

Obwohl die Nervenbahnen, die mit dem Sprechen, dem Gehen und dem Gedächtnis verbunden sind, ernsthaft betroffen waren, war ich dennoch fähig, bereits am 5. Tag nach der Operation mit Hilfe von Gehstützen zu laufen. Diese Tatsache verblüffte alle. Nach 15 Tagen konnte ich laufen und mit etwas Sprachtherapie sogar schon sprechen.

Heute, 9 Monate nach dieser Geschichte, habe ich nahezu wieder den Normalzustand erreicht, indem ich stundenlang in Prasanthi Nilayam sitze, um einen flüchtigen Blick des göttlichen Wesens zu erhaschen, das mir ein neues Schicksal schrieb. Am 31. Dezember 2009, als wir das Jahr der Todesnähe, aber auch der Erfahrung, dass die Kraft der Gebete das eigene Schicksal zu ändern vermag, verabschiedeten, sah Er mir geradewegs in die Augen; ich saß in dem *Darshan*-Block der ehemaligen Studenten. Dann, als ich Ihm eine Neujahrs-Gruß-Karte hinhielt, sagte Er: „*Bagundi*“, das heißt: „Gut“.

### Die Göttliche Verbindung erfüllt jede andere Verbindung mit Freude

Seit der Zeit, da jeder, den ich auch nur entfernt kannte, ein Herzensgebet für mein Wohlergehen aussandte, ist mein Leben mittlerweile gut verlaufen, sogar sehr gut, wenn man berücksichtigt, dass ich 4 Monate nach dieser erschütternden Erfahrung mit Seinem Segen geheiratet habe. Das freudvolle Ereignis wurde sogar schon im Vorfeld von Ihm gesegnet, denn als ich für Seinen Göttlichen *Darshan* in der Halle saß, kam *Bhagavan* und segnete meine Hochzeitskarte, den Hochzeitssari und das *Mangala Sutra* (die Hochzeitskette) und gewährte mir die größte aller Wohltaten: Ich durfte Seine heiligen Lotosfüße berühren. - Am 31. Oktober 2009, kaum vier Monate nach meiner Operation, heiratete ich meinen Verlobten Sanjeev Kumar.

Am 9. Januar 2010 wurde ich erneut operiert, um die Lücke in meiner Schädeldecke zu schließen. Mit Seiner Versicherung: „*Bagundi*“, weiß ich, dass sich von jetzt an die Dinge genauso wunderbar weiter entwickeln werden, wie das bislang der Fall war. Da dies mein drittes Leben ist, werde ich kein Risiko eingehen. Meine Eltern, mein Ehemann, meine Lehrer, Freunde, Verwandten und ich selbst sind uns ganz sicher, dass für diese Lebensverlängerung ganz allein Er das Drehbuch schrieb, Regie führte und sie produzierte und dass Er dafür eine völlig neue Tafel verwendete, wodurch es nicht mehr mit meinem vergangenen Karma verbunden ist.

Meine Absicht ist es jetzt, jeden Augenblick als dankbare Tochter zu verbringen, deren Leben Seine Botschaft sein soll und zwar aus dem einfachen Grund, weil dieses Leben Sein Geschenk an mich ist.

Lieber Leser, hat dieser Artikel dich irgendwie inspiriert? Hättest du gerne mehr solcher Geschichten von Devotees, die von Seiner Liebe berührt worden sind? Bitte schreibe uns unter [h2h@radiosai.org](mailto:h2h@radiosai.org) ; erwähne deinen Namen und das Land. Danke, dass du dir die Zeit genommen hast.





## Seine Botschaft in Bildern

Am 21. März 2010 sandte uns eine H2H-Leserin aus Polen, Mrs. Elzbieta Garwacka-Goralik, die gegenwärtig in den USA lebt, diese herzbewegende E-Mail:

Vielen Dank für die Herausgabe meiner und meines Mannes Lieblings-Webseite "Radio Sai" (h2hsai.org). Das ist wirklich Swamis Flöte für unsere Seelen. Wir schätzen alle eure Geschichten in Verbindung mit Sai-Devotees; jede von ihnen ist einzigartig und bemerkenswert. Wenn wir die Artikel von H2H lesen, fühlen wir uns Swami näher und unsere Herzen füllen sich mit Liebe.

Letzten Sommer (2009) besuchte ich Swami zum fünften Mal in Prasanthi Nilayam. Ich bin aus Polen und deshalb kam ich mit polnischen Devotees. Im Jahre 2006, nach meiner Hochzeit, zog ich nach Chicago, USA. Sowohl meine neuen Sai Brüder und Schwestern aus dem Sai-Zentrum "Chicago Metro" als auch aus der "US Region 5" planten in diesem Jahr eine Pilgerreise zu Sai. Am Morgen des 4. Juli gab Swami uns - der gesamten US-Gruppe - die Chance, die Bhajans in Prasanthi Nilayam zu leiten. Wir saßen mit unseren Instrumenten vorne im Mandir und sangen Bhajans und Lieder zum Lobe Gottes in Englisch, Telugu, Sanskrit und Spanisch.



Auch wenn Swami nicht physisch bei uns war, spürten wir doch Seine Anwesenheit. An diesem Tag war der Amerikanische Unabhängigkeitstag, und während die Amerikaner ihn mit Paraden, Feuerwerken etc. feierten, gab Swami mir und meinem amerikanischen Ehemann (der wahrlich Sein Geschenk für mich ist) die Gelegenheit, unseren Amerikanischen Unabhängigkeitstag in Prasanthi Nilayam auf bestmögliche Weise zu feiern - wir verbrachten den Tag, indem wir vor Ihm sangen.

Am nächsten Tag, dem 5. Juli 2009, gab Swami einigen aus unserer

Gruppe eine unglaubliche Chance zu einem Interview mit Ihm; viele Mitglieder waren bereits nach den USA abgereist. Das war völlig unerwartet. Swami hat Seine eigenen Wege.

Es war mein erstes Interview mit Swami. Vor langer Zeit hatte ich hiervon geträumt sowie davon, dass ich ein Bild mit Swami hätte. Nach so vielen Jahren hatte ich dieses fast vergessen und tatsächlich alle Hoffnung aufgegeben. Aber an diesem Tag hatte ich die Chance mit Swami zu sprechen. Ich berührte Seine Füße und Er berührte meine Stirn. Und später empfing ich nicht nur ein Bild, sondern viele höchst wertvolle Bilder mit Ihm.

Baba ist meine Quelle der Hoffnung für die bessere Zukunft der Welt. Mit Seiner Gnade möchte ich gerne ein kleiner Teil Seiner Mission sein.

Babas Worte sind sehr wichtig für mich; ich habe das Gefühl, als seien sie meine eigenen. Ich liebe es, Seine Aussagen als Zeichnungen zu illustrieren. Ich denke, dass dies für viele von Nutzen sein könnte, insbesondere für Kinder. Junge Herzen sprechen besser auf Bilder als auf Worte an.

Deshalb habe ich, durch Seine Inspiration, einige entworfen, die ich "Sai Cartoons" nenne. Ich hoffe, mein Seva wird für andere von Nutzen sein. Swamis Mission ist auch meine Mission.

### Mrs. Elzbieta Garwacka-Goralik

Mrs. Elzbieta sandte uns viele eindrucksvolle Illustrationen - alle verstärken so wundervoll Seine kraftvollen Aussagen. Wir haben neun von ihnen für diese Ausgabe ausgewählt. Wir hoffen, sie interessieren und inspirieren euch!



Use the body as a boat to cross the ocean of life, with devotion and detachment as the two oars.  
- Baba - Oct. 12, 1969



- Heart2Heart Team